Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.10 RM. Rabatt nach Staffel D. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einhaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: für die Woche 1.00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4 n; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 9 — 43. Jahrgang — Mit der Beilage „Junge Kolonnen" — Freitag, 11 Januar 1935

Der zweite Akt des römischen Schauspiels

Die weitere Entwicklung der englischen Aktion – Die große Rede des Saarbevollmächtigten Bürckel

Ministerrat in London

Die Bemühungen in der Abrüstungsfrage

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 10. Januar

Drei Stunden hat die gestrige Sitzung des englischen Kabinetts gedauert, in der man sich mit dem Ergebnis der römischen Verhandlungen und ihren Auswirkungen beschäftigt hat. Heute abend fahren der Außenminister Sir John Simon und der Lordsiegelbewahrer Eden nach Genf. Es beginnt dann am Sitze des Völkerbundes gleichsam der zweite Akt des in Rom begonnenen Schauspiels. Sein wesentlicher Inhalt wird die Abrüstungsfrage sein. Die jetzt eingeleiteten Besprechungen werden dann in der folgenden Woche bei dem Besuch Lavals in der englischen Hauptstadt fortgesetzt werden.

Man hält hier in England trotz einiger entgegenstehender Nachrichten aus Paris an der Ansicht fest, daß Lavals Regierung in der Rüstungsfrage „wirklichkeitsnäher" denke, als frühere französische Kabinette. Die englische Diplomatie sucht zur Zeit Frankreich davon zu überzeugen, daß die Erledigung der Saarfrage ihm eine neue Sicherheit geben werde und es daher eher zu Zugeständnissen in der Rüstungsfrage bereit sein könne. Anderseits betont sie Deutschland gegenüber, ein einseitiger Bruch der Vertragsbestimmungen könne nicht zugelassen werden. Natürlich hängt die Durchführung einer solchen Politik von Frankreich ab, und die heute aus Paris kommenden Nachrichten zeigen, daß dort vor allem in Rechtskreisen schon lebhafte Stimmung gegen Englands „übereilte Vorschläge" gemacht wird.

Unstimmigkeiten

Die Auffassung in Paris

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 10. Januar

In Paris tritt heute vormittag ein außerordentlicher Ministerrat zusammen, um den amtlichen Bericht Lavals über seine Romreise anzuhören. Nachdem gestern die italienische Regierung einen ausführlichen amtlichen Bericht über den Inhalt der römischen Protokolle verbreitet hatte (Vgl. die gestrige Ausgabe der DNB. T. Schriftl.), erscheint nunmehr auch eine

französische Mitteilung über die römischen Abmachungen.

Diese beiden Veröffentlichungen widersprechen sich zwar nicht direkt, unterscheiden sich aber doch etwas in manchen Nuancen und in Akzenten. Das französische Dokument gibt namentlich in den Kolonialfragen einige — wie man in Paris selbst sagt — „notwendige Ergänzungen". So vor allem hinsichtlich der Dauer des Ausnahmezustands für die Italiener in Tunis und hinsichtlich des Umfanges der Gebietsabtretungen in Libyen und am Roten Meer. Besonders auffallend ist der Unterschied hinsichtlich des Niederlassungsrechtes in Tunis. Hier behauptet das französische Dokument, daß das Ausnahmeregime für die italienischen Kolonisten im Jahre 1945 aufhöre und von da an „fortschreitend" der allgemeinen Norm des Fremdenrechts angepaßt werde, die Italiener also von 1945 an ihre Sonderrechte verlieren, während das italienische Dokument erklärt, das Ausnahmeregime bleibe „praktisch" bis 1965 bestehen. Was die diplomatischen Abmachungen angeht, so stellt die französische Veröffentlichung zweimal ausdrücklich fest, daß sowohl die Donauverträge wie auch das französisch-italienische Versprechen der gegenseitigen „Konsultation" „im Rahmen des Völkerbundes und entsprechend dessen Grundsätzen" abgeschlossen wurden. Vor allem aber betont die französische Veröffentlichung zum Schluß, daß die römische Einigung „die vollständige und endgültige Erfüllung des Vertrages von London vom Jahre 1915 darstellt." Frankreich legt also Wert auf die Feststellung, daß Italien nunmehr keinerlei Ansprüche auf Grund der Waffenbrüderschaft des Krieges zu stellen hat.

Frankreich und die englische Initiative

Doch das sind kleine Unstimmigkeiten, die, wie man in Pariser diplomatischen Kreisen hofft, zu keinerlei Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit führen werden. Wichtiger ist im Augenblick die Tatsache, daß der englische Premierminister Macdonald gestern an den französischen Ministerpräsidenten Flandin ein Glückwunschtelegramm schickte, worin er erklärte, „die römische Einigung müsse bis zu einer gesamteuropäischen Zusammenarbeit anwachsen". Dieses Telegramm scheint gewissen Pariser diplomatischen Kreisen nicht ganz ins Konzept zu passen, und es wird heute von der Presse geflissentlich verschwiegen. Ueberhaupt wird die im Gefolge der römischen Protokolle einsetzende neue englische Tätigkeit in der Rüstungsfrage vor allem in Rechtskreisen sehr unangenehm vermerkt. Schon wird in den Kreisen der nationalistischen Opposition erklärt, daß Laval durch die Einleitung neuer Rüstungsgespräche „zu weit gegangen" sei. Pertinax behauptet heute im „Echo de Paris", daß Laval sich schon im Dezember 1934 bei der kurzen Aussprache mit dem englischen Außenminister verpflichtet habe, die radikal ablehnende Abrüstungsnote Barthous vom 17. April 1934 fallen zu lassen und die praktische Gleichberechtigung für Deutschland anzunehmen. Pertinax macht Laval sogar den Vorwurf, er habe wichtige französische Interessen preisgegeben und sich über die Ansicht des Obersten Landesverteidigungsrates hinweggesetzt. Man sieht: die französisch-englischen Gespräche, die am 20. Januar offiziell beginnen sollen, werden auf starke Schwierigkeiten stoßen.

Rußland meldet sich wieder

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß gestern der russische Botschafter in Paris, Potemkin, bei Laval vorgesprochen hat. Auch dieser Schritt soll der französischen Diplomatie keineswegs angenehm gewesen sein. Man will in diplomatischen Kreisen wissen, daß Potemkin im Auftrag Litwinows recht energisch an die Weiterentwicklung der französisch-russischen Freundschaft erinnert habe. Er soll vor allem auf die früheren Versprechungen Barthous aufmerksam gemacht haben, daß Frankreich entweder den Ostpakt in all seiner Ausdehnung verwirklichen oder aber, falls dieser große Plan scheitern sollte, mindestens einen französisch-russisch-tschechischen Sicherheitsvertrag abschließen solle.

Begrüßung in Saarbrücken

Jubelnd empfangen in Saarbrücken begrüßen die aus Amerika gekommenen Saardeutschen

Wann entscheidet Genf über die Saar?

Auch Frankreich hat Interesse an schneller Erledigung

× Genf, 10. Januar

Aus gutunterrichteten Kreisen des Völkerbundssekretariats wird bestätigt, daß der Zeitpunkt der endgültigen Völkerbundsentscheidung über die Saarabstimmung noch ganz ungewiß und vom Ausgang der Volksabstimmung abhängig ist. Bei einer ganz klaren Abstimmung für Deutschland, die nirgends, auch nicht in Teilen des Saargebiets, Zweifel möglich macht, würde eine Entscheidung des Völkerbundsrates etwa acht Tage nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses möglich sein. Dann würde das Dreierkomitee sofort vom Rat mit der Ausarbeitung der endgültigen Vorschläge beauftragt werden. Gleichzeitig könnten die übrigen Maßnahmen zur Ueberleitung ohne Zögern in Angriff genommen werden.

Sollten aber auf Grund des Wahlergebnisses Unklarheiten übrigbleiben, etwa durch kleine örtliche Mehrheiten für den Status quo, so müßte die Lage auf Grund der Vertragsbestimmungen erst geprüft werden, was einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Zugleich wären diplomatische Sondierungen dann nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall hält man es dann allerdings auch in Völkerbundskreisen für möglich, daß der Völkerbundsrat später, etwa im Februar, zur Entscheidung nochmals einberufen wird.

Auch in hiesigen vernünftigen französischen Kreisen verhehlt man sich übrigens nicht, daß eine klare und lückenlose Mehrheit für Deutschland — wie die Dinge heute liegen — im Grunde auch den Interessen Frankreichs am besten entspricht. Man fürchtet in diesen Kreisen geradezu, daß kleine örtliche Status-quo-Einsprengsel in völlig sinnloser Weise die Atmosphäre vergiften und die maßgebende französische Politik, die heute eine schnelle Lösung der Saarfrage wünscht, aus ihrer Richtung drängen könnte.

Der letzte Appell

Abrechnung mit den Verrätern an der Saar

Die letzten Tage vor der Abstimmung stellen noch einmal die größten Anforderungen an das deutsche Volk im Saarlande. Schon sehen die Saardeutschen das Tor geöffnet, durch das sie ins Vaterland zurückkehren wollen und werden. Sie wissen, daß der Druck, der seit fünfzehn Jahren auf ihnen lastet, nun endlich verschwinden wird. Wäre es nicht verständlich, wenn sie in ihrer Freude über die so nahegekommene Freiheit hart das Gesindel anpackten, das sich ihnen immer wieder in den Weg gestellt hat? Aber sie tun es nicht. In bewundernswerter Weise üben sie weiter Selbstbeherrschung. Sie gehen über alle Provokationen hinweg und machen es ihren Gegnern damit unmöglich, in letzter Stunde ernste Zwischenfälle heraufzubeschwören, die die Abstimmung bedrohen könnten. Denn darum allein geht es den Herrschaften von der separatistisch-marxistischen Einheitsfront ganz offensichtlich. Ihre Sache ist verloren. Trotzdem führen sie den Kampf fort. Vielleicht haben sie noch die verzweifelte Hoffnung, wenigstens einen winzigen Teil dessen retten zu können, was sie ursprünglich als Ziel verfolgten. Vielleicht meinen sie, daß ihre Protektoren, die sie bisher so kläglich unterlegen haben und auch jetzt noch aus ihren Sympathien kein Geheimnis machen, zuletzt doch noch einen Ausweg finden könnten. Aber das wären Spekulationen, denen ebenso wie allen früheren die Erfüllung versagt bleiben müßte.

Der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürckel, hat gestern in seiner Kaiserslauterner Rede mit allen Unterarbeiten gründlich aufgeräumt, welche die Hetze der Separatisten hier und da geschaffen haben könnte. Es war eine rückhaltlos deutliche und scharfe Abrechnung mit allen jenen, die unter den verlogendsten Verhüllungen das schmutzige Geschäft des Landesverrats besorgen. Bürckel hat nachgewiesen, daß es sich nicht mehr um eine Frage handelt, die zwischen Deutschland und Frankreich steht — an dieser Stelle leste auch er ein eindrucksvolles Bekenntnis zum Friedens- und Verständigungswillen ab —, außenpolitisch ist die Angelegenheit des Saargebiets „keine Koalition", sondern eine reine Linie „Saarfrage". Und es ist im Interesse ganz Europas aufs dringendste zu wünschen, daß auch der Völkerbund, wenn ihm das Abstimmungsergebnis präsentiert wird, rasch zur Liquidation schreiten möge und ohne jene Spielereien, die die letzte Hoffnung der Separatisten sind! Denn es gibt eben nur die einzige Lösung: bedingungslose Rückkehr der Saar zum Reich.

Die Saarfrage ist nur noch eine innere deutsche Angelegenheit! Die Bedeutung des 13. Januar liegt vorwiegend darin, daß er das Treuebekenntnis Deutschland bringen muß. Die Hetzer und Verräter haben versucht, dem Saarvolk und insbesondere dem Arbeiter im Saarland Angst vor dem neuen Deutschland zu machen. Und so war es gut, daß Bürckel gerade das Lügengespinst zerriß, das um den Saararbeiter gesponnen worden ist. Der Arbeiter hat im neuen Reich endlich die Stellung erhalten, die ihm wahrhaft zukommt und die ihm das System der Vorkriegszeit, genau so aber auch der Marxismus, vorenthalten hatte. Kehrt der Saararbeiter jetzt heim ins Reich, dann verliert er die Fremdherrschaft nicht nur, sondern er wird frei auch im eigenen Volke. Es ist so, wie es Bürckel gestern sagte: „Das neue Reich hat deshalb sein Fundament im Herzen des Volkes, weil es der Arbeit Sinn und ihrer Träger Ehre und Recht verbürgt und verteidigt." Jeder wird in diese große nationale Gemeinschaft eingeschlossen, — auch keiner derer, die von den Volksverrätern an der Saar verführt worden waren, braucht zu befürchten, daß man ihn zurückstoße. Die Beweise der Tat liegen dafür vor, und ihre Sprache ist überzeugender als die Hetzphrasen der mit fremdem Gelde bestochenen Verführer.

Bürckels Rede in Kaiserslautern war der letzte große Appell an das Saarvolk vor dem Entscheidungstage. Daß er gehört und befolgt wird, ist die freudige Gewißheit aller Deutschen.

H. Zu.

Noch 3 Tage bis zur Saarabstimmung!

Das Abstimmungsergebnis

Verkündung durch den Rundfunk über alle Sender der Welt

× Saarbrücken, 10. Jan. (Durch Funkspruch)

Die Abstimmungskommission hat grundsätzlich beschlossen, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet am Montagabend durch den Mund ihres Präsidenten Rohde über alle Sender der Welt verkünden zu lassen. Als amtliche Ergebnisse der 83 Abstimmungsbezirke werden nacheinander die Einzelergebnisse mit ihren Stimmen für Deutschland, Frankreich und den Status quo sowie die ungültigen Stimmen in deutscher und französischer Sprache bekanntgegeben. Abschließend verkündet Rohde das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet, das, wie man erklärt, um Genf nicht vorzugreifen, ausdrücklich als nichtamtlich erklärt wird.

Voraussichtlich werden während der etwa 40 Minuten dauernden Verkündung der Wahlergebnisse sämtliche Telephonverbindungen zwischen dem Saargebiet und der Außenwelt abgeschnitten werden, so daß zur größten Bestürzung der internationalen Weltpresse das Ergebnis durch Rundfunk und nicht durch ihre Telephone oder Kabel bekannt wird. Während der Zählung in der „Saartburg" sollen auf Drängen der Presse 28 Telephonkabinen eingerichtet werden, um die Möglichkeit der Durchgabe von Stimmungsberichten direkt an Ort und Stelle zu sichern. Dafür wird jedoch das Weltereignis selbst allein durch den Rundfunk der Welt verkündet werden und voraussichtlich erst mit einstündiger oder noch längerer Verspätung in die Weltpresse kommen.

Der Grenzschutz im Saargebiet

Lothringische Kommunisten verüben Sabotageakte

Telegramm unsres nach dem Saargebiet entsandten Sonderberichterstatters

Lz. Saarbrücken, 10. Januar

Die Nachrichten über die Verminderung der Landjägerposten auf dem linken Saarufer haben die Regierungskommission in Saarbrücken zur Stellungnahme veranlaßt. Sie hat der Saarpresse gestern abend eine Auflagenachricht über die Verteilung der internationalen Truppen und die Besetzung der Grenzposten zugehen lassen. Danach erfolgte die Verteilung der Truppen in dem Maße, „in dem geeignete Unterkünfte zur Verfügung standen und die Aufrechterhaltung der Ordnung und des Sicherheitswesens es erforderte. Die Verteilung der Landjägerposten erfolgte im Verhältnis zur Länge der einzelnen Grenzen". Das erscheint zunächst plausibel, geht aber doch an der Kernfrage vorbei, nämlich an der

tatsächlichen Aufrechterhaltung der Ordnung.

Sonst hätte es nicht vorkommen können, daß in der Nacht zum Mittwoch zwischen Beckingen und Fürstenhausen auf dem linken Saarufer die Telephondrähte in einer Länge von 500 Meter durchschnitten und die Isolatoren herausgerissen wurden, so daß eine telephonische Verbindung unmöglich war. Als Täter kommen Separatisten und lothringische Kommunisten, die über die Grenze herüberkamen, in Betracht. Außerdem haben in der letzten Nacht in dem Dorf Hilbringen, im Kreise Merzig, auf dem linken Saarufer 30 bis 35 lothringische Kommunisten Flugblätter für den Status quo verteilt. All das ist nur möglich, weil

der polizeiliche Schutz an der lothringischen Grenze

noch nie so schwach wie gegenwärtig in den entscheidenden Tagen vor der Abstimmung war. Bei dem großen Empfang der Deutschamerikaner in Saarbrücken wurde, wie gestern berichtet, durch das Verhalten eines Beamten der Emigrantenpolizei ein Zwischenfall heraufbeschworen. Wie heute bekannt wird, soll dieser Polizeibeamte Grumbach suspendiert werden.

Keine französischen Truppenzusammenziehungen

× Berlin, 10. Januar

Von unterrichteter Seite erfahren wir: Nach Mitteilungen von französischer Seite sind alle Nachrichten über angebliche französische militärische Maßnahmen an der lothringisch-saarländischen Grenze unzutreffend. Es haben keinerlei Truppenzusammenziehungen oder sonstige militärische Maßnahmen stattgefunden, vielmehr ist lediglich die französische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Eine amtliche Erklärung der Regierungskommission des Saargebiets über die Gründe für die völlige Entblößung des linken Saarufers von Gendarmerie liegt zur Stunde noch nicht vor.

Tannengrün statt Fahnen

Saarbrücken rüstet zum Empfang

Telegramm unsres nach dem Saargebiet entsandten Sonderberichterstatters

Lz. Saarbrücken, 10. Januar

Die Straßen und das Leben hier haben heute schon eine leichte Aenderung erfahren. An den Plakatsäulen kleben die Aufrufe der Parteien. Die Deutsche Front erinnert noch einmal an die 20000 Toten des Saargebiets im Weltkrieg und ruft in ihrem Plakat den Zweiflern zu: „Wir starben für Euch! Und Ihr wollt uns vergessen!" Diese Zweifler sind klein an Zahl. Das zeigen die kurzen Diskussionen, die vor den Plakatsäulen stattfinden. Dieses lebendige Volk hier hatte durch 15 Jahre und durch den Terror der letzten Monate Schweigen gelernt. Wenn die Separatisten an ihrem Plakat für den Status quo werben, erhalten sie kurz und knapp unter dem schallenden Gelächter der Umstehenden die Antwort: „Status quatsch."

Großes Interesse und Heiterkeit rief heute vormittag ein Plakat hervor, das offenbar von französischer Seite in der Nähe des Bahnhofes angeklebt wurde. Dieser Aufruf beginnt, Frankreich als das Land der absoluten Meinungs- und Glaubensfreiheit zu preisen, „wie jeder Saarländer wisse". Die Bevölkerung weiß zuviel von der autonomistischen Bewegung der Elsässer und Lothringer, um nicht darüber im klaren zu sein, wie die Meinungs- und Glaubensfreiheit, wie die Autonomie, von der das Plakat noch weiter redet, in Frankreich aussieht und was dort auf sie warten würde.

Ueberall werden Vorbereitungen für den Empfang der Sonderzüge getroffen, die heute, morgen, am Sonnabend und Sonntag aus Deutschland ankommen. Am Bahnhof prangen große Tafeln, die die Ankunft der Sachsen und Schlesier, der Ostpreußen und Schwaben, der Schleswig-Holsteiner, der Hannoveraner und Badener anzeigen. Die separatistische Einheitsfront aber will offenbar den Empfang der Reichsdeutschen hier nicht mehr, wie bisher, der Deutschen Front überlassen. Sie ruft heute ihre Anhänger auf, bei der Begrüßung der Brüder aus dem Reich ebenfalls auf dem Plan zu erscheinen.

Die Schaufenster dürfen nicht mit Symbolen für die eine oder andre Front geschmückt werden. Ueberall aber werden Fahnenstöcke und Illuminationslampen durch Plakate zum Kauf angeboten. Ein Besuch in mehreren Geschäften hat mir denn auch gezeigt, daß in diesen Tagen die Lampions in den Farben des Reiches, Fähnchen und Lampen tatsächlich das große Geschäft hier in Saarbrücken sind. Darüber hinaus aber ist heute auf den großen Plätzen der Stadt überall Tannengrün in Mengen aufgeschichtet, denn die Bevölkerung will nun, da sie mit den Farben des Reiches ihren Tag der Entscheidung nicht feiern kann, mit dem Grün des Waldes die Besucher grüßen und ihren großen Tag begehen.

Wieder deutsche Stimmen für ungültig erklärt

× Saarbrücken, 10. Januar

Es werden immer neue Fälle bekannt, in denen unter den lächerlichsten Vorwänden Stimmen von Saareinwohnern bei der Vorabstimmung für ungültig erklärt worden sind. In all diesen Fällen handelt es sich nur um Stimmen für Deutschland, während noch nicht eine einzige Stimme für den Status quo für ungültig erklärt worden ist.

Verfahren gegen den „Prinzen" von Löwenstein

× Saarbrücken, 10. Januar. (Durch Funkspruch)

Gegen den Prinzen Hubertus von Löwenstein hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Saarbrücken ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches eingeleitet. Ebenso gegen einen gewissen v. Alvensleben, der mit Löwenstein in Saarbrücken eng zusammengearbeitet hat. Die Anzeige stützt sich insbesondere auf Zeugenaussagen des Hotelpersonals, das von dem geradezu widerlichen Treiben des Prinzen Löwenstein im Hotel angeekelt war.

Der „Prinz" Löwenstein, in Wirklichkeit ein Graf von Löwenstein-Scharfeneck, ist bekanntlich vor einiger Zeit seiner deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Er hat darauf jetzt die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit erworben.

Separatistische Messerstecher festgenommen

× Saarbrücken, 10. Januar

In den heutigen Nachtstunden ist es wieder einmal zu einem schweren Emigrantenüberfall auf friedliche saardeutsche Bewohner gekommen. In Altenwald bei Neunkirchen wurde das Mitglied der Deutschen Front, Schenkelberger, von Emigranten und Kommunisten durch einen Messerstich in die linke Schulter schwer verletzt. Offiziere der internationalen Polizei waren sofort zur Stelle, um die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Die Straßen wurden von Polizei besetzt. Es gelang, den Emigranten Messerle aus Altenwald und den Kommunisten Rudolf Schley aus Schnappach als Hauptschuldige festzunehmen.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 11)

v. Papen zur Abstimmung ins Saargebiet gereist

× Wien, 10. Januar. (Durch Funkspruch)

Der deutsche Gesandte v. Papen ist mit seiner Familie zur Teilnahme an der Abstimmung ins Saargebiet abgereist.

Die Verfassung Deutschlands

Unterredung mit Reichsinnenminister Frick

× Berlin, 10. Januar

Reichsminister Dr. Frick beantwortete dem Berliner Mitarbeiter der Hearst-Presse aktuelle Fragen über den Aufbau des neuen Deutschland, die der „Völkische Beobachter" veröffentlicht. Auf die Frage, ob beabsichtigt sei, dem deutschen Volk eine neue Verfassung zu geben, erwiderte Dr. Frick: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 bewußt darauf verzichtet, seine Machtstellung sofort durch ein fertiges Verfassungswerk zu befestigen. Das hatte Adolf Hitler

auch gar nicht nötig;

denn er selbst stand ja an der Spitze der nationalsozialistischen Revolution, die eine so elementare Volksbewegung darstellt; wie man sie kaum irgendwo anders in der Geschichte verzeichnen kann. Diese Bewegung hat das ganze deutsche Volk erfaßt und setzte die Ideen Adolf Hitlers restlos durch. Heute arbeitet die Regierung an der Verwirklichung der innerpolitischen Grundsätze des nationalsozialistischen Staatsgedankens und vollendet auf legalem Wege den Neuaufbau des Reiches. So wächst organisch mit der fortschreitenden Entwicklung

Tag für Tag ein neues Stück Verfassung,

und am Schluß der vom Führer beanspruchten Vier-Jahres-Frist wird das Werk mindestens im Rohbau vollendet dastehen. Das deutsche Volk wird dann selbst Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen. Die staatsrechtliche Stellung des Führers und Reichskanzlers ist stärker als die eines Souveräns, denn er hat die Aemter des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in seiner Person erstmalig vereinigt. Die Regierungsgewalt ist in seiner Person zusammengefaßt, und er ist selbst

nur der Nation verantwortlich.

Auf die Frage nach der Zukunft des Reichstages antwortete Reichsminister Dr. Frick: Der Deutsche Reichstag wird nach dem Willen des Führers auch weiterhin bestehen bleiben, weil er das Forum ist, vor dem der Führer und Reichskanzler die großen außen- und innenpolitischen Schicksalsfragen der Nation zur Erörterung und Entscheidung stellt, soweit er sie nicht unmittelbar dem deutschen Volke unterbreitet. Das allgemeine, gleiche, unmittelbare und geheime

Wahlrecht zum Reichstag

wird für beide Geschlechter aller deutschen Staatsbürger weiterhin in Geltung bleiben. Die Frage, ob die nichtarische Bevölkerung des Dritten Reiches das aktive Wahlrecht erhält oder nicht, hängt von der weiteren Gestaltung des Staatsbürgerrechts im Deutschen Reiche ab. Nach den Grundsätzen der NSDAP. vom Jahre 1920 sollen Staatsbürger des Deutschen Reiches nur Deutsche sein. Deutsch ist aber nur der, der deutschen Blutes ist. Auf die Frage nach den Grundrechten im Dritten Reich führte Dr. Frick aus: Die Grundlage des Deutschen Reichs ist

die wahre Volksgemeinschaft

nach dem nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz vor Eigennutz. Der Nationalsozialismus lehnt den Klassenkampf in jeder Form ab, er sucht den Ausgleich zwischen arm und reich, Stadt und Land, und fordert die nationale Solidarität von jedem Deutschen. Dadurch wird das Wohl jedes einzelnen Volksgenossen weit mehr gefördert, als durch die papierenen Grundrechte der Deutschen nach der Weimarer Verfassung. Zum Schluß beantwortete der Reichsminister die Frage nach den staats- und verwaltungsrechtlichen Befugnissen der Leiter der

künftigen zwanzig Reichsgaue.

„Den künftigen zwanzig Reichsgauen", so sagte Dr. Frick, „werden Reichsstatthalter als oberste Reichsbeamte mit weitgehenden Befugnissen vorstehen. Die Neugliederung des Reiches wird den Schlußpunkt unter eine tausendjährige Entwicklung setzen und sobald wie möglich erfolgen."

Ungarn und das römische Protokoll

× Budapest, 10. Januar. (Durch Funkspruch)

Zu den jetzt in Genf beginnenden Verhandlungen der Großmächte mit dem Außenminister Kanya über den Beitritt Ungarns zu dem in Rom vereinbarten Abkommen veröffentlichen die Regierungsblätter in Form eines Mindestprogramms die Bedingungen, unter denen die ungarische Regierung zur Aufnahme derartiger Verhandlungen bereit sei. Die Mitteilungen der Regierungsblätter geben den offiziellen Standpunkt der Regierung wieder. Danach wird festgestellt, daß die römischen Protokolle jedem Staat das Recht belassen, an den Verhandlungen unter Geltendmachung seiner Lebensinteressen teilzunehmen. Die ungarische Regierung verfolge daher bei den bevorstehenden Verhandlungen drei große nationale Ziele:

1. die Gebietsrevision mit friedlichen Mitteln,

2. die vollständige staatliche, politische und militärische Gleichberechtigung auf der Grundlage der Fünfmächteerklärung vom 12. Dezember 1932,

3. den Schutz der ungarischen Minderheiten.

Zur Ausfüllung der in Rom getroffenen Rahmenübereinkommen seien jetzt eingehende Vorverhandlungen notwendig.

Schöpferische Persönlichkeit

Der Kulturphilosoph Dr. Richard Benz, Prophet und Wegbereiter der neuen deutschen Kulturgemeinschaft, sprach im Januarvortrag der Dresdner Kultur-Abende über „Grundgesetze des geistigen Lebens". Aus der Fülle eines umfassenden und tiefen Wissens um die geistesgeschichtlichen Entwicklungen in Deutschland und in scharfer Erfassung des Wesenskerns der führenden Persönlichkeiten im deutschen Geistesleben, die er in den Kreis seiner Betrachtungen hineinzog, gab er ein fesselndes und klares Bild vom Wesen und Wirken der schöpferischen Persönlichkeit in verschiedenen Epochen.

Ausgehend von dem Gegensatz zwischen Schopenhauer, für den im Nachklang mittelalterlicher Anschauung geistiges Schaffen ein Schweigen des Willens und damit Erlösung von der Welt bedeutet, und Nietzsche, der aus dem welterobernden Instinkt des modernen Lebens heraus geistiges Schaffen als Ueberschwang des Lebens, das immer Wille zur Macht ist, sieht, erörterte Benz zunächst die Frage, ob die posthume Wirkung alles Geisteswerkes, das Nichtverstandenwerden und Ausgestoßensein des Schaffenden, ein Grundgesetz geistigen Lebens ist. Die Tatsache tritt bei Bach und Mozart, bei Schubert und Beethoven ebenso in Erscheinung wie bei Schiller und Goethe, Hölderlin und Kleist. Nur der andre Geist, der politische und technisch-praktische, setzt sich durch. Das Mittelalter aber hat die posthume Wirkung nicht gekannt; da waren die Künstler verbunden mit der Zeit, erfüllten konkretes Bedürfnis der Gegenwart. Es gibt keinen verkannten Künstler, aber der Schöpfer ist nicht bekannt. Die Wirkung des geistigen Schaffens ist anonym, schon im Leben ist der Schöpfer ganz im Dienst an der Gemeinschaft aufgegangen. Durch alle Ordnungen geht das Grundgesetz der Trennung und trotzdem genauen Entsprechung der Schaffenden und der Gemeinschaft. Die Kirche ist im Mittelalter für das geistige Leben der Raum und die Norm, wie es in Griechenland die Polis war. Damit ist zugleich das Problem der Kulturgemeinschaft und der materiellen Existenz des geistigen Lebens gelöst. Was bei den antiken Philosophen vorgebildet war, verwirklicht sich im geistigen Leben des mittelalterlichen Mönchtums. Es gibt kein auf sich gestelltes, erfindendes und erwerbendes Künstlertum.

Nur wo der Geist Macht und wo die Macht Geist geworden ist, in Priestertum und Heldentum, ist solche Lösung möglich. Die neuere Zeit ist von beiden gleich weit entfernt. Eine Epoche bürgerlichen Nützlichkeitsdenkens hat die Maßstäbe des nützlich erwerbenden Menschen an die Güter des geistigen Lebens angelegt. Der wahre Genius aber ist immer mehr als Persönlichkeit; er steht ganz im Dienst der Gattung. Der Gegensatz von Geist und Blut ist damit hinfällig. Es sind immer Glückszeiten der Völker, wenn der heldische Mensch für die geistige Leistung der Gattung einsteht. Wenn ein Beethoven Volk und Staat, die seine Kulturgemeinschaft bilden können, noch nicht oder nicht mehr vorfindet, so heißt das nicht, daß er geistigem Spiel sich hingibt; er muß sich immer in seinem Werk in Sehnsucht nach heiliger Hochzeit mit der Gemeinschaft verzehren. Es ist das Gesetz des religiösen Stifters und Erneuerers, daß sein Werk erst in Jahrhunderten sich vollendet.

Aber ein Wesen durchbricht die Einsamkeit des Schaffenden: die verstehende, helfende Gefährtin, die Frau. Sie ist — das ist der metaphysische Sinn dieser Tatsache — die Stellvertreterin für alle Aufnahme. Und es ist ein Grundgesetz geistigen Lebens, daß männliche und weibliche Schöpferkräfte sich die Waage halten. Weil uns, nach Beethovens Wort, die sinnliche Basis im geistigen Leben verlorengegangen ist, konnte sich die Forderung erheben, dem Geist den Abschied zu geben, da er das Leben zerstöre. Der Intellekt zerstört, nicht der Geist; der ist vom Leben nicht zu trennen. Leben ist Bereitschaft für den Geist. Auch dafür ist die Frau ein Symbol, etwa Bettina Brentano, die drei Geister zutiefst verstand: Hölderlin, Goethe und Beethoven.

Wenn das geistige Schaffen, wie das Wirken des einzelnen bei der Frau, Aufnahme findet im Volk, wenn der Schauende und der Erkennende im Gemeinschaftswirken für den gemeinsamen Tag sich finden, dann sind die Gesetze des Geistes die Gesetze des Lebens und die Gesetze des Lebens die Gesetze des Geistes.

Das Ideal einer künftigen Kulturgemeinschaft leuchtete so am Schluß der Rede von Richard Benz auf, die von einer aufmerksamen Gemeinde mit herzlichem Dank aufgenommen wurde. Dr. Hz. St.

= **Handelshochschule Leipzig.** Den wissenschaftlichen Assistenten der Handelshochschule Leipzig Dipl.-Kaufmann Dr. oec. Lyn Sapdis wurde auf Grund der Habilitationsschrift „Bedarfsforschung" die venia legendi für das Gebiet der Betriebswirtschaftslehre erteilt.

Die Preisarbeiten des Staatspreises

Der Bildhauer Robert Stieler

Von unserm Korrespondenten

Berlin, 10. Januar

Der Wettbewerb um die großen Staatspreise der Akademie der Künste ist jetzt entschieden worden. Den Preis für die Bildhauer erhielt, wie berichtet, der dreiundzwanzigjährige Berliner Robert Stieler, ein Schüler von Gies; der Preis für die Architekten kam nicht zur Verteilung. Dagegen erhielten die Architekten Walter Bangert und Jürgen Siebrecht in Berlin zwei gleiche Prämien aus den Mitteln des Staatspreises für die Architekten.

*

Die Preisarbeiten sind jetzt in den Räumen der Akademie am Pariser Platz ausgestellt. Durchwandert man die Säle mit den vielen, vielen Köpfen, den großen und kleinen nackten Mädchen und Männern und sieht sich dann die Arbeiten des preisgekrönten Künstlers an, so ist kein Zweifel, daß die Preisrichter recht gehabt haben, als sie diesen krönten. Der junge Berliner ist der bei weitem Talentvollste von allen, ein Mensch mit einem ganz zarten Gefühl für die Formen des menschlichen Gesichts und des menschlichen Körpers und für ihre Ausdruckswerte. Man sieht von ihm zwei Mädchenköpfe und zwei Mädchenakte. Der eine Kopf gehört zum Lebendigsten von allem, was die letzten Jahre gebracht haben. Das breite Gesicht des Mädchens ist nicht schön, aber die tastende Hand des Bildhauers ist jeder kleinen Bewegung des Baues, jedem An- und Abschwellen fühlend nachgegangen und hat eine Landschaft des Antlitzes geschaffen, die bis ins Letzte belebt ist. Der junge Mann kann bereits erstaunlich viel und erstaunlich Verschiedenartiges. Er hat einen zweiten Kopf neben diesem, der stilistisch aus einer ganz andern Haltung heraus geformt ist; er zeigt einen weiblichen Akt in Marmor, fast in Rodins verschwebender Art und einen zweiten, der den weiblichen Körper ähnlich behandelt, wie jenes erste Mädchengesicht. Stielers Arbeiten fallen so aus der Reihe des übrigen heraus, durch Talent und allerdings auch durch eine große Frühreife, daß der Preis ihm mit Recht zugefallen ist.

*

Viele vortreffliche Arbeiten finden sich auch unter den Zeichnungen der Architekten: die Blätter der Ostpreußischen Siedlerschule fallen ebenso angenehm auf wie einige der Kirchen oder Sportanlagen. Auf der andern Seite sieht man des öfteren die Gefahren, zu denen die fast unbegrenzten Möglichkeiten des Betons gerade junge Künstler verführen, und freut sich, daß manche der Entwerfenden mutig zu den Begrenzungen etwa des Holzes als Baumaterial zurückgekehrt sind. P. F.

Das eine schlichte Gericht — das eine Fühlen!

Denke daran am 13. Januar!

Arbeitsdienst und NS. Kulturgemeinde

Der Reichsarbeitsführer und der Amtsleiter der NS. Kulturgemeinde haben ein Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit getroffen: Die NS. Kulturgemeinde hat in dem Arbeitsdienst, der in seinen Gliederungen junge Deutsche zu Disziplin und Ordnung und nach jahrelanger Arbeitslosigkeit wieder zur Arbeit und Bodenständigkeit erzieht, eine Quelle gesunder kultureller Kräfte erkannt, die besonderer Pflege bedürfen. Aus diesem Grunde wird die Vereinbarung getroffen, die schöpferische Kräfte aus dem Arbeitsdienst mit der NS. Kulturgemeinde bekannt macht und der NS. Kulturgemeinde die Mitwirkung des Arbeitsdienstes, der sich schöpferisch und nachschaffend betätigt, für eigene Veranstaltungen sichert. Der Arbeitsdienst zieht die NS. Kulturgemeinde zur Programmberatung und Ausgestaltung heran. Die NS. Kulturgemeinde stellt ihre Einrichtungen auf den Gebieten: Theater, Film, Musik, bildende Kunst, Vortrag, Schrifttum dem Arbeitsdienst zur Verfügung.

= **Blunck in Stockholm.** Aus Stockholm wird gemeldet: Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, wird als Gast des Deutschen Kulturbundes in Stockholm am Donnerstag aus eigenen Werken lesen. Der deutsche Dichter, der bereits in Stockholm eingetroffen ist, hat einige Pressevertreter empfangen und ihnen Unterredungen gewährt, die von den Blättern veröffentlicht werden.

Bürckels letzter Appell vor der Abstimmung

Abrechnung mit den Separatisten, Emigranten und Marxisten

× Kaiserslautern, 10. Januar

Am Mittwochabend sprach in der Fruchthalle in Anwesenheit von Tausenden von Arbeitern, darunter zahlreiche Saarkumpels, ferner in Anwesenheit einer größeren Abordnung von bisher der Einheitsfront und den Status-quo-Parteien angehörenden Arbeitern aus dem Saargebiet der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürckel, zugleich über alle deutschen Sender zum deutschen Saarvolk. Dieser Appell an das deutsche Saarvolk und das deutsche Blut war eines der mitreißendsten Erlebnisse in der Geschichte des deutschen Volkes und ein würdiger Auftakt für jenes große Bekenntnis zu Deutschland, das am 13. Januar das bisher geknechtete Saarvolk zum Vaterlande ablegen wird.

Gauleiter Bürckel

führte dabei u. a. aus:

Die Welt stellt am kommenden Sonntag die Frage: Werin Sieger? Werin Besiegter? Gibt man dieser Frage einen außenpolitischen Charakter, dann könnte sie, ganz gleich, wie der 13. Januar sie beantwortet, die Ursache neuer Konflikte werden. Aber nur dann, wenn man Deutschland und Frankreich als die beiden sich bekämpfenden Parteien herausstellt. Bei gewissen alter Betrachtung des Problems wird man erklären müssen, daß

die Saarfrage außenpolitisch keine Konfliktsfrage, sondern eine reine Liquidationsfrage

darstellt. Sobald die Saarfrage aus dem Rahmen internationaler Erörterungen herausgehoben wird, ist sie eine rein deutsche Angelegenheit, weil sie nur von Deutschen unter sich gelöst wird. Nur der deutsche Volkscharakter ist das Entscheidende. Zwischen

die beiden Thesen,

zwischen die französische, nach welcher eine Willenskundgebung genügt, um Glied einer andern Nation zu werden, und zwischen die deutsche, nach welcher die innere Zugehörigkeit zum angestammten Volkstum entscheidet, schob man aber noch eine dritte Lösung: das Kompromiß des Status quo! Daß eine solche Lösung weder völkisch noch kulturell, noch wirtschaftlich lebensfähig ist, war den französischen Politikern ebenso klar wie den allen Saarländern von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten klar war. Diese Lösung war von vornherein undiskutierbar. Separatismus war noch nie die Sehnsucht des Saarvolkes.

Für uns alle gibt es ohne Rücksicht auf Weltanschauung oder Parteizugehörigkeit und unabhängig davon, welche Regierung in Deutschland herrscht, nur ein „Zurück zum Reich".

Bürckel ging dann auf den innerpolitischen Umbruch in Deutschland ein. Er schilderte, wie vom Saargebiet aus der Marxismus seinen Kampf gegen das neue Deutschland fortsetzte und seine Helfer Verräter am eigenen Volkstum wurden. Wäre eine Status-quo-Lösung überhaupt nicht vorgesehen, so würde der Marxismus sich direkt und unmittelbar für Frankreich entscheiden. Bürckel widerlegte dann schlagend den Separatistenschwindel von der zweiten Abstimmung. Wäre eine solche vom Völkerbund vorgesehen, so würde das einen glatten Bruch des Saarstatuts bedeuten

Der Saarbevollmächtigte richtete dann ein ernstes Wort an die Adresse Frankreichs,

da er mit dem Führer ehrlich die Verständigung will, da er auch weiß, daß zur Erreichung dieses Zieles über gewisse Dinge aufrichtig und grundsätzlich gesprochen werden muß. Für eine separatistische Bewegung, die aus innenpolitischen Ressentiments eine Trennung des Saargebiets von Deutschland und dann vom Saargebiet aus die innenpolitischen Stellung der deutschen Regierung aufrollen möchte, ist nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages kein Raum. Die Bekämpfung einer solchen staatsgefährlichen und die europäische Sicherheit bedrohenden innenpolitischen Bewegung ist einzig und allein Sache Deutschlands. **Die Begünstigung einer solchen Bewegung durch eine fremde Macht muß sich als eine feindselige Haltung gegen Deutschland darstellen, und deshalb empfinden wir Deutsche es schmerzlich, daß die gesamte offizielle französische Propaganda im Saargebiet auf eine Zusammenarbeit mit der regierungsfeindlichen deutschen Opposition, die in ihrer Verblendung zu jedem Hoch- und Vaterlandsverrat entschlossen ist, gerichtet war.**

Hier erwähnte der Saarbevollmächtigte auch die Haltung Lavals in Genf, dessen Ausführungen im Völkerbundsrat in keiner Weise die zweite Abstimmung gesichert haben, die aber zur Folge hatten, dieser separatistischen regierungsfeindlichen deutschen Opposition im Saargebiet einen stärkeren Auftrieb zu geben. Er fuhr fort:

Einen Status quo mit einer irgend vertraglich zulässigen zweiten Abstimmung gibt es nicht. Wer ihn als Deutscher propagiert, der spricht bewußt eine Lüge aus und versucht, aus parteipolitischen Gründen das Saarland von Deutschland für immer zu separieren.

Die Rechtslage ist eindeutig. Die Volksabstimmung entspricht dem demokratischen Prinzip des Völkerbundes. Der Völkerbundsrat ist trotz zwingenden Rechts verpflichtet, das Abstimmungsergebnis entsprechend zu werten. Entscheidet sich mit ihm die Mehrheit der abstimmungsberechtigten Saarländer für eine der drei im Saarstatut vorgesehenen Abstimmungsmöglichkeiten,

so hat der Völkerbundsrat diese Entscheidung im Vollzug zu setzen.

Eine Teilung des Saargebiets wäre theoretisch nur dann denkbar, wenn eine Reihe zusammenhängender Abstimmungsbezirke, die in ihrer Gesamtheit ein lebensfähiges Staatsgebilde ausmachten, sich für eine andre Frage als die übrigen Stimmbezirke, und zwar mit absoluter Mehrheit, entscheiden würde. Tatsächlich kann aber dieser Fall niemals eintreten, weil es bei der gegebenen Lage ausgeschlossen ist, daß der Status quo auch nur in einem einzigen Abstimmungsbezirk die Stimmenmehrheit erhält. Außerdem:

Das Saargebiet für sich schon ist kein lebensfähiges Staatsgebilde, geschweige denn, daß ein Teil dieses Gebietes lebensfähig wäre.

Die Emigranten und Separatisten versuchen nun, in ihrer Propaganda die Bestimmungen des Versailler Vertrages umzudeuten und nach Sinn und Wortlaut zu verfälschen, wenn sie sagen, daß das Gebiet auf Grund des Abstimmungsergebnisses geteilt werden müsse, daß also, wenn beispielsweise 20 v. H. der Abstimmungsberechtigten für den Status quo stimmen sollten, eine dieser Hundertzahl entsprechende Fläche des Territoriums abzutrennen und gleichsam als Freizone für die Separatisten und Emigranten zu erklären wäre. Von dieser Zone aus könnte dann die geistige, moralische und völkische Zersetzung der europäischen Staaten und Völker durchgeführt werden. Für Deutschland wäre eine solche Lösung völlig unannehmbar und nie zu überwinden.

Weil es an der Saar nur Deutsche gibt, deshalb kann die deutsche Forderung auch nur lauten:

Bedingungslose Rückkehr zum Reich!

Und wenn der Führer erklärte, daß er das Abstimmungsergebnis unter allen Umständen anerkennen würde, so tat er diesen Schritt nur deshalb, weil er eine moralische Behandlung der Abstimmungsfrage voranzusetzen. Daß aber keine Abtrennung kommt, daß kein Asyl für Emigranten errichtet wird, dafür sorgt am Sonntag der Saarländer, der deutsche Saarländer!

Und nun zur zweiten Parole: „Alles für Deutschland! Nie zu Hitler!" Wie sieht die Praxis dieser Parole aus? Daß sie tun, alles tun, was sie können, wissen wir. Aber prüfen wir einmal, was sie alles „für Deutschland" tun. Sie schieben dem deutschen Volk den Mord von Marseille zu.

Sie rufen die fremden Völker zum Kriege gegen dieses deutsche Volk auf. Und dabei lügen sie ihren Anhängern vor, das geschehe alles für Deutschland.

Nehmen wir einmal an, diese Separatisten hätten mit ihrer Kriegshetze Erfolg, wer hätte dann alle die unsagbaren Leiden eines so heraufbeschworenen Irrsinnigen Blutbades zu tragen? Doch niemand anders als die breiten Massen unsres Volkes.

Wenn ein Volk sich zum Führer bekennt, diesen liebt und ihn verehrt, weil er selbst Volk geblieben ist, wie unser Adolf Hitler, dann sind Volk und Führer ein Schicksal. Diesem Schicksal kann gegenübertreten wer auch mag: Es wird immer eine unlösbare Einheit sein. Darum ist Adolf Hitler Deutschland und deshalb ist Deutschland Adolf Hitler.

Die Bundesgenossen der „besseren Deutschen" dieser Art sind die separatistischen „besseren Christen". Auch sie werden täglich als solche vom offiziellen Status-quo-Sender dem Saargebiet als Retter offeriert. Die Parole „Für Christus und Deutschland" ist noch rechtzeitig als die Empfangsbestätigung für großzügig hinausgeworfene Gelder der französischen Bergwerksdirektion entlarvt worden. Richtig heißt nämlich die Parole: Im Namen Christi für Status quo. Man muß schon sagen, die Gotteslästerungen feiern bei dieser Separatistengilde geradezu Orgien. Diese Woche, also ehe den Status quo die kühle Erde deckt, werden die letzten Repräsentanten dieses Status quo der Welt noch einmal alles das demonstrieren, was ihnen die Verzweiflung eingibt.

Sie haben ihr Teil beigetragen zum Bekenntnis am 13. Januar.

Meine Herren von der ausländischen Presse: Sie fragen mich: Ist es richtig, was Herr Braun schreibt, daß sofort nach der Rückgliederung ein Konzentrationslager in Neunkirchen errichtet würde? Meine Herren, diesen Gefallen werden wir den Emigranten nicht tun; denn sie wünschten sich ein Konzentrationslager in Neunkirchen, damit sie nach ihrem Abschub aus einem andern Versteck wieder Grund hätten zur Fabrikation von Greuelmärchen.

Ich versichere feierlich, daß wir den saarländischen Arbeiter aus den Klauen dieser Hetzer über den Weg einer sozialrechtlichen Verbundenheit und mit größter Sorge um sein soziales Wohlergehen befreien werden.

Andre fragen mich, ist es richtig, daß nach dem 13. Januar ein Artikelkampf in Deutschland ausbricht? Dazu folgendes: Der Führer der Nation hat sich vorgenommen, eine große Aufgabe zu lösen, eine unzerstörbare Volksgemeinschaft zu schaffen.

Eine unzerstörbare Volksgemeinschaft schmiedet man nicht mit Kulturkämpfen und Konzentrationslagern. Damit zerschlägt man ein Volk.

Die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges sind vorbei. Es leben andre Menschen, die von der praktischen Religion nicht die Auffassung haben, wie sie bei den Propagandisten und falschen Propheten des Kulturkampfes üblich sind. Wir führen in Deutschland keinen Kulturkampf, weil ihn die Separatisten an der Saar voranjagen. Wir führen keinen Kulturkampf, weil ihn die Separatisten an der Saar wünschen. Und wir führen erst recht keinen Kulturkampf, weil wir die Ueberzeugung haben, daß die

Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat und das sich gegenseitige Vertragen unter den Konfessionen ein höchstes Gebot der Religion überhaupt ist.

Meine Herren von der ausländischen Presse! Ich bin als Deutscher gezwungen, diese Ausführungen zu machen. Denn wir lassen uns schließlich nicht von Nichtdeutschen den Begriff „deutsch" definieren. Glaubt etwa ein anständiger Mensch, daß der Status quo eine Garantie des Friedens wäre? Wenn man den Frieden will, dann kann man nicht diese Henker des Friedens an der gefährlichen Stelle zwischen zwei Völkern sich einnisten lassen.

Immer wieder nennen die Separatisten den Arbeiter im Zusammenhang mit ihrem unsauberen Geschäft. Es muß Verwahrung gegen den Mißbrauch mit dem Namen „Arbeiter" eingelegt werden.

Nicht die Arbeiter sind die Träger einer verräterischen Sache,

sondern immer dieselbe Sorte von Menschen benutzt den Arbeiter, um ihn auszubeuten, um das eigene Handwerk von ihm besorgen zu lassen. Sie allein, diese kleine Gruppe einer oft gerissenen, aber ebenso minderwertigen Intelligenz, beindet die Ehre des Arbeiters, indem sie ihm ihr eigenes unsittliches Treiben zumutet. Immer wieder waren es Arbeiter — das muß einmal gesagt werden —, die sich einsetzten gegen den Verrat, gegen die Unehre.

Der Verrat selbst wird inszeniert von Arbeitsscheuen.

Braue Arbeiter werden mißbraucht, und Arbeiter sind es, die dann gegen die mißbrauchten Arbeiter den Kampf führen müssen, während die Drahtzieher selbst rechtzeitig das Gelände räumen. So war es bei der Revolution 1918, so war es bei den separatistischen Putschen des Rheinlands, und so ist es auch heute.

Der Gauleiter erinnerte daran, daß der Arbeiter für den Nationalsozialismus der erste Träger der Ehre ist, daß der Arbeiter in dem neuen Reich das gleiche Lebensrecht und den gleichen Anspruch auf menschenwürdige Behandlung hat wie die ersten Männer im Staat. Mit zündenden Worten schloß Bürckel seine Rede:

Deutsche Männer und Frauen! **Der 13. Januar aber wird Ehre und Recht, wird dem Gesetz des Friedens praktische Anwendungsmöglichkeit geben. So soll es an diesem Tag nicht zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne rechtlicher Auseinandersetzung Sieger und Besiegte geben. Wollenträger in diesem Kampf ist deutsches Volkstum. Als Besiegter muß einzig und allein der Verrat am Boden liegen. Als Sieger muß ein Friede gefeiert werden, der von Haß erfüllt ist gegen den Krieg, der dem Leben der Nation in Ehre verpflichtet ist und der sich das eiserne Recht zum Bundesgenossen erwählt.**

Die Welt soll es wissen: Am historischen 13. Januar wird das tapfere Saarvolk der Weltgeschichte den Triumph des deutschen Charakters präsentieren. Das Saarvolk marschiert. Die Grenzpfähle stürzen. Deutschland reißt das Tor auf. Sein Führer schlägt ein: So lebe der Friede!

Fortsetzung des politischen Teils auf Seite 11

Die Separatisten provozieren

Die Wagen des Ueberfallkommandos vor dem Haus der Deutschen Front

Auf der Straße liegen Exemplare des separatistischen Blattes verstreut.

Ein Pianistendebut

Im Gesellschaftshaus hörte man Christian Höfgen, einen 17jährigen Pianisten aus der Schule Rudolf Feigerls, dem es immer wieder gelingt, junge Talente aufzuspüren und überraschend schnell zu einem hohen Grad von Reife zu fördern. Wenn man bedenkt, daß der junge Höfgen noch Schüler des Staatsgymnasiums ist und sich für einen solchen anspruchsvollen Abend sozusagen nebenher vorbereitete, so muß man ebensosehr seine Fähigkeit zur Konzentration wie seine Gestaltungskraft bewundern. Er gab einen vollgültigen Klavierabend, wenn auch Rudolf Feigerl selbst noch zum Schluß in seiner bekannten großzügigen Weise Schuberts „Wandererfantasie" beisteuerte. Lehrer wie Schüler können mit diesem Debut zufrieden sein: Manuelles Können und geistiges Erfassen hielten sich die Waage. Eine gewisse Vorsicht im Passagenspiel zeugte bei dem jungen Pianisten für den Ernst und die Gründlichkeit seines Studiums, ohne der starken Wirkung, die hauptsächlich von der „Rigoletto"-Paraphrase ausging, Abbruch zu tun. Gut entwickelten Klangsinn zeigten vor allem ein Nocturno für die linke Hand allein von Scriabine, die f-Moll-Fantasie Chopins und die Brahms-Balladen. Wer ein Programm von Beethoven bis zur Moderne heute schon so sicher und stilkundig gestalten kann, um dessen weitere musikalische Entwicklung braucht man nicht bange zu sein. Mr.

Dr. Engelsmann über „Rheingold"

Der Ortsverband Dresden der NS. Kulturgemeinde veranstaltet eine Vortragsreihe über „Das Kulturgut der deutschen Meister", in deren Folge der bekannte Dresdner Musikschriftsteller und Musikphilosoph Dr. Walter Engelsmann gestern mit der Besprechung des Wagnerschen „Ringes" begann. Man wird sich einmal ausführlich mit den grundlegenden Anschauungen, die das Wagnersche Gesamtkunstwerk wirklich in seiner Totalität ergreifen und begreifen lehren, auseinandersetzen müssen. Es soll dies am Schluß der „Ring"-Behandlung geschehen. Gestern abend entwickelte Engelsmann für das „Rheingold" zuerst die philosophische Grundlegung, um dann an Hand von sehr originellen Zeichnungen die dramatisch-musikalische Architektur aufzuzeigen. Schließlich führte er die Hörer durch die Musik, in dem er am Klavier einen sehr lebendigen Querschnitt gab. Ein sehr zahlreiches Publikum — der kleine Saal der Kaufmannschaft war bis auf den allerletzten Platz gefüllt — folgte den nicht immer leicht aufzunehmenden Ausführungen mit größter Spannung und in einer, wohl von den früheren Vorträgen her bestehenden intimen Verbundenheit mit dem bis in die innersten Winkel des Werkes vordringenden geistvollen Exegeten Richard Wagners. K. L.

Liederabend

In ihrem großangelegten, begeistert aufgenommenen Zyklus „Das deutsche Lied" ist Senta Hösel nun bei Robert Schumann angelangt. Kein andrer hat soviel der Hausmusik gegeben wie Schumann, dessen Lieder mit wenig Ausnahmen, im Saal und auf Großwirkung gestimmt, ihres eigenartigen und intimen Reizes verlustig gehen. Schon deswegen mußte man Senta Hösel danken, daß sie, wiederum unterstützt von Carl Beramann, dem ausgezeichneten Begleiter, diese zarten, feinen altvertrauten Lieder einmal im kleineren Kreise, ganz im Sinne edler Hausmusik, schlicht und empfindungswarm sang. Und es war ein guter Gedanke, auch unter den Duetten Umschau zu halten, die uns freilich weit mehr zeitgebunden anmuten, gelegentlich aber, z. B. in der prachtvoll gesteigerten „Botschaft", die die Sängerin im Verein mit ihrer Schwester Eva Hösel besonders glücklich wiedergab, ariosen Schwung und dramatisch erregte Ausdruckskraft gewinnen. r.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Am 17. Januar findet im Opernhaus ein Balletteabend statt. Zur Aufführung gelangen zwei Ballette von Peter Pawlinin, „Gartenlaubekalender" nach bekannten Melodien, das erst kürzlich zum erstenmal gegeben worden ist, und „Pygmalion" nach Mozarts kleiner Nachtmusik, das bisher nur im Zwinger mit größtem Erfolg aufgeführt wurde. Den Abschluß bildet die „Josephslegende" von Richard Strauß in neuer Einstudierung und Inszenierung mit Werner Stammer als Joseph, Alice Pierdon als Potiphars Weib und Hilde Schlieben als Sulamith. Die Inszenierung hat infolge Erkrankung von Peter Pawlinin Hans Strohbach übernommen. — Schauspielhaus. Die Ausgabe der Anrechtkarten für den dritten Teil des Schauspielanrechts 1934/35 erfolgt bis mit Freitag den 11. Januar von 10 bis 2 Uhr an der Anrechtkasse des Schauspielhauses.

Schauspiel und Oper im Volkswohl

Gastspiel des Meißner Stadttheaters

Im Volkswohl spielte das Stadttheater Meißen August Hinrichs' Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht". Das sehr geschickt und mit sicherem Bühnengefühl geschriebene Stück, das den Dresdnern aus früheren Aufführungen des Komödienhauses bekannt ist, verfehlte auch diesmal nicht seine Wirkung und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Beifall galt nicht weniger als dem Stück den Darstellern, die unter der Spielleitung von Heinz-Erwin Pfeiffer die Komödie lustig und lebhaft und mit guter Typisierung zu spielen wußten. Den Bauer, der in ähnliche Nöte gerät wie der Dorfrichter Adam in Kleists „Zerbrochenem Krug", gab Frido Müller, der als Typ für diese Rolle wie geschaffen war, aber leider sehr unverständlich sprach. Sein wackerer Helfer in Gestalt des verschlagenen, dumm-schlauen Knechts war Karl Blanckmeister, der die beste und geschlossenste Leistung bot. Auch war er der einzige, dessen Platt vor norddeutschen Ohren bestanden hätte, während alle andern, soweit sie Dialekt gebrauchten, ein seltsames Gemisch aus Hochdeutsch, Berlinisch und Sächsisch sprachen, was ihnen übrigens nicht übelgenommen werden kann. Als bezente Gestalter fielen auf Heinz-Erwin Pfeiffer als Amtshauptmann mit wilhelminischem Schnurrbart, eine Gestalt, die aus dem „Biberpelz" nicht unbekannt ist, Toni Färber als kesser Tierarzt und Konrad Thoß als Bauernsohn. Eva Marold spielte frisch und sympathisch die Tochter des Bauern, die bemüht ist, dem Vater aus der Verlegenheit zu helfen, und Senta Hübner die zu energische Gattin. Herbert Bremer und Elisa Brix endlich kamen neben dem Wachtmeister Katterfeldo als verkommenes, zänkisches und dreistes Paar aus der verfallensten Kate des Dorfes sehr gut zur Wirkung. F. G.

Die Petrenzoper spielt „Traviata"

Dieses Mal ließ Felix Petrenz, der altbewährte Kapellmeister und Opernregisseur Verdi's „Traviata" über die Bretter des Volkswohltheaters gehen. Würdig reihte sich diese Aufführung ihren zahlreichen Vorgängerinnen an. Wieder bewies die Opernschule Petrenz, daß ihr ausgezeichneter Ruf im ganzen Reiche volle Berechtigung hat. Vorzügliches hörte man vom Chor und Orchester. Hervorragend ebenso die Solisten. Allen weit überlegen bot Margarethe Authorn-Specht als Gast in der Titelrolle eine prachtvolle Leistung. Kristallklar perlte ihr Stimmgesang, glockenrein bis zum dreigestrichenen F. Sie war es auch, die dem Spiel treibende Kraft gab. Ergreifend war allem dann im Ausdruck ihrer großen Liebe und ihres schweren Leidens. In Georg Waldorf hatte sie einen Partner, dessen Tenor erfreulich umfangreich, geschmackvoll in der reichlich ausgenutzten Halbfunktion, aber noch nicht genügend gefestigt ist. Hans Schellenberger sang und spielte vortrefflich die dankbare Rolle des Vaters. Hanna Gregorn, Hannemine Pleßner, Albert Olsen und eine ganze Reihe weiterer Darsteller verdienen gebührendes Lob um die Aufführung, die bei den überaus zahlreichen Zuhörern starken Widerhall fand.

„Bauer und Landschaft"

Eine Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins

Von der Direktion des Sächsischen Kunstvereins zu Dresden wird uns geschrieben:

Aus Anlaß des im Februar dieses Jahres in Dresden stattfindenden zweiten Landestages der Sächsischen Bauernschaft veranstaltet der Sächsische Kunstverein zu Dresden eine Ausstellung „Bauer und Landschaft", die sämtliche Räume auf der Brühlschen Terrasse füllen wird.

Mit ausgewählten Werken der lebenden deutschen Künstler und einer Anzahl Schöpfungen großer verstorbener Bauernmaler wird eine bedeutsame Schau dargeboten werden, die zum ersten Male das Thema vom deutschen Bauern und deutschen Boden, das alle Volkskreise auf das lebhafteste interessiert, in umfassender Weise behandelt.

Die Ausstellung wird Ende Januar eröffnet werden und bis Mitte März dauern.

= **Dr. Hunke Honorarprofessor.** Wie unsre Berliner Schriftleitung meldet, hat im Namen des preußischen Ministerpräsidenten der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung dem Berliner Gauwirtschaftsberater der NSDAP. und Vizepräsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft, Dr. Heinrich Hunke, mitgeteilt, daß er zum Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule in Berlin ernannt wurde

Aus Stadt und Land

Fassadengeflüster

Hinterfassaden sind die Stiefkinder der Schönheit. Glanz und Gediegenheit eines Hauses repräsentiert die Vorderfront. Da wohnen noch immer versteinerte Zwerge im Zierbeet, hinten stehen die Mülleimer. Vorderfront und Hinterfront sind durch Wellen voneinander getrennt. Hinten arbeitet das Haus. Da sind die Küchenbalkone, die wie Käfige an der Rückwand kleben. Leere Flaschen, Schrubber, Aufwaschtücher, Brikettkästen und Aücheneimer hausen hier zusammen. Manchmal verirrt sich auch wohl der Kadaver einer Gans oder der Balg eines Hasen auf den Küchenbalkon. Dann läuft den Nachbarinnen das Wasser im Munde zusammen.

An den hinteren Fassaden werden die Betten ausgelüftet. Hier kommt zu bestimmten Stunden die Nacht an den Tag. Im Hofe werden auch die Teppiche geklopft. Auf der Hofbleiche flattern die Nachthemden des Herrn Geheimrats im Winde und die geflickten Unterhosen des Herrn Müller. Niemand nimmt hier Anstoß an der Offenlegung häuslicher Geheimnisse. Denn niemand blickt nach hinten. Den hinteren Fassaden macht man keinen Besuch. Und die Drehorgelmänner, die gelegentlich auf den Hof kommen und im Handumdrehen ihr Geld verdienen, sind keine Gäste, vor denen eine geflickte Unterhose zu erröten braucht. Drehorgelmänner tragen auch geflickte Unterhosen.

Die hinteren Fassaden haben keine Geheimnisse voreinander. Alle Küchentüren münden nach hinten, alle Küchengerüche schwelen in den Hof. Meiers wissen, was heute bei Müllers gekocht wird, auch wenn kein Hasenbalg auf dem Balkon am Nagel hing. Schließlich gibt's ja auch hinten die „drahtlose Hantelephonie". Die Menschen plaudern herüber und hinüber, von unten nach oben und von oben nach unten. Für sie sind die Küchenbalkone die Neuigkeiten-Empfangsstationen, interessanter als das Rundfunkprogramm, weil man auch selbst senden kann. So bleiben die Fassaden der Hinterfront mit dem Leben der Vorderfront verbunden. Was sich im langen Ablauf eines Tages über die munter plaudernde Nachrichtenmühle wälzt, geht auch den Nachbarn nicht verloren. So gleicht sich im Leben alles immer wieder aus.

Und abends, wenn die Menschen von der Vorderfront in den Zimmern der Hinterfront schlafen, ist ohnehin der gerechte Ausgleich da. Im Dunkel der Nacht sind nicht nur alle Katzen grau — auch alle Fassaden. Der Mond freilich ist andrer Ansicht. Er hat so seine Erfahrungen. Aber wir haben nicht die Absicht, von der romantischen Nachtseite der hinteren Fassade den Schleier zu heben. . . .

Sitzung des Rates

In der ersten Jahressitzung des Gesamtrats berichtet Oberbürgermeister Körner über die Tätigkeit des Rates im Jahr 1934.

Da das Stadtamt für Volkswohlfahrt häufig mit dem Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. verwechselt wird, erhält das Stadtamt künftig die Bezeichnung „Stadtwohlfahrtsamt".

In den nach dem Reichsgesetz vom 5. Mai 1934 zu bildenden Ausschuß zur Mitwirkung bei der Festsetzung der Gebühren für den Vieh- und Schlachthof wählt der Rat Bauer Herbert Merbitz (Gorgwitz) und Bauer Walter Franz (Gauleitz) als Vertreter der Landwirtschaft, Viehagent Alwin Jäntze und Geschäftsführer Dr. Grötz als Vertreter des Fleischhandels, Obermeister A. Böhme und Großschlächter M. Schlenker als Vertreter des Fleischerwerbes sowie Landwirt P. Hendrich, Viehagent Oskar Margotat und Obermeister R. Kindler als Stellvertreter.

Um die Weiterbelegung des Erholungsheims Schloß Pittershach ab 21. Januar zu ermöglichen, werden die Mehrausgaben vom Rat bewilligt.

Als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme beschließt der Rat die Pflasterung der Babisnauer Straße zwischen Rippiener Straße und Straße L im Stadtteil Mockritz unter Bewilligung des Stadtanteilbeitrags für städtischen Grundbesitz.

„Mit Gunst — die Lade soll geöffnet sein"

Deutsches Handwerk hat jahrhundertealte Ueberlieferungen, Sitten und Bräuche. Mag sie der Schutt der marxistischen Vermaterialisierung vorübergehend unsichtbar gemacht haben, heute, im neuen Reich, das die Idee wieder über die Materie gestellt hat, wachen sie wieder auf.

Heiligtum des zünftigen Handwerkers ist von jeher die Lade gewesen. In ihr werden die Zeichen des Standes, Urkunden, ehrenvolle Bestellungen, wertvollster Besitz der Zunftgemeinschaft, aufbewahrt. Wenn die Beträte und Altmeister bejaht haben, daß es so weit ist, mit der Handlung zu beginnen, ruft der Obermeister auf die Frage des Zunftwarts, ob die Lade geöffnet werden soll: „Mit Gunst, die Lade soll geöffnet sein!" Dreimal schlägt der Hammer des Zunftwarts auf den Tisch. Dann wird der Deckel des Schreins zurückgeschlagen.

In dieser Weise verfuhr zum erstenmal wieder die Fleischerinnung zu Dresden in einer Pflichtinnungsversammlung im festlich geschmückten Saale des Gewerbehauses. Obermeister Böhme leitete, vom neubestellten Zunftwart Franz Ritscher unterstützt, die weihevolle Zunfthandlung, die zunächst der Ehrung der Gefallenen des Weltkriegs galt und denen, die im Kampf fürs neue Reich ihr Leben ließen, sowie auch den Toten aus den Kreisen des Fleischerhandwerks im vergangenen Jahr. Dann wurden sechs schwarzumflorte Marschallstäbe, die künftig bei Bestattungsfeierlichkeiten der Innung von einer aus Meistern bestehenden Ehrenwache getragen werden sollen, der Innung übergeben.

Nunmehr übergaben Vertreter der Dresdner Handelsbank und der Firma Einkauf und Verwertung von Fleischereirohprodukten, Dresden, unter Verlesung der Stiftungsurkunden jene beiden, nahezu mannshohen, kunstvoll geschnitzten Leuchter, deren Kerzen die geöffnete Lade bestrahlen; kleinere Abbilder davon zur Zierde des Innungsfestungszimmers sind aus Holzscheiben hergestellt worden, die bei der Anfertigung der Originale übrigblieben. Auch sie wurden übergeben. Die Verpflichtung von 73 Meistern, die namentlich aufgerufen wurden, zu Vertrauensleuten in den Wohlfahrtspolizeibezirken schloß sich an. Sie werden vor allem die Qualitätsehrlichkeit und die ordnungsgemäße Behandlung von Gefolgschaftsmitgliedern zu überwachen haben. Weitere Ehrungen für 25jährige Innungsmitgliedschaft, für verdienstliche Sonderleistungen, für Treue im Angestelltenverhältnis, zunftmäßige Freisprechung von Verkäuferinnen und Lehrlingen, Aufnahme von Jungmeistern, Ueberreichung des Ehrentrunkes an Ehrengäste führten zum Ende der Zunfthandlung.

Gemeinschaft aller Schaffenden

Kundgebung der NSBO.

Der Kreis Dresden der NSBO. veranstaltete im Ausstellungspalast eine große Gemeinschaftskundgebung, an der Betriebsführer, Betriebszellenobmänner, Vertrauensleute und sämtliche Amtswalter der DAF. teilnahmen. Nach Begrüßung durch Pg. Wolfink würdigte der Stadtobmann der NSBO. München, Pg. Dr. Hupfauer, die Bedeutung der Nation als Kraftquell. Voraussetzung für die Erstarkung des deutschen Volkes sei die Einigung gewesen: Nur eine in sich völlig geschlossene Einheit könne erfolgreiche Aufbauarbeit leisten. Was durch Einigkeit erreicht werden könne, zeige sich besonders sinnfällig gegenwärtig in der Rohstoff-Frage: Die deutsche Einigkeit breche den jüdischen Boykott. Dieses Zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft müsse ein Dauerzustand sein und dürfe nicht erst in Zeiten der Gefahr entstehen. Unter starkem Beifall erklärte der Redner:

„Alle deutschen Menschen müssen Kameraden sein!"

Der Eintopfsonntag sei ein herrlicher Ausdruck des kameradschaftlichen Denkens.

Sozialist sein heiße nicht Mitleid haben, sondern in und mit der Gemeinschaft leben und kämpfen.

Nationalismus und Sozialismus seien Inbegriff völkischer Kraft. Ausführlich sprach Hupfauer über die schicksalsmäßige Verbundenheit zwischen der Arbeit der Stirn und der Faust und über das Leistungsprinzip: Durch Leistung zur Führung. Das Gesetz zur Ordnung der Arbeit stelle in den Vordergrund die Gesinnung. Es zwinge die Menschen in eine Leistungsgemeinschaft. Die DAF. sei die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen. Obgleich sie keine Zwangsmitgliedschaft besitze, umfasse sie heute 22 Millionen deutscher Volksgenossen.

Die DAF. habe einen gerechten Ausgleich zwischen den sozialen Forderungen herzustellen und sichere so den Arbeitsfrieden.

Ihre schönste Aufgabe sei der Schutz der menschlichen Arbeitskraft, die das höchste Gut der Nation darstelle. Die Grundlage für die Schaffung der DAF. sei der unermüdliche Kampf der NSBO. gewesen.

Kreiswalter der DAF., Schmid, gab als Parole für den Kreis Dresden aus, das Jahr 1935 zu einem Jahr des Sozialismus der Tat werden zu lassen. In dem vergangenen Jahre hätten im Kreis Dresden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Betriebsführer und -gefolgschaften Zeugnis abgelegt für ihren ehrlichen und guten Willen. Aber es sei noch nicht genug: die Betriebsgemeinschaft und damit zugleich die Volksgemeinschaft müsse noch enger geschlossen werden.

Urteil im Zimmermann-Prozeß

Der Angeklagte zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt

Die Zeugen

Nach Abschluß der Vernehmung des Angeklagten Zimmermann in dem Prozeß, der sich mit dem Autounfall am Schloß Albrechtsberg beschäftigt, wurden die Zeugen vernommen. Von zwei Insassen des Autos, die beide verletzt wurden, aber inzwischen genasen, wurden Angaben über die Zechreise und über die Fahrweise des Angeklagten gemacht. Die Zeugin H. bezeichnete dabei das Tempo, das der Angeklagte einschlug, als „ein bißchen schnell"; der Angeklagte sei bei Antritt der Unglücksfahrt angeheitert gewesen.

Die beim Angeklagten vorgenommene Blutuntersuchung hat, wie ein Sachverständiger ausführte, ergeben, daß Zimmermann Alkoholmengen zu sich genommen haben muß, die etwa zwei Liter Wein, also mehr als zweieinhalb Flaschen, entsprechen, der Angeklagte selbst gab an, erheblich weniger getrunken zu haben.

Unmittelbarer Augenzeuge des Unfalles ist nur der Führer des am Ausgang der Kurve haltenden Kraftwagens gewesen, der seinen Wagen dort abgestellt hatte, weil er einen Defekt beheben mußte. Der Zeuge hat den Angeklagten mit großer Geschwindigkeit aus der Kurve kommen sehen, hat wahrgenommen, wie der Wagen des Angeklagten auf den Fußweg geriet und dann direkt auf ihn losraste, so daß der Zeuge hinter seinem Wagen Deckung suchte. Zimmermann gelang es aber durch scharfes Linksteuern einen Zusammenstoß zu vermeiden, doch geriet er dabei weit auf die andre Straßenseite, riß dann seinen Wagen, der wieder schleuderte, unvermittelt nach rechts, wobei der Wagen sich vollständig überschlug, bis er wieder auf den Rädern stand und langsam gegen die Mauer fuhr, an der er zum Stehen kam.

Einen Zeugen, der mit dem Rad in gleicher Richtung fuhr, hat der Angeklagte am Waldschlößchen überholt. Der Zeuge, der dessen Tempo als rasend bezeichnete und der sah, daß ein Insasse des Wagens seinen Hut verlor, ohne daß angehalten wurde, hat wie er sagt, den Eindruck gehabt, daß das nicht gut ausgehen könne.

Der Sachverständige

vertrat die Auffassung, daß die Geschwindigkeit des Angeklagten am Ausgang der Unglückskurve erheblich größer als 50 Kilometer — die Behauptung des Angeklagten — gewesen sein muß und etwa 70 Stundenkilometer betragen habe. Doch hätte es dem Angeklagten selbst bei einem solchen Tempo möglich sein müssen, Herr der Situation zu bleiben, jedoch sei Zimmermann offenbar infolge des Alkoholgenusses zu klarer Abwägung der Situation nicht mehr in der Lage gewesen und habe fahrtechnisch in jeder Beziehung falsch gehandelt, als er durch zweimaliges heftiges Herumreißen des Steuers die dann eingetretene Gefahr des Umschlagens heraufbeschworen habe.

Der von der Verteidigung zugezogene Sachverständige vermochte im Gegensatz dazu aus der Fahrweise des Angeklagten nicht auf ein Verschulden zu schließen und vertrat die Meinung, daß die Beweismittel keinen Schluß auf die Geschwindigkeit zuließen.

Der Staatsanwalt

bezeichnete als Ursache des Unglücks, daß der Angeklagte nach durchzechter Nacht und erheblichem Alkoholgenuß die Führung seines Wagens riskierte. Die Behauptung des Angeklagten, daß ihm die verunglückte K. in den Arm gefallen sei und dadurch den Unfall verschuldet habe, sei unglaubhaft, denn sie finde durch das Beweisergebnis nicht die geringste Stütze. Für den Angeklagten, der als Berufsfahrer zu betrachten sei, gebe es kaum Milderungsgründe.

Der betrunkene Kraftfahrer sei eine große Gefahr für die Allgemeinheit;

ihm müsse die ganze Strenge des Gesetzes treffen, in einer Zeit, in der täglich schwere Unfälle geschehen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis.

Beide Verteidiger

vertraten die Auffassung, daß die Beweisaufnahme so viele Zweifel übrig gelassen habe, daß dem Angeklagten eine Schuld nicht nachgewiesen werden könne, denn ihm sei insbesondere seine Behauptung, daß er durch das Verhalten der Geschädigten in der Steuerung des Wagens beeinträchtigt wurde, nicht widerlegt worden.

Einer der Verteidiger wandte sich

gegen die Berichterstattung der Presse.

Diese habe ausgesprochen einseitig Stellung genommen, die öffentliche Meinung gegen Zimmermann beeinflußt und durch Nennung seines Namens ihm schweren wirtschaftlichen Schaden zugefügt.

Dieser Auffassung des Anwalts muß entschieden entgegengetreten werden.

Die Presse stellt sich in den Dienst der Allgemeinheit, die ein wohlbegründetes Interesse daran hat, daß verantwortungslose Elemente unter den Kraftfahrern unschädlich gemacht werden.

Die Presse, die den Vorwurf einseitiger Berichterstattung in diesem wie in andern Fällen zurückweist, befindet sich mit ihrer Auffassung in Uebereinstimmung mit den Behörden, die in der letzten Zeit bewußt dazu übergegangen sind, betrunkene Kraftfahrer, die Unheil anrichten, öffentlich durch die Presse zu nennen. Auch im Falle Zimmermann hat es sich bei dem von dem Anwalt zitierten Pressebericht um den amtlichen Bericht der Dresdner Polizei gehandelt.

Das Urteil

Am Donnerstagmittag wurde folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung sowie Uebertretung von Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung, begangen unter Verletzung einer Berufspflicht, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

In der Begründung kam zum Ausdruck, daß der Angeklagte in der dem Unfall vorangegangenen Nacht große Mengen Alkohol zu sich genommen habe. Das stehe auf Grund des Sachverständigengutachtens einwandfrei fest. In diesem Zustand habe der Angeklagte seinen Wagen gesteuert. Das Gericht sei der Ansicht, daß der Angeklagte den Unfall verschuldete. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten sei hauptsächlich darin zu suchen, daß er sich in angetrunkenem Zustand befand. Die Verunglückte sei nach Ueberzeugung des Gerichts, wenn überhaupt, dem Angeklagten erst in dem Augenblick in den Arm gefallen, als sie das Unglück schon habe kommen sehen.

* * *

Sabotage der Preisüberwachung

Da die Faßbiergroßhändler zum Teil bei ihren Lieferungen an Gastwirte einen übermäßig hohen Aufschlag nehmen, hat das sächsische Wirtschaftsministerium mit Zustimmung des Reichskommissars für Preisüberwachung einen Höchstsatz für die von ihnen zu berechnende Handelsspanne festgesetzt. Der Geschäftsführer des Verbandes der Faßbiergroßhändler Sachsen, Georg Lipke (Dresden) hat gleichwohl die Betriebsmitglieder aufgefordert, die bisherigen unzulässigen hohen Preise weiterzuberechnen. Um zu verhindern, daß er weiterhin behördliche Anordnungen zu sabotieren versucht, ist er in Schutzhaft genommen worden; außerdem ist gegen ihn und gegen die Faßbiergroßhändler, die seiner Aufforderung gefolgt sind, Strafanzeige erstattet worden.

Schädlinge des Winterhilfswerks

Vor dem Schöffengericht mußten sich der 28 Jahre alte Paul Weiß und der 48 Jahre alte Kurt Theobald Poppe wegen gemeinschaftlichen Betruges verantworten. Die Angeklagten, die sich als Abonnentenwerber für einen auswärtigen Verlag betätigten, hatten sich nicht gescheut, mit falschen Angaben über das Winterhilfswerk zu arbeiten, um eher zum Ziel zu kommen. Die Angeklagten waren nur unerheblich vorbestraft. Nur aus diesem Grunde kam das Schöffengericht auf eine Strafe von je drei Monaten Gefängnis zu, obwohl das Verhalten der Angeklagten in höchstem Maße verwerflich gewesen ist.

Ein unerwünschter Gast

Der 29 Jahre alte Willi Herbert Kaminek ist tschechoslowakischer Staatsangehöriger und wurde Ende 1933, da er sich in Deutschland in zahlreichen Fällen strafbar machte, ausgewiesen. K. zog es vor, in Sachsen zu bleiben, ohne aber endlich zur Einsicht zu kommen. Jetzt mußte er wegen Diebstahls, Betruges, Bettelns und unerlaubten Aufenthaltes im Reich erneut vor dem Dresdner Amtsgericht erscheinen. Er hatte einen Diebstahl begangen, der geradezu niederträchtig war, denn der Bestohlene war ein Arbeiter, der mit dem Angeklagten zur Untermiete wohnte und durch den Diebstahl seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 54 M. einbüßte. Bei dem von K. begangenen Betrug war ein Gastwirt in Meißen der Geprellte, der dem Angeklagten Geld zur Weiterbeförderung anvertraut hatte.

Zwiefaches Opfer

Ich meine damit die Männer und Frauen, die nicht nur ihren Eintopfbeitrag zeichnen, sondern einen Sonntagvormittag lang treppauf, treppab gehen, durch Hinterhäuser und Höfe, die Groschen einzusammeln, die man vom Mittagsmahl für die Brüder und Schwestern in Not erübrigte.

So viele ihrer Kameraden und Kameradinnen nutzen diese Stunden zur Entspannung — die Sammler und Sammlerinnen des WHW. gehen ihrer freiwillig übernommenen Pflicht nach. So opfern sie doppelt.

Und auch am kommenden Sonntag,

am 13. Januar,

wird das wieder so sein. Eilige Füße werden treppauf, treppab gehen, freundliche Stimmen werden an den Vorhaustüren um die Spende bitten. Haus um Haus. Und Tür um Tür. Dienst am andern Menschen. Dienst am Volk.

•

Ein stummer Helfer des WHW.

Hier und da, an Straßenecken und Plätzen, steht stumm und mahnend ein Helfer für das Winterhilfswerk, ein kleiner, rotgestrichener Sockel mit einer Oeffnung an der Oberseite. Ein Sammler, ohne Stimme und doch so beredt. Er steht da, damit wir erinnert werden an die Not der Aermeren, damit wir opfern. Das wissen wir. Alle!

Aber wir haben es eilig. Es ist kalt, die Straßenbahn soll noch erreicht werden — man hat kein Kleingeld —, kurz und gut — wir gehen weiter. Nun aber sind wir zu Hause — in einer warmen Stube. Und plötzlich erinnert uns irgend etwas — ganz gleich, was — an den kleinen roten WHW.-Sockel. Und siehe da, wir haben ein schlechtes Gewissen. Jawohl — seien wir ganz ehrlich —, das haben wir. Ich, du. Viele, viele.

War es denn wirklich so kalt? Konnten wir nicht mit der nächsten Bahn fahren — konnten wir nicht einen Groschen geben, wenn wir fünf Pfennig nicht einzeln hatten? Hand aufs Herz: Ja, wir konnten.

Jene, denen unsre Pfennige zugute kommen, haben einmal irgendwo an der Front in Dreck und Eisenhagel gelegen, in Hitze und Kälte, und haben nicht gefragt — ist es uns bequem so? Sondern sie haben ausgehalten für die Nation.

Brüder und Väter haben sie geopfert, ist es da nicht recht und billig, daß wir einen Groschen opfern für sie?

Mahner soll und will dieser kleine rote Sockel sein! Mahner und Helfer für das WHW. So gib dem auch du, wenn du ihm begegnest. lü.

Weiter günstige Entwicklung

Der Arbeitseinsatz für Angestellte im Dezember

Die Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsamtsamt, berichtet von einer günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember.

Die erfreuliche Besserung wird am sichtbarsten dadurch gekennzeichnet, daß die Bewerbung um eine neue Stelle nicht mehr allein der Ersatz eines verlorenen Arbeitsplatzes bezweckt, sondern daß Stellenwechsel wieder Sinn zur Erweiterung beruflichen Wissens und damit zum Aufstieg wird. Das Weihnachtsgeschäft wirkt im Dezember in erster Linie belebend auf den Einzelhandel. Neue Einstellungen sind vor allem im Lebensmittelhandel erfolgt, während die Angestellten in Geschäftsbereichen für Waren, die länger lagern können, schon früher eingesetzt wurden.

Die Lehrstellenvermittlung ist bereits in voller Tätigkeit. Erfreulicherweise liegen heute schon eine große Anzahl Aufträge zur Belehrung von Lehrstellen für den 1. April 1935 vor.

Daß auch unabhängig von Weihnachtsgeschäft die günstige Entwicklung andauert, beweisen die Anforderungen für Kaufmannsgehilfen aller Art. Eine gute Beschäftigung wiesen Metall- und Elektroindustrie sowie auch das Baugewerbe auf. In der Nahrungsmittel- und Genußmittelbranche herrschte im Berichtsmonat sehr starke Nachfrage zum größten Teil nach guten Verkäufern und Dekorateuren. Die Maschinenindustrie und chemische Industrie, teilweise Spedition, Banken, Versicherungen haben gut zu tun. Für die Jahresabschlußarbeiten konnte eine große Anzahl Kaufmannsgehilfen in Aushilfestellungen vermittelt werden. Verlangt werden insbesondere gute Kurzschriftler und Maschinenschreiber, gute Verkäufer und Dekorateure mit guten Kenntnissen in Lack- und Plakatschrift, Buchhalter, Korrespondenten und Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen.

In der Technikervermittlung bestanden gute Einsatzmöglichkeiten für praktisch ausgebildete Kräfte für den feinmechanischen Apparatebau, Werkzeugmaschinenbau und Werkzeugbau sowie Tiefbau- und Hochbautechniker, Mangel besteht an Kalkulatoren, die das „Reka-System" beherrschen und über mehrjährige praktische und theoretische Ausbildung verfügen. Dauernder Mangel ist unvermindert an Kataster- und Vermessungstechnikern festzustellen. Gesucht wurden auch Diplomingenieure in der Maschinenindustrie und Realerungsbaumeister im Hoch- und Tiefbau. Verlangt wurden auch Konstrukteure für Verbrennungskraftmaschinen und Spezialkonstrukteure in der Aufbereitungsindustrie.

In der Werkmeistervermittlung bestand gestiegene Nachfrage in der Textilindustrie, z. B. für Klosettkonnerein, in der Bauindustrie z. B. nach Beton-, Maurerpolieren und Schachtmeistern sowie in der Maschinenindustrie bzw. Werkzeugbranche, in der Dreher und Fräsermeister für den Vorrichtungsbau angefordert wurden. An Ramm- und Baggerführern bestand teilweise Mangel.

Die Stellenvermittlung für seemännische Angestellte wies trotz saisonmäßig bedingten Anbietens der Bewerbersahl im Berichtsmonat günstige Entwicklung auf. Die für Büro- und Behördenangestellte hatte Aufträge von Reichsverwaltungen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Provinzialbehörden, der Reichsbahn sowie landwirtschaftlichen Buchstellen und Parteidienststellen vorliegen. Gesucht wurden Maschinenschreiber, Buchhalter, Sparkassenangestellte sowie Kassen- und Verwaltungsgehilfen.

Bei den weiblichen Angestellten besteht weiterhin fühlbarer Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen. Aber auch erste Verkäuferinnen sowie Einkäuferinnen fehlen. Berlin meldet erfreulicherweise Unterbringung älterer Kräfte, auch solcher über 40 und 45 Jahre in feste Stellen sowie langfristige Aushilfestellen. Große Schwierigkeiten macht die Unterbringung älterer Angestellter in der Hauswirtschaft, während Jüngere, besonders auf dem Lande, gesucht sind.

In der Wohlfahrtspflege ist der Ausgleich zwischen ehrenamtlicher sowie berufsamtlicher und bezahlter Arbeit noch nicht gefunden. Das Verständnis für soziale Arbeit als Berufsarbeit wächst nur langsam. Vereinzelt wurden junge Kräfte für die Betreuung der Landhelferinnen angefordert.

— 80 Jahre alt. Frau Natalie Büffel, Dresden-Trachau (Günzelstraße), wird am 14. Januar 80 Jahre alt.

— Dom. 11. Januar 20 Uhr im Domgemeindesaal, Moritzstraße 4, Zeitgeschichtlicher Abend der deutschen Christen. Thema: Unser Saar.

— Friedenskirche. 10. Januar 20 Uhr Bittgottesdienst für die Saar (Pf. Köhler).

Kinder — trinkt Malzkaffee, dann bleibt ihr hübsch gesund!

Kalte Winter in Dresden

Die Chroniken unsrer Stadt wissen allerlei von Wintern, in denen es fast sibirische Kälte gab — Kälte, der man weit weniger begegnen konnte als heute.

Der Februar des Jahres 1709 brachte so warmes Wetter, daß die Gartenfrüchte schon hervorgelockt wurden. Am 20. Februar aber kamen mächtige Schneefälle und dann drei Wochen lang so starke Kälte, daß die hervorgelockten Gartenfrüchte wieder „draufgingen".

Im Januar 1729, so berichten die „Dresdner Merkwürdigkeiten", war die Kälte so „penetrant", daß viele Menschen erfroren. Man ließ der Miliz damals zur „Konservierung Mocolors und Chalonen" mit doppelten Kragen machen und versah damit alle Schildwachen.

Die furchtbare Novemberkälte des Jahres 1774 wurde im Januar 1775 noch weit übertroffen. Am 20. dieses Monats sollen 40 Grad Reaumur gewesen sein, doch bezweifelt schon der Chronist Hasche diese Angaben der „Merkwürdigkeiten". Innerhalb weniger Tage schlug damals das Wetter vollständig um, und zwölfstündiger Regen brachte der Stadt eine gefährliche Ueberschwemmung.

Das Jahr 1779 brachte im Februar drei Wochen strengster Kälte und nach Hasche den kältesten Winter des 18. Jahrhunderts. Die Bäume barsten durch den Frost, in den Wäldern starb viel Wild, ja auch in den Ställen das Vieh der Bauern. Der Kurfürst ließ Holz an die Armen verteilen und Räume im Schloß als Wärmstuben heizen.

Im Jahre 1779 soll der Schnee in Dresden drei bis vier Ellen hoch gelegen haben, doch ohne besonders hohe Kältegrade.

Der Februar des Jahres 1823 brachte die erste große Kälte des neuen Jahrhunderts. Das Thermometer ging auf 28 Grad Reaumur hinunter; man mußte damals die Militärwachen alle Stunden ablösen.

Im Jahre 1830 wurde auf der Augustusbrücke, wo man die Kälte zu messen pflegte, ein festes, ständiges Thermometer errichtet. Im Jahre 1838 maß man daran im Januar oft 25 bis 26 Grad Reaumur.

Absonderlich war die Witterung im Mai 1838 mit bis 30 Grad Reaumur Wärme. Kirschen und Erdbeeren kamen schon Ende des Monats auf den Markt, aber im Juni ging die Temperatur bis auf 5 Grad zurück.

Aus späterer Zeit wird von 21 Grad Kälte im Februar 1871, von 23 Grad im Dezember 1875 berichtet, wo das Elbeis Wagen und Schlitten trug.

In Erinnerung ist noch der kalte Kriegswinter 1916/17, wo die Kälte am 6. Januar einsetzte, und der kalte Januar und Februar 1929, wo die Elbe wochenlang zugefroren war.

Morgen Kälterückgang

Am Donnerstag wurden in Sachsen Temperaturen beobachtet, die noch 2 Grad unter der gestrigen Feststellung lagen, so in Dresden — 12, in Altenberg — 15 Grad. An der Oder und in Polen sind die Temperaturen etwas gestiegen. Ostpreußen meldet heute —20 bis — 22 Grad.

Der bereits gemeldete Rückgang der Kältetemperaturen in Rußland und Polen — auf Seite 10 der vorliegenden Nummer — und in Sachsen auftreffende Südwinde werden vom Freitag an die Temperatur in Sachsen steigen lassen. In der kommenden Nacht ist in Ostsachsen — durch die Ausstrahlung des Erzgebirges — noch einmal mit starkem Frost zu rechnen.

Die Elbe führt heute Treibeis.

•

— **Oeffentliche Wärmstuben.** Im Stadtgebiet sind vom heutigen Tage an folgende öffentliche Wärmstuben eingerichtet worden: In den Gaststätten „Eldtal", Laubegaster Ufer 28, „Vier Jahreszeiten", Neustädter Markt 8, „Elbsalon", Köbschenbrodaer Str. 20, „Briesnitzer Hof", Meißner Landstraße 29, „Hoffmann", Fliederberg 15, „Schanzenburg", Schanzenstraße 27, „Zöllnerklause", Zöllnerstraße 28, Gemeindesaal der Martin-Luther-Kirche, Martin-Luther-Platz 5.

— **Lichtbildausstellung der Dresdner Photographischen Gesellschaft.** In der staatlichen Kunstgewerbebibliothek, Eliasstraße 34, eröffnete die Dresdner Photographische Gesellschaft eine interessante Schau der Arbeiten ihrer Mitglieder. Der Vorsitzende, Hans Ludewig, wies in einer kurzen Ansprache auf die kulturellen Ziele der Gesellschaft hin, die heute nicht mehr Wegbereiterin der Industrie zu sein braucht, sondern sich um die Erziehung der Amateure bemühe zum bildmäßigen Sehen, zum Erfühlen der Stimmung. Daß in den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften auch technische Probleme in erstaunlicher Weise gelöst werden, davon zeugte die kleine, aber in sich geschlossene Schau der Vergrößerungen, die mit allen Mitteln moderner Technik, mit weichzeichnenden Objektiven, mit Ausnutzung aller Möglichkeiten farbenempfindlichen und feinkörnigen Negativmaterials und hochwertiger Papiere überraschend schöne und künstlerisch gesehene Bilder vermittelte. Besonders eindrucksvoll die Arbeiten einer Arbeitsgemeinschaft, die sich als Ziel gesetzt hatte, das „sächsische Nürnberg" landschaftlich und architektonisch in einer Reihe von Bildern festzuhalten. Daneben interessante Versuche der neuen Infrarot-Photographie und Bromsildrucke. Mit viel Ernst und Liebe zur Sache ist hier gearbeitet worden.

Aus Dresdner Veranstaltungen

Das Ohr will gepflegt sein

Im Rahmen der vom Verein Deutsches Hygiene-Museum (vormals Deutscher Verein für Volkshygiene) veranstalteten Vorträge sprach Frau Dr. Gaupp-Riemann, Fachärztin für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, über den „Bau des menschlichen Ohrs und seine Pflege in gesunden und kranken Tagen".

Sie erläuterte an zahlreichen Lichtbildern Anlage und Funktion des inneren Ohrs, des Gehörorgans und des Gleichgewichtsapparats, und wies dann auf die vielen Schädigungen hin, die dieses wichtige Sinnesorgan bedrohen, wenn es nicht ordentlich gepflegt wird. Die Pflege des Ohrs, so sagte sie, muß sich natürlich auf die äußeren Teile, Ohrmuschel und Gehörgang, beschränken. Man kann das Ohr, wie jeden andern Körperteil, mit Wasser und Seife waschen, aber man muß es auch dann tun, wenn das Ohr durch besonders kunstreiche Frisuren zugedeckt ist. Leider sieht der Ohrenarzt sehr oft Ekzeme und Entzündungen, die nicht auftreten würden, wenn das Ohr frei getragen und ordentlich gepflegt worden wäre.

Auch soll man die Ohren nicht dadurch verweichlichen, daß man sie dauernd durch eine Klappe oder auf andre Weise zudeckt. Kinder, denen immer das Mützchen über die Ohren gezogen wird, erkranken viel leichter an Ohrleiden als abgehärtete. Ist das Ohr krank oder besteht harter Frost, so muß die Ohrmuschel natürlich gut geschützt werden.

Kinder stopfen sich manchmal allerhand Dinge in den Gehörgang, die nicht hineingehören. Die Vortragende hat einmal eine Bohne aus dem Ohr entfernt, die in der warmen, feuchten Kammer des Gehörgangs angefangen hatte zu keimen. Es ist auch schon vorgekommen, daß überkluge Mütter Rosinen zu Heilzwecken ins Ohr ihres Kindes gesteckt haben, mit dem Erfolg, daß sich dahinter eine schwere Mittelohrentzündung entwickelte. Im Gehörgang soll überhaupt nicht von Laienhänden herumgebohrt werden. Besteht eine Verletzung des Trommelfells, so ist auch große Vorsicht beim Baden am Platz.

Zum Schluß wurde noch manches über die Entstehung des Schwindels und andrer Beschwerden, die vom Ohr ausgehen, berichtet.

Am Dienstag dem 15. Januar spricht Dr. Stoltenhoff, leitender Arzt des Sanatoriums Strehlen, über „Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und seine Bedeutung für die Volkshygiene". Dr. G. K.

Friseure zeigen ihre Kunst

Friseure zeigen hohe Schule, könnte man mit Recht auch sagen. Einige historische Frisuren — besonders reizvoll eine Schäferin der Barockzeit — und vor allem moderne Gestaltungen des natürlichen und künstlichen Haares wurden in einem Fachabend „Der Friseur in der Ball- und Karnevalssaison" im Ausstellungspalast gezeigt.

Welche der modernen Frisuren war am schönsten? Wer vermöchte das zu sagen! War es jene prachtvolle Perückenfrisur in sonnengoldenem Blond? Oder jene blaßblaue Perücke, die mit ihrem zarten Gelock so entzückend zu dem feinen, schmalen Gesicht ihrer Trägerin, zu ihrer Toilette in dunklem Blau stand? Manch einer würde dieser oder jener natürlichen Frisur in Blond oder Dunkel den Preis zuerkennen.

Bei einer solchen Fülle erstklassiger Leistungen unsrer Dresdner Friseure und Friseurinnen mußte eine Entscheidung schwer werden. Einige Herrschaften für die Bühne mit Maske und Perücke zeigten eine andre Seite ihres Könnens, wie denn auch Gesichts- und Handpflege vorgeführt wurden. Der Friseurinnung gebührt Dank für diese interessante Schau, die leider nur für Mitglieder zugänglich war.

— **Vortragsabend in der Dresdner Kaufmannschaft.** „Erlebtes aus dem Erzgebirge" war das Motto des Abends. Ein Film leitete ihn ein, der uns in die „klingenden Städte" der sächsischen Grenzmark, nach Markneukirchen und Klingenthal, führte, wo die weihterrigen Geigen wie anderswo die Wäschestücke auf der Leine hängen, wo man von der Mundharmonika bis zum Cembalo jede Art von Musikinstrumenten herstellt und in jedem Sinne des Wortes mit der Musik verbunden ist. Das erzgebirgische Lied aber hat in Anton Günther seinen begeisterten Sänger gefunden, und so war es für den Redner des Abends, Ernst Köhler-Haussen, die gegebene Anknüpfung, von seinen lustigen Wanderfahrten mit diesem Heimatsänger zu erzählen. Selbst ein Kind des Erzgebirges, gab er humorvollen Bericht von der Entwicklung und den Schicksalen seiner Sippe, die ehedem als „Natovermandte" Sitz und Stimme im Rat der Stadt Annaberg hatte, die das Aufblühen und auch den Niedergang des Silberbergbaues miterlebte. Natürlich bot Köhler-Haussen keine trockene Stammbaumforschung, so interessant und bezeichnend das auch schon an sich gewesen wäre. Anekdoten und Erinnerungen an kleine Begebenheiten beleuchteten treffend Charakter, Sprache und Volkstum der Erzgebirgler in alter und neuer Zeit.

— **„Die deutsche Arbeit als Grenzlandproblem."** Ueber dieses Thema spricht am 11. Januar 20 Uhr Dozent Zwiener (Dresden) im „Bund deutscher Osten" im „Italienischen Dörfchen". Es wird hier zum ersten Male die Grenzlandfrage nicht von der Sprachseite, sondern von der deutschen Arbeit her behandelt.

— **Platzmusik des Reichsheeres.** Am 13. Januar von 12 bis 13 Uhr auf dem Bismarckplatz durch Trompeterkorps Reiter-Regiment Dresden. Leitung: Obermusikmeister Gräde. Deutsch ist die Saar, Marsch, von Hauk; Vorspiel zur Oper „Das Mädchen des Eremiten" von Maillard; Das Herz am Rhein von Hill; Parademarsch des chem. Traiv-Bat. Nr. 10; Rheinischer Tanz, Potpourri von Hennemann; Csardas aus der Oper „Der Geist des Weinwedes" von Grossmann.

Die Tragödie am Nanga Parbat

Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland, Welzenbach und Drechsel, das sind die im Kampf um den 8186 Meter hohen Gipfel gebliebenen Helden der Himalajaexpedition des Jahres 1934. Ein fünfter Teilnehmer am Versuch, diesen Achttausender zu bezwingen, der Münchner Bergsteiger Röchli, verunglückte tödlich während der Weihnachtstage in der heimischen Alpenwelt bei einer Ueberschreitung des Watzmanns. Sie alle bilden nebst den am Nanga Parbat in Eis und Schnee gebliebenen Trägern einen Markstein in der Geschichte deutschen Bergsteigerheldentums.

Vor wenigen Wochen berichtete Peter Aschenbrenner über den Angriff auf den Nanga Parbat, am Mittwochabend war es Dr.-Ing. Schneider, der im Vereinshaus über das stille Heldentum der Expedition einen packenden Lichtbildervortrag hielt. Aschenbrenner fesselte als Bergsteiger, Dr. Schneider als Wissenschaftler seine Zuhörer mit den Geschehnissen. Beide gehörten zu der kleinen Gruppe, die die höchste Stelle von 7900 Meter erreichten. Nur 900 Meter Luftlinie und noch rund 200 Meter Steigung trennten sie vom Hauptgipfel des Nanga Parbat, als sie ein schwerer Wettersturz zur Umkehr zwang. Beide hatten das gleiche Schwere erlebt, und doch erzählten sie verschieden.

Im Geist erlebte man den Kampf und den Aufbau der acht Lager, deren letztes in über 7000 Meter Höhe errichtet wurde. Aber schon beim Angriff in den noch gemäßigten Regionen nahm der Berg in Drechsel, der einer Lungenentzündung erlag, sein erstes Opfer. Trotz dem Verlust des treuen Bergkameraden gab man den Kampf nicht auf. Allen Beschwernissen nicht achtend, kämpfte sich die aus Merkl, Wieland, Welzenbach, Aschenbrenner und Dr. Schneider bestehende Spitzengruppe mit ihren Trägern, den treuen Darjeelings, bis hinauf zum Silbersattel. Dort schlug sie der Berg, in fast greifbarer Nähe des Gipfels. Der Eissturm zwang sie zum Abstieg. Aschenbrenner und Dr. Schneider erreichten noch glücklich das Lager 4, wo sie vergeblich auf ihre Kameraden warteten. Nach sechs Tagen, am 15. Juli, traf mit erfrorenen Gliedmaßen noch ein Träger der Spitzengruppe ein, der von der Tragödie in den Eiswüsten am Rakiot Peak berichtete. Dr. Schneider und Aschenbrenner stiegen sofort wieder auf, um ihren Kameraden zu Hilfe zu eilen, aber vergeblich, sie drangen nur bis zum Lager 5 vor, wo sie trotz allen übermenschlichen Anstrengungen nicht mehr weiter konnten.

Schlicht schilderte Dr. Schneider diesen deutschen Heldenmut, dabei wissenschaftlich und bergsportlich das zähe Ringen um den Berg unterstreichend.

Dresdner Schüler grüßen Saarkinder

Vom Saar-Hilfswerk waren vor Weihnachten den Schulen Postkarten mit Ansichten aus dem Saargebiet zum Vertrieb zugesandt worden. Die 6. Volksschule hatte etwa 400 dieser Karten, mit einem Neujahrsgruß versehen, von ihren Schülern an fast alle Saarschulen versenden lassen, um den Saarkindern zu zeigen, daß sächsische Jugend ihrer und ihrer Heimat gedenkt. Der Neujahrsgruß lautete:

Euch grüßend, schreiten betend wir ins neue Jahr:
Mach wieder deutsch, o Herr, die deutsche Saar!
Führ heim dort unsre Schwestern, unsre Brüder
Ins Reich, zu ihrer deutschen Mutter wieder!

Daß mit diesen Grüßen den Saarkindern Freude bereitet wurde, beweist der Umstand, daß, noch bevor im Saargebiet die Schule wieder begann, Antwortschreiben eingingen. So schickte eine Schülerin der evangelischen Schule zu Wemmetsweiler die Neujahrskarte des Saarvolkes und dazu ein Gedicht, das die unerschütterliche Zuversicht unsrer Brüder und Schwestern an der Saar so recht kennzeichnet:

Wir danken Euch aus Herzensgrund
für das Gebet in schwerer Stund.
Ein solcher Gruß zu solcher Zeit
gibt Freude, Kraft, Beharrlichkeit.
Weil hinter uns ganz Deutschland steht,
die Saar niemals verlorengeht.

Ihr lieben, guten, kleinen Sachien,
laßt keine grauen Haar' Euch wachsen!
Wir sind hier gar nicht in der Klemm:
Mir wolle hemm, hemm, hemm!
Mir komme hemm, hemm, hemm,
Nix wie hemm, hemm, hemm!

Auch der Schulleiter von Perus in der Saar hat bereits den Kartenschreibern Antwort zugehen lassen. Einem Knaben schreibt er: „Werden meine Buben sich aber freuen, wenn ich ihnen nach den Ferien Deine Karte überreiche. — Meine Buben sind gut. Hättest heute mal hier in Perus sein sollen. Da kam so eine Gruppe Roxis und SPD.ler, die für den Status quo sind, um für ihre verlorene Sache Propaganda zu machen. Meine Buben haben sie durch das ganze Dorf begleitet. Sie zerrissen ihre Zeitungen und riefen ihnen andauernd den deutschen Gruß entgegen, den diese so hassen. Ganz erbost verließen sie unsre alte Bergseite ..." Einem Mädchen erwidert er u. a. folgendermaßen: „Sei versichert, Deine Alterskolleginnen in Perus werden sich alle herzlich freuen, daß ein Sachsenmädel ihrer gedachte. — Gott sei Dank! Wir haben hier nur eine deutsche Schule. Die Franzosen hatten hier bei uns kein Glück. Nicht ein einziges Kind der hiesigen Schule besuchte jemals eine französische Verdummungsanstalt. — Unsre hiesigen Mädels sind alle gut deutsch. Sie werden es auch bleiben!"

„Saar-Winterhilfswerk." Zur Förderung der Saarwerbung ist im Einvernehmen mit der Reichsregierung ein reichhaltig illustriertes Buch „Unsre Saar" — ein Jahrbuch für das deutsche Volk — herausgegeben worden, dessen Reinertrag ungeschmälert dem Saar-Winterhilfswerk zugeführt wird. Dieses vorbildliche Aufklärungswerk ist ein einmaliges und zugleich historisches Dokument von bleibendem Wert. Zur weiteren Stärkung der Kampffront an der Saar und zur Bereitstellung von ausreichenden Mitteln für das Saar-Winterhilfswerk ist es deshalb dringend notwendig, daß sich alle Kreise und Volksgenossen rückhaltlos der Saarwerbung widmen. Der VDA. wird dies Buch am Freitag und Sonnabend zum Kauf anbieten.

Gut rasiert-
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTH-BÜCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Der Winter naht mit Schnee und Eis,
doch Lodenfrey zu wärmen weiß!

Wärmende Schafwolle ist das Rohmaterial, aus dem nach wie vor unsere hochwertigen Stücke gearbeitet sind. Selbstverständlich entspricht auch die Paßform und Verarbeitung Ihren gewohnten Ansprüchen. Neu sind die Farben, Muster und Formen

Herren-Paletots	RM. 43.–	53.–	63.–	73.–	und höher
Herren-Ulster	RM. 48.–	58.–	78.–	88.–	und höher
Damen-Mäntel ohne Pelz	RM. 28.–	38.–	48.–	58.–	und höher
Damen-Mäntel mit Pelz	RM. 48.–	58.–	78.–	95.–	und höher

LODEN-FREY
DRESDEN
König-Johann-Str. 12

Luftschutz der Zivilbevölkerung

Unter dieser Ueberschrift teilt das Presseamt des Polizeipräsidiums folgendes mit: Zur Erprobung besonderer Luftschutzmaßnahmen wird der Polizeipräsident von Dresden im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Reichsluftschutzbundes in nächster Zeit etwa 25 000 Hauswarte, Brandwarte und Valenhelfer (Selbstschutzkräfte) alarmieren. Die vom Alarm betroffenen Selbstschutzkräfte sind angewiesen, nach Empfang des Alarmbefehls ihre Kontrollzettel sofort persönlich an den nächsten Schutzpolizeibeamten oder an die in nächster Nähe befindliche Meldesammelstelle abzugeben. Eine weitere Inanspruchnahme dieser Kräfte für Luftschutzzwecke ist damit nicht verbunden.

Da der Erfolg dieser Uebung in hohem Maße von dem Entgegenkommen der Arbeitgeber abhängig ist, bittet der Polizeipräsident alle Arbeitgeber, Arbeitern oder Angestellten, die von diesem Alarm betroffen werden, Gelegenheit zur Abgabe ihrer Kontrollzettel zu geben.

Lehrlinge, kommt zur Kundgebung der schaffenden Jugend am 12. Januar ins Vereinshaus, Zinzendorfstraße!

— **Die Berliner Sachsenschau.** Heute früh wurde im Rahmen der Sachsenschau in Berlin die 3. Ausstellung sächsischer Werkzeugmaschinen eröffnet. Reichsstatthalter Mutschmann, Wirtschaftsminister Lenk und Arbeitsminister Schmitt statteten der Ausstellung einen Besuch ab und sprachen der Ausstellungsleitung ihre Anerkennung aus.

— **Vom Landesfinanzamt.** Der Oberregierungsrat Dr. Walther Stäger beim Finanzamt Schöneberg in Berlin ist vom Führer und Reichskanzler zum Finanzgerichtsdirektor und Vorsitzenden des Finanzgerichts Dresden ernannt und durch den Präsidenten des Landesfinanzamtes Weißenfeld in sein neues Amt eingeführt worden.

— **Die 50jährige Gehe-Stiftung.** Am 10. Januar 1885 erfolgte die feierliche Eröffnung der Gehe-Stiftung in Gegenwart des Königs, der Staatsminister und 100 Zuhörer im Börsensaal durch einen Vortrag des Dresdner Geographen Sophus Ruge über die wachsende Bedeutung der Neuen Welt. Eine Gedächtnisfeier für Franz Ludwig Gehe ist anläßlich seines 125. Geburtstages und des 100jährigen Bestehens der Firma Gehe u. Co. für Anfang Mai vorgesehen. (Wir haben des Jubiläums an dieser Stelle bereits vor Monaten in einem längeren Artikel gedacht.)

— **Keine Neuimmatrikulationen.** Auf Anordnung des Reichsunterrichtsministers finden zu Ostern an deutschen Hochschulen keine Neuimmatrikulationen statt.

Versammlungsplan für 11. Januar

NSDAP. - Ortsgruppen Bildhauer Rathgeb: Lichtbildervortrag „Unser Saar" in den Annensälen; Reberbeul: PGT. „Zum Kürbis"; Plauke: Mitgl.-Vers. im „Chinesischen Garten" (Redner Berlinger); Plauen: Film im „Weißen Adler" (Redner Dr. Koch); Striesen-Nord: Mitgl.-Vers. Hammers Hotel (Redner Heinrich); Bühlau: 20 Uhr Pflichtmitgl.-Vers. im Gasthof Hellerau mit Tonfilmvorführung.

Deutsche Arbeitsfront. Ortsgruppe bzw. Betr.: 16.30 Uhr Ortsgr. Arnsdorf: Betriebsgemeinschaft Werkzeugmaschinenfabrik: Betriebsobmannversammlung; 17 Sachsenwerk: Betriebsobmannversammlung; 17 Heidenau: Freiwilliger Hof, Betriebsobmannversammlung; 17.15 Pirna: Deutsches Haus, Betriebsobmannversammlung; 19 Pieschen-West: Niederschlesischer Hof, Betriebsobmannversammlung; 19 Goldene Heimgrunde, Betriebsobmannversammlung; 19.30 Ortsgr. Dohna: Geschäftsstelle, Abt.-Wart-Sitzung; 20 Clemens Müller: Zenft, Zaling, Kameradschaftsabend; 20 Markgrafenwaldung: Kell, Engelsberg, Lichtbildervortrag; 20 Ortsgr. Freiberg: Gasthof Fröhlich, Amtswalterversammlung; 20 Reh.-Ilgen Mfg.: Chemn. Betriebsobmannversammlung; 20 J. Bargon Söhne: Kratschmar, Betriebsobmannversammlung; 20 Ortsgr. Hauswalde: Schwertverband, Betriebsobmannversammlung; 20 Ortsgr. Strehlen-Nord: Krillaschaft, Betriebsobmannversammlung; 20 E. Neustadt: Stadt Dresden, Betriebsobmannversammlung.

Ortsgr. Pirnaische Vorstadt: 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Ausstellungspalast. Es spricht der Treuhänder der Arbeit, Pg. Stiehler, über das Thema: „Die sozialpolitische Entwicklung in Sachsen."

NSLOB.: 20 Uhr Versammlungen in den Stützpunkten Leuben im Goldenen Anker, Dresden, Pirnaische Landstraße, und Dresden-Ost in der Gaststätte Ost Beerteg.

NSK. Tbilisi: 20 Uhr im Reichsadler Vortrag Dr.-Ing. Hermann: Alte sächsische Gaubäle.

Die **NSDAP.-Ortsgruppe Blasewitz** veranstaltet am 11. Januar in Hammers Hotel eine große Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Winterhilfswerks.

Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse

Freitag den 11. Januar beginnen folgende Kurse: Nr. 10: Grundleitungen der deutschen Technik mit Lichtbildern, 1. B. Verkehrswege und Verkehrsmittel in Deutschland, Reichsautobahnen, Eisenbahnverbindungen u. a., TH., Hörsaal, Mittelgebäude, Reichsstraße 1a, 20—22 Uhr; Nr. 56: English für Anfänger, TH., Hörsaal, Mittelgebäude, 20—22 Uhr (dieser Kursus findet erstmalig nach Dienstag statt). Nr. 3: Guter Stil im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, TH., Hörsaal 75b, 20—22 Uhr. Nr. 20: Deutsche Kurzschrift I, TH., Hörsaal 80, 20—22 Uhr. Nr. 22: Deutsche Kurzschrift II, TH., Hörsaal 87, Nr. 31: English I, TH., Hörsaal 62, 20—22 Uhr. Nr. 42: English II, TH., Hörsaal 74, 20—22 Uhr. Nr. 41: Spanisch I, TH., Hörsaal 81, 20—22 Uhr. Nr. 43: Heimatkunde von Dresden, TH., Hörsaal 88, 20—22 Uhr. Nr. 37: Französisch I, TH., Hörsaal, Mittelgebäude, 20—22 Uhr. — Sonnabend den 12. Januar beginnen Nr. 47: Musizieren, Studentenhaus, Mommsenstraße 13, 18—20 Uhr. Nr. 48: Schach, Studentenhaus, 16—18 Uhr. — Sonntag den 13. Januar Wanderung (Nr. 511, Treffen 9 Uhr Hilter Mann, Leiterin Annelies Leicke (dieser Kursus ist lokenlos).

— **„Ich für dich — du für mich"**, der Frauenarbeitsdienstfilm Carl Fröhlichs, läuft jetzt noch einmal in den Lichtspieltheatern der Neustadt gegeben. Dieser künstlerische Spielfilm, den wir bei seiner Dresdner Erstaufführung ausführlich würdigten, setzt die Erfolgsserie der Froelich-Filme „Mädchen in Uniform", „Reisende Jugend" und „Krach um Jolanthe" fort. Er wurde in Dresden in zwei der größten Theater wochenlang gezeigt, sehr oft vor ausverkauften Häusern. Ein deutscher Film eroberte so alle Herzen, und nun werden auch die Neustädter Kinobesucher Gelegenheit haben, sich von seinem Wert zu überzeugen.

Vom Auto tödlich überfahren

Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden wurde an der Kreuzung Siebenlehner und Hohenzollernstraße der 28 Jahre alte Marktheller Max Kubitz aus Döbelschen beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen erfaßt und tödlich verletzt. Die Schuld an dem Unfall soll den Autofahrer treffen. Er wurde festgenommen.

Der Führer des Autos, ein 31 Jahre alter Mann aus Pennrich, führte zu seiner Entschuldigung an, daß er durch die Scheinwerfer eines Autobusses geblendet worden sei und den Fußgänger nicht bemerkt habe. Er wurde vorläufig festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt, sein Wagen beschlagnahmt. Die Schuldfrage wird noch erörtert.

•

Am 28. Dezember 0.45 Uhr wurde auf der Pohlener Ecke Schaufußstraße eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie kam zum Sturz und zog sich Beinverletzungen zu. Der Kraftwagen soll graublau oder bläulichgrün gestrichen gewesen sein und die Aufschrift „Vollkornbrot" getragen haben.

Weiter wurde am 20. Dezember 9.30 Uhr auf der Großenhainer Straße vor dem Grundstück Nr. 41/43 ein Radfahrer von einem Autobus angefahren. Er geriet hierbei auf die Gehbahn und stieß gegen einen Oberleitungsmast. Außer Rippenquetschung trug er Gehirnerschütterung davon. In beiden Fällen setzten die Kraftwagenführer, die von den Unfällen offenbar nichts bemerkt hatten, ihre Fahrt fort. Wer Zeuge der Vorgänge war, wird gebeten, sich umgehend im Kriminalamt, Zimmer 80, zu melden.

Ein Meuterwachmann der Dresdner Wach- und Schließgesellschaft stellte in der Nacht zum Donnerstag gegen 23 Uhr in einer Verlagsbuchhandlung der Großen Meißner Straße Feuer fest, das durch Herausfallen glühender Kohle aus einem Ofen entstanden war. Das Feuer hatte bereits auf die Büroeinrichtung und Bücher usw. übergegriffen. Durch die rechtzeitige Alarmierung der Feuerwehr durch den Wachmann wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet.

Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden mitteilt, mußten Ende Dezember wieder mehrere Personen wegen starker Trunkenheit zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen werden, und zwar: der am 15. März 1884 in Meißen geborene, hier, Portikusstraße 1, wohnhafte Max Anton Schatz; die am 15. Dezember 1895 in Dresden geborene, hier, Kaiserstraße 1, wohnhafte Camilla Müller; der am 18. Dezember 1889 in Altbernsdorf geborene, in Hameln wohnhafte Ernst Paul Konrad Gruhn; der am 12. Juni 1896 in Großkoschen geborene, hier, Annenstraße 13, wohnhafte Heinrich Noack; zum dritten Male seit Anfang November vorigen Jahres der am 1. März 1873 in Wahnsdorf geborene, hier, Steinstraße 20, wohnhafte Karl Heinrich Hauswald und der am 5. Dezember 1905 in Dresden geborene, hier, Ziegelstraße 20, wohnhafte Friedrich Karl Peter, dessen Ueberführung sogar noch in das Krankenhaus sich nötig machte.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Edmund v. Döhren †

* **Moritzburg.** Mit 72 Jahren starb Direktor Edmund v. Döhren, der ehemalige Hausvater der Heilstätte „Seefrieden" in Moritzburg. Vor einem Jahr konnte er in noch völliger Rüstigkeit sein Amt in die Hände eines Jüngeren legen. 1907 trat er das Amt als Hausvater der einzigen sächsischen Heilstätte für Alkoholkranke an. Schon vorher hatte er in Pirna als begeisterter Guttempler eifrig gewirkt. Mit großer Liebe hat sich v. Döhren dem Heilstättenwerk gewidmet, das ihm Lebenswerk geworden ist. Mit Umsicht war er um die Erhaltung und den weiteren Ausbau dieser durch seine Arbeit vorbildlich gewordenen Heilstätte besorgt. 1926 wurde er anläßlich der Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes zum Direktor ernannt. Die Beerdigung findet am Sonnabend 14 Uhr in Moritzburg statt.

Unter schwerem Verdacht

sd. **Bautzen.** Wie die Kriminalabteilung mitteilt, wurde ein 63 Jahre alter Einwohner aus Wehrsdorf der Staatsanwaltschaft zugeführt, weil er sich durch Aeußerungen verdächtig gemacht hatte, daß er bei der Erschießung eines Eisenbahnbeamten in Neukirch im Jahre 1918 beteiligt gewesen sei.

Landesältester v. Nostitz-Wallwitz 70 Jahre alt

sd. **Bautzen.** Am 11. Januar feiert Landesältester Kammerherr Dr. Benno v. Nostitz-Wallwitz seinen 70. Geburtstag. Er ist Landesältester seit 1923 und als solcher in der ganzen Oberlausitz bekannt und geschätzt.

800 Jahre Zwickau

Hsl. **Zwickau.** Vom 1. bis 9. Juni feiert die Stadt ihr 800jähriges Bestehen. Gleichzeitig gedenkt sie des 125. Geburtstages ihres großen Sohnes Robert Schumann. Nach der Festfolge, die im großen Zügen bereits feststeht, zu urteilen, wird das Fest ganz groß werden und alle bisherigen Veranstaltungen in den Schatten stellen. Das Stadtbild wird festliches Gepräge erhalten. Ueber eine Woche lang ist der gesamte Hauptmarkt Festplatz, auf dem zahlreiche Veranstaltungen, auch Festspiele, vonstatten gehen. Sämtliche Schauseiten der Stadt sollen eine einzige große Gewerbeschau darstellen. Das Fest wird am 1. Juni im Gewandhaus feierlich eröffnet. Am Sonntag findet eine Thingveranstaltung, ferner die Weihe einer neuen Garten- und Brunnenanlage und am Nachmittag der große historische Festzug statt.

Der Führer der Schuhmacher

× **Berlin,** 10. Januar

Im Festsaal des Preußenhauses fand durch Reichshandwerksmeister Schmidt die feierliche Verpflichtung des neuen Reichsinnungsmeisters der Schuhmacher, des SA.-Gruppenführers und Schuhmachermeisters Arthur Heß (Plauen), M. d. R., statt. Der feierlichen Uebergabe dieses Amtes, die sich nach altem Brauch vor der offenen Bundeslade, die noch aus dem Jahre 1284 stammt, vollzog, wohnten zahlreiche Meister und Vertreter der verschiedensten Organisationen bei. Reichshandwerksmeister Schmidt verlieh dem scheidenden Meister das Recht zum Tragen des Goldenen Reichsstandsabzeichens. Gruppenführer Heß verpflichtete sich mit den Worten, daß er einst als Soldat das Vaterland außerhalb seiner Grenzen verteidigt habe, in der braunen Garde des Führers am inneren Aufbau tätig gewesen sei und nunmehr als Reichsinnungsmeister sein Ziel darin sehe, dem Handwerk den Boden zurückzugewinnen, der ihm einst zu eigen war.

Schweres Verkehrsunglück

Ein Toter, drei Schwerverletzte

d. **Elsfeld i. V.** In der Nacht zum Mittwoch fuhr der Fleischermeister Karl Weiß aus Falkenstein mit seinem Personenkraftwagen, in dem vier Bekannte von ihm saßen, beim Schneiden der scharfen Linkskurve so heftig an das Eckhaus der Adolf-Hitler-Straße, daß einer der Wageninsassen, der Maurer Otto Weller, mit großer Gewalt herausgeschleudert wurde und beim Sturz auf die gepflasterte Straße sofort den Tod fand. Die Leiche lag etwa zehn Meter von der Anprallstelle entfernt. Die übrigen Fahrgäste wurden schwer verletzt. Der Maurer Wenzel Nemetz erlitt einen schweren Schädelbruch, der Webmeister Alfred Fischer Kopf- und Armverletzungen, die Witwe Martha Glaß einen Armbruch. Nur der Führer kam mit leichten Verletzungen durch Glassplitter davon.

Zum Anschlag im Chemnitzer Elitwerk

sd. **Chemnitz.** Der Kraftwagenführer Albert Rabe, der, wie berichtet, am 2. Januar im städtischen Elektrizitätswerk seinen Vorgesetzten, Baurat Zschoch, hatte erschießen wollen und nach mißlungenem Versuch Schwefelsäure getrunken hatte, ist am Mittwochmorgen im Stadtkrankenhaus an den Folgen der Vergiftung gestorben.

— **Das Glück im Lostasten.** Gestern, Mittwoch abend, hat auf dem Pirnaischen Platz ein Arbeitsloser, der bereits fünf Jahre erwerbslos ist, ein Los gezogen, auf das ein Gewinn von 500 M. fiel.

— **„Bäuerliche Werkschulen."** Der sächsische Minister für Volksbildung gibt bekannt, daß die landwirtschaftlichen Schulen, soweit sie Unternehmungen der Landwirtschaftskammer — Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) — sind, die Bezeichnung „Bäuerliche Werkschulen und Beratungsstellen" führen.

— **An der Südseite des Hauptbahnhofes** ist der Unterbau für das neue Gleis fertiggestellt, eine stattliche Säulenreihe. Wer nicht genau hinsieht, kann leicht zu der Ansicht kommen, die Säulen seien mit Holz verkleidet. Dem ist aber nicht so. Es haben nur die Bretter, die beim Betonieren zur Verschalung notwendig waren und inzwischen entfernt sind, einen genauen Abdruck hinterlassen. Man sieht jede Maserung der einzelnen Bretter und jeden Astknorren. r.

— **Einen heiteren Peter-Rosegger-Abend** veranstaltete im Festsaal des Zoologischen Gartens für ihre Mitglieder die NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude, Kreisabteilung Dresden. Der ehemalige kgl. württembergische Hofschauspieler Julius Will trug Gedichte, Erzählungen und Humoresken des 1918 verstorbenen Volks- und Heimatschriftstellers aus der Steiermark vor, die in ihrer unverfälschten Natürlichkeit so frisch geblieben sind wie am ersten Tage. Zwischen dem Tode Roseggers und unsrer Zeit liegen bald zwanzig schicksalsvolle Jahre. So wissen seine Dichtungen nichts von dem weltumwälzenden Geschehen, das seit zwei Jahrzehnten über uns hinwegfaustet, seine Menschen hausen droben in der waldigen Bergeseinsamkeit, sie stehen auf gutem Fuß mit dem lieben Gott und ahnen in ihrer dörflichen Abgeschlossenheit nichts von dem hastigen und mittelbaren Leben der Städter. Aber die tiefe Menschlichkeit, die Rosegger ihnen einhaucht, der köstliche und manchmal recht drastische Humor, der aus ihnen spricht, verleihen ihnen eine unverwüstliche Anziehungskraft, die ihre Wirkung nicht verfehlte und die auch die Zuhörer verständnisvoll schmunzeln und behaglich lachen machte. Julius Will trug, durch Mimik und Geste das Wort plastisch unterstützend, aus dem Gedächtnis vor. Zugleich mit Wärme des Herzens. Der reichlich gespendete Beifall galt denn ebenso ihm, dem Interpreten, wie den Dichtungen.

— **Ortsgruppe Dresden-Antonstadt.** Ein großes bewährtes Bekenntnis zum Volk an der Saar war eine andre Veranstaltung, die im kleinen Saal des Neustädter Vereinshauses abgehalten wurde. Pg. Richter sprach auf Grund eindringlicher Studien und mit entflammten Herzen. Er schilderte die Geschichte des Landes, Arts und Schönheit seiner Natur, den Zauber alter vertrauter Städte, den gewaltigen Eindruck der Arbeit, die dort in den Bergwerken, den Maschinensälen geleistet wird. Ein Land, das man lieben muß, ein deutsches Land, das in wuchtigen Ehrenmälern das Gedächtnis derer wach hält, die einst für Deutschland fielen. Vorzügliche Lichtbilder ergänzten das gesprochene Wort. Auch diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Veranstaltung der Ortsgruppe hatte starken Zuspruch.

— **Der Stützpunkt Striehlen der NSLOB.** veranstaltete im Königshof einen großen Kameradschaftsabend. Der Musikzug der Kapelle Weil eröffnete den Abend mit schneidigen Märschen. Pg. Pawelzin gedachte der Gefallenen. Kameraden Brunert brachte es durch seine Theateraufführungen zu einem schönen Erfolg. Kameraden Lindke trug zu dem Gelingen des Abends mit bei. Auch Kameraden der Dresdner Sängervereinigung Deutscher Kriegsbeschädigter konnten durch prächtige Lieder einen Erfolg verzeichnen. Bezirksobmann Hanke gab dem Wunsche Ausdruck, daß alle auch in Zukunft tatkräftig mit arbeiten.

— **Bei SA.-Sturm 31/48.** Ein Kameradschaftsabend im Sturm bietet stets eine willkommene Abwechslung nach den vielen Tagen des Dienstes. In ungebundener Fröhlichkeit treffen sich die Kameraden mit ihren Angehörigen. Sturmführer Trendert vom Sturm 31/48 hatte in Hammers Hotel einen solchen Kameradschaftsabend angesetzt, und seine SA.-Männer hatten sich denn auch alle Mühe gegeben, den Abend abwechslungsreich auszugestalten. Zu diesem Zwecke hatten sie auch den BDM. herangezogen, der Gedichte, Lieder und Sprechchöre zum Besten gab. Sturmmann Wenzel gedachte in humorvoller Weise unsrer Brüder an der Saar, deren große Stunde jetzt näherrückt. „Die Knechtschaft dauert nicht mehr lang!"

(Wetternachrichten und Rundfunkprogramm Seite 18)

Billigere
Ladenverkaufspreise für Persil
Doppelpaket Persil 60 R.-Pfg.
Normalpaket Persil 32 R.-Pfg.
Persil bleibt Persil — in Güte und Vollkommenheit!
Es gibt kein loses Persil! Persil gibt es nur in der bekannten Originalpackung.
Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf
V.P. 437 G

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 9 — Dresdner Neueste Nachrichten — Freitag / 11. Januar 1935

Der Vollstreckungsschutz

Von Amtsgerichtsrat Dr. Herturth

Schon immer hat es der Vollstreckungsrichter unangenehm empfunden, einem Schuldner nicht helfen zu können, demgegenüber der Gläubiger eine Mehrzahl von Vollstreckungsmöglichkeiten benutzte oder eine besonders schwer eingreifende Vollstreckungsmaßnahme ergriff, während er mit einer leichteren Maßnahme auch hätte zum Ziel kommen können. Die Triebfeder mag in solchen Fällen das Bestreben des Gläubigers sein, dem Schuldner Schaden zuzufügen. Der Laie wird in solchem Verhalten eine Schikane erblicken. Der Schikaneparagraph des Bürgerlichen Gesetzbuchs (226) konnte aber keine Anwendung finden, weil dieser die Ausübung eines Rechtes nur dann für unzulässig erklärt, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem andern Schaden zuzufügen. Das konnte aber nicht gesagt werden; denn in den geschilderten Fällen verfolgte der Gläubiger immerhin neben seinem Zwecke, seinem Schuldner Schaden zuzufügen, den Zweck, sein Geld zu bekommen. Von Anwendung des § 226 BGB. konnte also auch dann nicht die Rede sein, wenn der Hauptzweck des Gläubigers der war, dem Schuldner Schaden zuzufügen.

Die mißbräuchliche Ausnutzung eines Räumungstitels hat den Anlaß zum Erlaß des Gesetzes vom 13. Dezember 1934 zur Verhütung mißbräuchlicher Ausnutzung von Vollstreckungsmöglichkeiten gegeben.

Auf Antrag des Schuldners kann nach diesem Gesetz das Vollstreckungsgericht Maßnahmen der Zwangsvollstreckung — auch wenn ihnen sonstige gesetzliche Vorschriften nicht entgegenstehen — ganz oder teilweise aufheben, untersagen oder zeitweilig aussetzen, wenn sich nach Prüfung aller Umstände des Falles, insbesondere auch eines berechtigten Schutzbedürfnisses des Gläubigers, dessen Vorgehen gegen den Schuldner als eine gesundem Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellt.

Das Gesetz will durchaus nicht den böswillig nichtzahlenden Schuldner schützen. Es gibt eine Sorte von Schuldnern, die es mit großem Geschick verstehen, jeden Vermögensgegenstand durch eine andre Schiebung dem Zugriff ihrer Gläubiger zu entziehen. Hier kann mehrfacher Zwangszugriff durch den Gläubiger sehr wohl am Platze sein. Bei Pfändung mehrerer beweglicher Sachen oder mehrerer Forderungen kann es sein, daß nur eine zum Erfolg führt, während bei allen andern bereits rechtswirksame Verfügungen vor der Pfändung vom Schuldner getroffen worden sind.

Das Gesetz will vielmehr vor dem böswillig beitreibenden Gläubiger schützen. Es gibt eine Sorte von Gläubigern, denen nicht nur daran liegt, zu ihrem Geld zu kommen, sondern die ihren Schuldner um Vermögensgegenstände, insbesondere Grundstücke, bringen wollen, auf die sie kein Recht haben. Der Volksmund bezeichnet diese Art von Gläubigern als „Krawattenfabrikanten" oder „Halsabschneider".

Das Vorgehen dieser Art von Gläubigern kann nunmehr wirksam abgewehrt werden. Erlangt der Vollstreckungsrichter die volle Ueberzeugung, daß die Triebfeder eines die Zwangsversteigerung betreibenden Gläubigers das Bestreben ist, den vorübergehend nicht zahlungsfähigen Schuldner um sein Grundstück zu bringen, so kann er jetzt dem Schuldner helfen, denn das Vorgehen des Gläubigers würde sich als eine dem gesunden Volksempfinden gröblich widersprechende Härte darstellen. Trotz Erfüllung aller Voraussetzungen für die Anordnung einer Zwangsversteigerung kann der Antrag auf deren Anordnung sich als Versuch des Gläubigers, das Grundstück mit einem Schein des Rechts an sich zu bringen, darstellen.

Dazu aber braucht der Richter nach dem jetzt geltenden Recht nicht mehr mitzuwirken. Er kann in einem solchen Falle die Anordnung der Zwangsversteigerung ablehnen oder die angeordnete Zwangsversteigerung zeitweilig aussetzen, bis der Gläubiger auf andern Wegen zu seinem Geld zu kommen versucht hat.

Das Gesetz gibt einen wirksamen Schutz auch für die Fälle, in denen der Schutz des Schikaneparagraphen des BGB. versagt, weil das Vorgehen des Gläubigers nur zu 90 Prozent den Zweck verfolgt, dem Schuldner Schaden zuzufügen.

Das neue Gesetz gibt dem Vollstreckungsrichter nach dem oben Ausgeführten eine ausgezeichnete Waffe. Ihr Gebrauch aber setzt voraus, daß der Richter genau erkennt, ob wirklich das Vorgehen des Gläubigers gegen seinen Schuldner sich als Härte darstellt, die gesundem Volksempfinden gröblich widerspricht.

„Keine Schwierigkeit wird jemals größer sein als unser Glaube!"

Das große Wort des Führers an die Nation, die sich im Dienst des WHW. zusammenfindet.

Das kommende Reichsforstgesetz

Reichsforstmeister Göring über die Leistungssteigerung in der Waldwirtschaft

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 10. Januar

Von Ministerpräsident Göring, der seit dem Juli 1934 auch das Reichsforstamt mit den Zuständigkeiten eines Ministeriums innehat, erscheint in der Zeitschrift „Der deutsche Forstbeamte" ein aufschlußreicher Aufsatz über die Lage der deutschen Waldwirtschaft. Der Artikel führt u. a. aus, durch die Schaffung des Reichsforstamtes sei der Schritt zur einheitlichen Eigenständigkeit der Waldwirtschaft im neuen Deutschland getan worden, was von großer rohstoffpolitischer Bedeutung ist, und ferner sei nun die Möglichkeit gegeben, auch auf den Gemeinde- und Genossenschaftswald wie auf den Privatwald nach einheitlichen Gesichtspunkten der Bewirtschaftung einzuwirken. Zur Lage an der Jahreswende heißt es dann:

Bei der Vorbereitung des Holzeinschlags für den Winter 1934/35 zwang die Devisenlage des Reiches dazu, in den preußischen Forstämtern 150 v. H. der nach den Abnutzungssätzen zulässigen Holzmengen hauen zu lassen und dies auch für die andern Landesforstverwaltungen anzuordnen; diese Maßnahme soll auch im Gemeindewald nach Möglichkeit durchgeführt werden. Der außerordentliche Aufschwung, den namentlich das Baugewerbe seit 1933 nahm, hat zu einem großen Mehrbedarf an Bauhölzern geführt, ein Umstand, welcher der Umstellung der deutschen Waldwirtschaft auf höhere Leistung besonders willkommen war; der Bedarf des Baumarktes liegt ganz wesentlich in den geringeren Holzstärken und im ästigen, also weniger wertvollen Holz. Daher können in den auf 150 v. H. der Abnutzungssätze gesteigerten Pflegehieben gerade die schädlichen Stämme in den Beständen zugunsten der Besseres leistenden herausgenommen und somit der Volkswirtschaft nicht nur der größere benötigte Holzanfall zugeführt, sondern auch der Waldzustand verbessert werden. Ein gleiches Ziel verfolgt das forstliche Vorgehen; nach ihm sind innerhalb gewisser Zeiträume Bestände zu beseitigen, die aus besonders ungünstiger Samenherkunft erwachsen sind, wie dies namentlich im norddeutschen Kiefergebiet vielfach erkannt ist, aber auch für die andern Holzarten in manchen Fällen vorliegt.

Der weitere Schritt muß nun der sein, in einem umfassenden Reichsforstgesetz, das in Vorbereitung ist, die notwendigen wald- und holzwirtschaftlichen Maßnahmen einheitlich und planvoll zu gestalten unter dem alles überragenden, wichtigen Gesichtspunkt, die Leistungsfähigkeit des deutschen Waldes an Güte und Vielseitigkeit seiner Holzerzeugung so zu steigern, wie es nach den natürlichen, in Deutschland gegebenen Voraussetzungen des Waldwuchses an sich möglich ist und wie es die deutsche Volkswirtschaft im Dritten Reich nunmehr gebieterisch fordert. Der Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht und daß der deutsche Wald in seiner Gesamtheit ein wertvolles Volksgut von größter allgemeiner Bedeutung ist, wird im deutschen Volke allgemein verstanden und soll in der Art, wie der deutsche Wald bewirtschaftet wird, seine Verwirklichung finden. Dabei soll der Entschlußfreiheit des einzelnen, auch des Privatbesitzers, kein unnötiger Zwang angetan werden. Sind doch gerade führende Privatwaldbesitzer maßgebend geworden für die Umgestaltung der deutschen Waldwirtschaft überhaupt! Selbstverständlich wird aber von jedermann verlangt, daß er seine waldwirtschaftlichen Maßnahmen in den Rahmen der großen Ziele einer Leistungswirtschaft und Leistungssteigerung einfügt.

Im übrigen können die holzverbrauchenden Gewerbe die beruhigende Gewißheit haben, daß sie die für Sonderzwecke benötigten Starkhölzer zur Verfügung gestellt bekommen. Die Holzverbraucherschaft aber im großen, von den Behörden bis zum letzten Schneidemüller, haben sich in den letzten Jahren angewöhnt, zu hohe Anforderungen an die Güte und die Eigenschaften der zu verarbeitenden Hölzer zu stellen; durch Einschränkung solcher unnötig hohen Qualitätsansprüche läßt sich hier Abhilfe schaffen, wie überhaupt das sparsame Umgehen mit dem wertvollen Rohstoff Holz noch viel mehr als bisher durchgeführt werden muß.

Der neue Pfandbriefityp

In den ersten zwei Tagen sind bereits, wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, 1 Mill. M. der neuen 4½proz. Pfandbriefe der Hypothekenbank in Hamburg verkauft worden. Der Absatz geht weiter flott vonstatten. Die Gesamtsumme der Emission beträgt 10 Mill. M.

Anträge auf Genehmigung zur Ausgabe 4½prozentiger Pfandbriefserien sind nunmehr auch von der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim, der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen/Rhein und der Deutschen Hypothekenbank AG. in Berlin eingereicht worden.

Produktionszunahme bei den Vereinigten Stahlwerken

Bei den Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke AG., Düsseldorf, ist für das erste Vierteljahr des Geschäftsjahrs 1934/35 (Oktober bis Dezember 1934) im Vergleich zu dem vorangegangenen Vierteljahr eine weitere Zunahme der Erzeugung festzustellen. Die Förderung von Kohle konnte auf 4 800 820 (4 542 180) Tonnen erhöht werden. Die Kokserzeugung stieg auf 1 418 813 (1 355 117) Tonnen. Die Roheisenproduktion weist eine Erhöhung auf 1 150 865 (1 092 800) Tonnen auf und die Rohstahlerzeugung konnte auf 1 239 277 (1 168 203) Tonnen gesteigert werden. Man sieht also, daß sich die Produktionszunahme innerhalb des Konzerns ziemlich gleichmäßig auf alle wichtigen Erzeugnisse verteilt. Bei Kohle und Koks ist gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr eine Erzeugungssteigerung um je 7 Proz. festzustellen, während die Roheisengewinnung um 5 Proz. und die Rohstahlproduktion um 6 Proz. zunehmen konnte.

Bemerkenswert ist, daß sich bei der Eisen- und Stahlgewinnung diesmal die jahreszeitlichen Einflüsse nicht sehr stark auswirken und den Fortgang der Produktionserhöhung nicht aufhalten konnten. Bei einem Vergleich der Erzeugung mit den Produktionsziffern der entsprechenden Zeit des Vorjahres (Oktober bis Dezember 1933) ergibt sich natürlich eine noch wesentlich bedeutendere Zunahme, die bei Rohstahl nicht weniger als etwa 45 Proz. beträgt. Der augenblickliche Beschäftigungsgrad der Betriebsgesellschaften ist so, daß, wie der THD. hört, die Aussichten weiterhin zuversichtlich beurteilt werden können.

•

Dividendenhoffnungen bei Felten u. Guilleaume AG. in Köln. Bei den Kabelunternehmungen ist angesichts des günstigen Geschäftsganges in dieser Industrie mit recht guten Abschlüssen für 1934 zu rechnen. In diesem Zusammenhange sind jetzt auch Dividendenhoffnungen bei Felten u. Guilleaume entstanden, zumal diese Gesellschaft schon im vorigen Jahre einen Reingewinn von 2,16 Mill. M. bei recht hohen Abschreibungen ausweisen konnte. Damals mußte allerdings noch der gesamte Reingewinn zur Abdeckung des Verlustvortrages benutzt werden. Im Jahre 1934 hat der Auftragseingang eine erhebliche Steigerung erfahren, es konnten auch einige recht gute Auslandsaufträge hereingenommen werden.

Charlottenburger Wasserwerke. Die Aktien ziehen neuerdings im Kurs an, weil an der Börse eine inoffizielle Dividendengarantie von 5½ Proz. verbreitet ist. Die Gesellschaft hat zuletzt eine unveränderte Dividende von 5 Proz. verteilt. Inzwischen sind die Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt Berlin günstig fortgeschritten. Der Geschäftsverlauf war befriedigend, da die Besserung der Wirtschaftslage auch der Gesellschaft in Gestalt einer Steigerung des Wasserkonsums zugute kam, auch konnte die Zahl der Anschlüsse erhöht werden.

4 (3) Proz. bei Löwenbrauerei — Böhmisches Brauhaus AG., Berlin. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 25. Februar 1935 einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung vorzuschlagen, aus dem nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 1 485374 (1 447 809) M. verbleibenden Reingewinn einen Betrag von 71 556 M. an den Arbeiter- und Beamten-Pensionsfonds zu überweisen und 4 (3) Proz. Dividende auf das 6 Mill. M. betragende Aktienkapital zur Verteilung zu bringen.

Sanierung der Göteborgsbank

Die viertgrößte Bank in Schweden, die Göteborgsbank, hat sich unter dem Druck der schleppenden Verluste und der sogenannten Bankinspektion nunmehr zu der seit Jahren notwendigen gründlichen Sanierung veranlaßt gesehen. Nach Vermutungen schwedischer Blätter dürfte eine Abschreibung des Aktienkapitals bis zu zwei Fünfteln, mindestens aber bis zur Hälfte notwendig erscheinen. Um aber das Zahlungsvermögen aufrechtzuerhalten, soll eine Neuzeichnung von Vorzugsaktien in Höhe von 20 Mill. Schwedenkronen, mit 5 Proz. verzinsbar, ausgeschrieben werden. Obgleich die Bank von 1921 bis 1931 infolge größerer Verlustgeschäfte nur sehr geringe Dividenden ausschütten konnte und nach dem großen Krengerkrach wiederholt zur Herabsetzung des Kapitals schreiten mußte, erwies sich eine gründliche Sanierung nunmehr dringend notwendig und unaufschiebbar.

Vor einigen Monaten ist anläßlich der Verlegung des Hauptkontors der Bank aus Stockholm nach Göteborg auch eine entscheidende Aenderung in der Bankleitung erfolgt. Die besonders großen Verluste der Bank sind vornehmlich auf Beteiligung an der Maschinenbaugesellschaft Lindholmen-Motala und verschiedenen andern Industrie- und Schiffbauanlagen, namentlich an der Ostküste Schwedens, zurückzuführen.

Die Frage der mexikanischen Auslandschuld. Reuter verbreitet eine offizielle mexikanische Verlautbarung, in der es heißt, der mexikanische Staat habe zwar die Auslandschulden anerkannt, die Staatseinnahmen reichten aber nicht aus, um in das Budget für das laufende Jahr Zahlungen irgendwelcher Art und Höhe für diese Schulden einzustellen. Danach steht es also auch jetzt noch nicht fest, wie die bereits im Herbst angekündigte Neuregelung der äußeren Schuld vor sich gehen wird.

Kleine Umschau

Die Wirtschaftsgruppe Reichsfernmetalle ist durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers anerkannt worden. Sie gliedert sich in die Fachgruppen Metallerzeugende Industrie und Metallhalbzeugindustrie.

•

Die Absatzverhältnisse am Kleinkaninchenmarkt haben sich im vergangenen Jahre im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsbesserung leicht gebessert.

•

Die deutsch-türkischen Handelsabmachungen sind durch einen Notenwechsel erneuert worden.

•

Nach neuen Meldungen werden die internationalen Verhandlungen zur Einschränkung der Kupfererzeugung erst Ende Januar in New York stattfinden. Zur Zeit führen die afrikanischen Interessenten Vorverhandlungen in London.

•

Die Internationale Handelskammer veranstaltet in der Zeit vom 24. bis 29. Juni 1935 in Paris ihren 8. Kongreß, der die führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens aus 40 Ländern vereinigen wird.

Erweitertes Ausfuhrverbot

Der Reichswirtschaftsminister erläßt im „Reichsanzeiger" vom 9. Januar eine Verordnung über die weitere Aenderung der Bekanntmachung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren. Danach wird den schon bisher bekannten Verordnungen, nach denen die Ausfuhr bestimmter Waren ohne Bewilligung verboten ist, folgendes hinzugefügt: Gebrauchte Schutz-Laufdecken für die zu Fahrrädern bestimmten Schläuche, aus Gespinstwaren, mit Kautschuk getränkt oder überzogen oder durch Zwischenlagen von Kautschuk verbunden; für Räderschläuche zu Kraftfahrzeugen (z. B. Automobillaufdecken), ausgenommen, wenn sie sich an den Rädern oder Reserverädern in das Ausland abgehender Kraftfahrzeuge befinden (aus 578 b). Abgenutzte Schutz-Laufdecken für die zu Krafträdern bestimmten Schläuche, aus Gespinstwaren, mit Kautschuk getränkt oder überzogen oder durch Zwischenlagen von Kautschuk verbunden, die durch Zerschneiden oder Aufschneiden oder durch Abtrennen von Teilen für den ursprünglichen Verwendungszweck unbrauchbar gemacht worden sind (aus 580 b).

•

Versteigerungsvorschriften. Der sächsische Wirtschaftsminister gibt im „Sächsischen Gesetzblatt" vom 8. Januar eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über das Versteigerungsgewerbe und der Versteigerungsvorschriften (Versteigererbestimmungen) in Sachsen bekannt.

Verordnung über den Handel mit Kunsthonig. Der Reichskommissar für Preisüberwachung erläßt im „Reichsanzeiger" vom 9. Januar eine Verordnung über den Handel mit Kunsthonig, die u. a. bestimmt: Wer Kunsthonig in Packungen in Verkehr bringt, darf diese Packungen nur mit einem Füllgewicht von 500 Gramm oder dem Mehrfachen davon herstellen. Eine Gewichtsabweichung bis zu 2 Proz. des Sollgewichts bleibt unberücksichtigt. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift können von den zuständigen Ueberwachungsstellen mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 M. [illegible] Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden.

Neue Bestimmungen über Geschäftspapiere

Bekanntlich dürfen Rechnungen oder deren Abschriften, Doppel usw. an andre Personen als den Schuldner des Rechnungsbetrages dann als Geschäftspapiere durch die Post versandt werden, wenn sie aus früherer Zeit stammen und ihren ursprünglichen Zweck schon erfüllt haben. Zur Auslegung dieser Vorschrift ist jetzt vom Reichspostministerium bestimmt worden, daß die Versendung von Rechnungsabschriften, die schon ganz kurze Zeit nach der Ausstellung ihrer Ursprungsrechnung an Dritte abgesandt werden, als Geschäftspapiere nicht zulässig ist. Zwischen dem Ausstellungstag der Ursprungsrechnung und dem Einlieferungstag der für einen Dritten bestimmten Abschrift muß vielmehr einen Zeitraum von mindestens 7 Tagen liegen. Dasselbe gilt für Ursprungsrechnungen, die vom Empfänger an einen Dritten weitergeschickt werden sollen.

Neu ist ferner, daß bei den als Geschäftspapiere zugelassenen Schriftstücken und Urkunden im Inlandverkehr durch ein im Drucksachenverkehr zugelassenes Vervielfältigungsverfahren Angaben jeder Art angebracht werden können. Bei der Versendung von Rechnungen als Geschäftspapiere sind z. B. mit Stempel hergestellte Bemerkungen wie „Rein netto" nicht als persönliche Mitteilungen zu beanstanden, wenn die Sendungen sonst den Bestimmungen für Geschäftspapiere entsprechen.

LINGEL
der beliebte Herrenschuh

Unterricht

Dir. Genfer, Frau u. Töchter, Tel. 10888 Ausländerzirkel Dra. im
Tanz Gewerbehaus
11., 12., 14. Januar. Einzelstunden n. Anmeld. täglich Rammenstraße 18.

TANZ-Schnell-Kurse 6 Jahrel. bewährte, höl. Abende f. Hochstätzer, beg. tägl. Wochent. 8 U., Sonntags 3 U. Einzel-Unterricht höl. Sonder-Kurse f. Ehepaare u. reiferen Alter. von Czarn'sl, Gewandhausstr. 3. T. 23236

Engl. Nachh. (Quintal a. Wild, Wanja gef. Off. u. „S9" postl. Kmtz23.

Wo kann junges Mädchen Kochkurs mitmachen? Off. „D V 6831" an d. Exp. d. Bl.

Lehrer für Gitarre gesucht, mögl. Nähe Albertpl. Preisang. „D O 6887" an d. Exp. d. Bl.

Klav. Zith. Git. Mand. Pestalozzistr 23

Klav.-Violinunterr. erf. Lehrkraft 1.50.

Geldverkehr

12000—14000 M.
erste St. p. bald od. März gesucht. Zweif.-Villa, kürzl. f. 31 000 M. gek. Priv. bevorz. Brandk. 25 000 M. Angebote u. „O W 6836" Exped. d. Bl.

Ihr Geld 5-6000 M., reelle Verzinsung, auf landw. Grundstück m. zunehmend. Geschäft u. Königsbrück, kann angelegt werd. Ausführl. „V R 6855" an d. Exp. d. Bl.

Darlehen f. alle Zwecke zu günst. Beding. durch Saxonia-A.-G. Leipzig, v. Reichsaufsicht, kostenfrei Auskunft 5. Geschäftsst. Auf 16 000. Kaulbachstr. 20, I.

Nur 6 Zeilen ist diese Anzeige groß, und doch ist sie — wie jede Anzeige in den D. N. N. — wirksam!

Beteiligungen

Teilhaber m. 600 M. f. hochrentable Sache ges. Off. „A S 6845" an d. Exp. d. Bl.

Edle feine - echte Jamaica-Rums
C. Spielhagen
Annenstr. 9, Ruf 18336
Hauptmarktstr. 9 - Seriesener. Ecke Reißigerstr. 42
Webergasse 23

Tannenreisig
zum Binden und Decken billig zu verkaufen Heilerstraße 1.

EINE RIESENAUSWAHL
Möbel
ALLER ART
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit bei:
Ronneberger
Seestraße 6 Ruf 20234
Darlehensscheine

Dort ringsum Wirbel, dort Stillstand nur,
war, als er den Räumungsausverkauf wegen Aufgabe seines Geschäftes ankündigte.
Als er nun aber die Kunden in Schaum vorüberströmen sah, da sagte er sich: „Eigentlich hätte ich schon früher mit dem Werben beginnen können!"
Schade, daß die Erkenntnis so spät kam!
Denn Werbung bringt Leben in die Bude!
Werbung setzt die Armee der Kunden in Marsch!
Werbung läßt den Schornstein rauchen!
Und darum sei es jedem gesagt:
Wirb, mein Liebe! Ohne Werben wird auch dein Geschäft verderben!

Renten steigen weiter

Berliner Börse

Berlin, 10. Januar

Die Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt setzte sich heute bei weiteren Anlagekäufen fort. Im Mittelpunkt stand die Altbesitzanleihe, die bei außerordentlich lebhaften Umsätzen mit 108 nach 107⅞ eröffnete und im Verlauf auf 108⅜ Proz. stieg. Man verweist darauf, daß die Anleihe sich zur Zeit auf Grund der Auslosungschance mit etwa 5 Proz. verzinst und von einer Konversion nicht betroffen werden wird, da es sich ja nicht um eine laufende Rente handelt. Vermutungen über einen bevorstehenden Umtausch der Anleihe dürften schon angesichts der beträchtlichen Höhe dieser Emission gegenstandslos sein.

Auch die übrigen festverzinslichen Werte wurden unter dem Eindruck der lebhaften Nachfrage nach der ersten 4½proz. Pfandbriefemission höher bezahlt. Reichsbahnvorzugsaktien gewannen nach unverändertem Beginn ⅛ Proz., während Auslandwerte eher nachgaben.

Am Aktienmarkt lagen Auslandwerte dagegen auf Tauschtransaktionen fest. Chade wurden etwa 9 M. höher gerechnet. Aku gewannen 1 Proz. Abgesehen von einigen Spezialwerten wie Akkumulatoren (plus 2½ Proz.) und Junghans, Bremer Wollkämmerei, Braubank waren die Aktienkurse meist ½ bis 1 Proz. abgeschwächt, da die Kulisse Glattstellungen vornahm.

Montanwerte verloren etwa ½ Proz. Gut gehalten waren die Stahlvereinswerte auf den günstigen Stahlvereinsbericht. Ambiag gingen um 3 Proz. gegenüber dem 8. Januar zurück. Farben waren 1 Proz. niedriger, wodurch die Tendenz im Verlaufe weiter beeinträchtigt wurde.

Am Elektroaktienmarkt waren Siemens nach der gestrigen Steigerung 3½ Proz. abgeschwächt, die übrigen verloren ½ bis 1 Proz. AEG. waren ¼ Proz. niedriger.

Die Börse schloß freundlich und meist zu den höchsten Tageskursen. Nachbörslich bestand zu den Schlußkursen eher Nachfrage.

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert, so daß die Sätze für Blankotagesgeld bei 3½ bis 4 Proz. belassen wurden. Für erstklassige Anlagen, insbesondere unverzinsliche Reichsschatzanweisungen sowie Privatdiskonten, besteht lebhafte Nachfrage. Monatsgeld wurde mit 4 bis 6 Proz. abgegeben, der Privatdiskont wurde bei 3⅞ Proz. belassen.

•

An der Londoner Effektenbörse blieb das Geschäft ziemlich eng begrenzt; britische Staatspapiere lagen stetig, für deutsche Bonds bestand anhaltende Nachfrage.

Berlin, 10. Januar. **Verz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.** Ausgabe I: 1935 101,025 G., 1936 100,50 G., 1937 100,125 G., 1938 99,75 G., 1939 100,125 B., 1940 bis 41 99,125 G., 100 B., 1942 98,875 G., 99,75 B., 1943–48 98,75 G., 99,625 B. Ausgabe II: 1939 100,125 B., 1941 99,125 G., 99,875 B., 1942 98,875 G., 99,625 B., 1944 98,875 G., 99,75 B., 1945–48 98,75 G., 99,875 B. **Wiederaufbau:** 1944/45 u. 1946/48 98,75 G., 99,75 B.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 10. Januar

Die von der Reichsaltbesitzanleihe ausgehende feste Stimmung auf den Rentenmärkten hält ununterbrochen an. Altbesitz sprang an der Donnerstag-Börse wieder um mehr als 1 Proz. in die Höhe. Der Bewegung schlossen sich auch die kommunalen Altbesitzanleihen an, die heute und schon gestern bei großen Umsätzen Prozentgewinne erzielen konnten. Reichsaltbesitz wurde heute bis 108½ gehandelt, Leipziger Altbesitz 101⅝, Dresdner 101¼. Die feste Stimmung übertrug sich auch auf die übrigen festverzinslichen Werte. So waren Pfandbriefe befestigt und teilweise ¼ Proz. höher. Stadtanleihen gesucht.

Auf den Aktienmärkten ist die Stimmung freundlich geblieben. Einzelne Maschinenwerte konnten ihre Steigerung fortsetzen. Wanderer, Elbe Werke, Schnellpressen haben ihre gestrige Abschwächung wieder aufgeholt. Auch einzelne Textilwerte wesentlich höher. Auf dem Brauaktienmarkt waren Dortmunder Ritter heute schwächer, Radeberger dagegen wesentlich befestigt.

In der zweiten Börsenstunde hielt die Festigkeit am Rentenmarkt an. Stadtanleihen gewannen durchschnittlich ½ Proz., Zittauer ¾, 4proz. Reichsanleihe ½ Proz. gebessert. Ebenso Dresdner Schätze von 1929 ½ Proz. gebessert. Pfandbriefe waren auch in der zweiten Börsenstunde gut behauptet bei ebenfalls flottem Geschäft. Kommunalbank für Sachsen-obligationen ½, Pfandbriefe ¼ höher. Mitteldeutsche Boden + ¼, Leipziger Hypotheken per Kasse + ¼, Sächsische Boden unverändert. Am Aktienmarkt gewannen Gebr. Hörmann 6 Proz., Heidenauer Papier 2½. Von Maschinenwerten Bachmann u. Ladewig + ¼, Gebler-Werke 1½, Hameln 2 Proz. Von Textilwerten Falkensteiner Gardinen 1⅛, während Keramag 2 Proz. nachgaben.

Pfund wieder erholt

Im internationalen Devisenverkehr vom 10. Januar zeigte das englische Pfund nach der vorangegangenen Ermäßigung wieder festere Haltung, da der englische Währungsausgleichsfonds den Pfundabgaben von französischer Seite wirksam entgegengetreten ist. Die Pariser Notiz stellte sich auf 74,87 nach 74,20, aus Zürich hörte man das Pfund mit 15,16 nach 15,13, aus Amsterdam mit 7,28 nach 7,25¾. Demgegenüber war der Dollar nur knapp behauptet. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,92⅝ (4,91⅝), gegen Zürich notierte der Dollar 3,07⅝ (3,08⅛), gegen Paris 15,11 (15,12¾). Die Peseta liegt nach der leichten Erhöhung nunmehr unverändert. Von den Goldvaluten waren Gulden leicht rückgängig. Die nordischen Valuten wiesen dagegen in Uebereinstimmung mit der Pfundbefestigung leichte Steigerungen auf. Reichsmark unverändert.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parität	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld
–	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,525	12,555	12,49
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,628	0,632	0,628
2½	Belgien	100 Belga	58,37	58,21	58,36	58,22
–	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,194	0,196	0,194
7	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
–	Canada	1 kanad. Doll.	4,198	2,499	2,505	2,495
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,57	54,67	54,41
4	Danzig	100 Gulden	81,71	81,40	81,46	81,27
2	England	1 Pfund	20,43	12,22	12,25	12,185
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,68	68,82	68,68
4	Finnland	100 finnl. M.	10,573	5,395	5,405	5,380
2½	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,425	16,465	16,42
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,354	2,358	2,354
2½	Holland	100 Gulden	168,74	168,33	168,67	168,23
5	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,39	55,49	55,14
4	Italien	100 Lire	22,094	21,30	21,34	21,30
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,711	0,713	0,709
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,31	5,649	5,661	5,619
5	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,63	41,71	41,63
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,37	61,53	61,25
4½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,09	47,01	47,13	47,01
–	Portugal	100 Escudo	18,57	11,08	11,11	11,06
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,01	63,13	62,81
2	Schweiz	100 Franken	81,00	80,72	80,88	80,72
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,01	34,19	34,01
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,41	10,38	10,42	10,39
9	Türkei	1 türk. Pfd.	18,45	1,978	1,982	1,978
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	–	–	–
–	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,049	1,051	1,049
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,484	2,488	2,483

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Einlösung italienischer Banknoten (continued from below)

nicht überschreiten darf. Die Anerkennung von Banknoten im Nennwert von mehr als 100 Lire, die vom Auslande nach Italien gesandt werden, wird von einer Ermächtigung der Banca d'Italia abhängig gemacht, die nur in solchen Fällen erteilt wird, wenn ein Nachweis des rechtmäßigen Besitzes erbracht werden kann.

Von der Reichsbank werden künftig Lirenoten in Stückelung von mehr als 100 Lire nur noch dann zum Inkasso angenommen, wenn von dem Inhaber eine schriftliche Erklärung beigefügt wird, aus der hervorgeht, daß die italienischen Noten bereits vor dem 15. Dezember 1934 nach Deutschland verbracht worden sind. Es ist jedoch nicht mit der Bekanntgabe einer Frist zu rechnen, nach deren Ablauf eine Einlösung von Lirenoten in größeren Abschnitten italienischerseits nicht mehr vorgenommen werden dürfte.

Für den Exporteur

Durch einen im „Niederländischen Staatscourant" veröffentlichten Beschluß ist die Einfuhr von Linoleum mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1935 für ein Vierteljahr kontingentiert worden.

Die Warennotierungen

Ruhig

Berliner Getreidegroßmarkt vom 10. Januar

Die Entwicklung der Wetterlage findet weiter Beachtung, sonst war die Stimmung im Getreideverkehr ziemlich ruhig. Das Angebot in Brotgetreide ist ausreichend, jedoch wird für Roggen vereinzelt noch eine Ausgleichsabgabe von 5 M. sowie die Rücklieferung von Kleie verlangt. Die Mühlen kaufen allgemein sehr vorsichtig, der Handel bekundet Nachfrage zu späten Januar-Lieferung. Weizenmehl liegt ruhig, der Roggenmehlabsatz wird als unbefriedigend bezeichnet. In Hafer und Futtergerste liegen Angebote aus der ersten Hand auch bei Rücklieferung von Kraftfuttermitteln nur in mäßigem Umfange vor. Für Brau- und Industriegersten besteht Kauflust, die erhöhten Forderungen sind aber schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen.

Roggenausfuhrscheine 151 M. Brief.

Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark

Weizen: stetig
Märk. Durchschnittsqualität 76/77 kg, frei Berlin: 10. 1. 207,00; 9. 1. 207,00
Erzeugerpreis: W V 198,00, W VI 197,00, W VII 198,00, W VIII 199,00, W IX 201,00, W X 203,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: stetig
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin: 10. 1. 166,00; 9. 1. 166,00
Erzeugerpreis: R V 156,00, R VI 157,00, R VII 158,00, R VIII 159,00, R IX 161,00, R XI 163,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: stetig	Frei Berlin 10. 1.	Frei Berlin 9. 1.	Ab Stat. 10. 1.	Ab Stat. 9. 1.
Braugerste feine neue	211–218	211–218	204–209	202–209
do. gute	206–212	206–212	197–203	194–203
Sommergerste, mittlere	–	–	–	–
Wintergerste 2zeilig	–	–	–	–
do. 4zeilig	–	–	–	–
Industriegerste	201–206	200–203	192–196	190–194

Futtergerste, 59/60 kg, Erzeugerpreis: G V 156,00, G VI 157,00, G VII 159,00, G VIII 162,00, G IX 164,00

Hafer: gefragt	Frei Berlin 10. 1.	Frei Berlin 9. 1.	Ab Stat. 10. 1.	Ab Stat. 9. 1.
Märk. Durchschnittsqual. 48/49 kg	–	–	–	–

Erzeugerpreis: H IV 150,00, H VII 154,00, H X 157,00, H XI 160,00, H XIII 162,00, H XIV 164,00

Weizenmehl: Type 790, Preisgebiet V 26,65, VI 26,80, VII 26,95, VIII 27,10, IX 27,45, XI 27,70, ruhig

mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich 0,50 M. Weizennachmehl Preisgebiet XI 17,00–19,50. Weizenbollmehl Preisgebiet XI 13,75–14,25.

Roggenmehl: Type 997, Preisgebiet V 21,65, VI 21,75, VII 21,90, VIII 22,00, IX 22,35, XI 22,60, ruhig

Frachtenausgleich 0,50 M.

Festpreise für Weizenkleie: V 11,30, VI 11,35, VII 11,40, VIII 11,45, IX 11,55, XI 11,75, gefragt

Festpreise für Roggenkleie: V 9,75, VI 9,80, VII 9,90, VIII 9,95, IX 10,00, XI 10,20, gefragt

(Je 50 Kg. – Raps 1000 Kg.)

	10. 1.	9. 1.		10. 1.	9. 1.
Raps	–	–	Erdn.-Kuchen, 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Viktoria-Erbsen	35,00–36,00	35,00–36,00	Erdn.-Kuchenm. 50%	–	–
Kl. Erbsen	–	–	Pr. Maismehl	7,60	7,60
Futtererbsen	–	–	Trockenschnitzel ab Fabrik	4,41	4,41
Peluschken	–	–	Extr. Sojabohnenschr. ab Hamb.	6,50	6,50
Ackerbohnen	13,50–14,25	13,50–14,25	do. ab Stettin	6,70	6,70
Wicken	–	–	Kartoffelflocken Stett.	8,90	8,70
Lup., blau	9,00–9,50	9,00–9,50	do. Berlin	9,20	9,20
Lup., gelb	12,25–12,50	12,25–12,50			
Serradella unger.	–	–			
do. gereinigt	21,75–21,75	20,50–21,25			
Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65			

Liverpool, 10. Januar. (Mitte 11.) Weizen (100 lb) März 5/0¾, Mai 5/2¾, Juli 5/4½, stetig. Mehl (280 lb) Liverpool Straights 21, London Weizenmehl 15½ bis 20¼. — Preise in Schilling und Pence.

Bei uneinheitlicher Preisbildung langsam

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Januar

Rinder ohne Geschäft. **Kälber:** A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 40–47, b) mittlere Mast- und Saugkälber 31 bis 39, c) geringere Saugkälber 22–31, d) geringe Kälber 20–21. **Lämmer, Hammel und Schafe** ohne Geschäft. **Schweine:** a) Schweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine —, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 48–52, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 46–50, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 45–48, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kilogramm Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kilogramm Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine —, 2. andere Sauen —.

Auftrieb: Rinder 12, darunter Ochsen —, Bullen 3, Kühe 9, Färsen —, zum Schlachthof direkt: Ochsen 1, Bullen —, Kühe 3, Färsen —; Auslandrinder 60; Kälber 673, zum Schlachthof direkt 8, Auslandkälber —; Schafe 36, zum Schlachthof direkt 65, Auslandschafe —; Schweine 302, zum Schlachthof direkt 10, Auslandschweine —. **Ueberstand:** 1 Bulle, 7 Kälber, 75 Schweine.

Verlauf: Kälber langsam, Schweine schlecht, Sauen fast unverkäuflich.

Eier ruhig und unverändert

Berliner Eiernotierungen vom 10. Januar

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45 g
Kühlhauseier? / Vollfrische	12	11½	11	10½	9½
Frische	11½	11	10½	9½	9

Auslandeier: Holländer, Dänen: Sonderkl. 11¾, A 11¾, B 10¾, C 9¾; Finnen: Sonderkl. 11¾, A 11, B 10¾, C 9¾; Belgier: Sonderkl. 11¾, A 11¾, B 10¾, C 9¾; Estländer: Sonderkl. 11¾, A 11, B 10¼, C 9¾; Bulgaren: Sonderkl. —, A —, B 10¾, C 9¾; Ungarn: Sonderkl. —, A 11, B 10¾, C 9¾; Jugoslawen: Sonderkl. —, A 10¾, B 10¾, C 9¾.

Kühlhauseier (Inlandeier, Auslandeier): Sonderkl. 9¾, A 9¾, B 9, C 8¾, D 7¾.

Aussortierte: 9.

Tendenz ruhig.

Gewürze knapp und gefragt

Hamburger Warenmarkt vom 10. Januar

Zucker erneut abwartend. **Kaffee** weiter ruhig. Die Offerten der brasilianischen Ablader lauteten unverändert. Gewaschene Sorten hatten auf letzter Preisbasis geringes Geschäft. **Kakao:** Rohware findet bei den inländischen Schokoladenfabriken weiter gute Nachfrage. **Kakao-Halbfabrikate:** Kakaobutter stetig. Die übrigen Artikel ruhig.

Reis: Oestliche Märkte wieder ruhiger. Am Platze kleines Abzugsgeschäft nach dem Inlande. — **Hülsenfrüchte:** Aus dem Inlande liegen erneut vermehrte Nachfragen nach Linsen und Erbsenpfirsichen vor. Umsätze kamen jedoch nicht zustande.

Gewürze: Infolge größerer Ankäufe erhöhten sich die Londoner Vorräte an weißem Pfeffer auf 12 677 Tonnen. Der schwarze Pfeffervorrat verringerte sich auf 164 Tonnen. Angesichts des großen Preisunterschiedes zwischen schwarzem und weißem Pfeffer gehen die Mühlen mehr und mehr dazu über, schwarzen Pfeffer zu schälen und das helle Schalenprodukt zu mahlen. Die hierdurch bedingte vermehrte Nachfrage nach schwarzem Pfeffer führte zu starken Preissteigerungen. Auch Ingwer zog erheblich an. Am deutschen Markt hat sich die Nachfrage nach allen Gewürzsorten belebt, ohne befriedigt werden zu können.

Oele: Holland berichtet über lebhafte Nachfrage nach Leinöl. Spätere Termine konnten anziehen. Für deutsches Leinöl besteht erhöhter Bedarf. Für Januar-Lieferung nannte man einen Mühlenpreis von 33 M., doch dürfte es sich nur um kleine Anteilungen an inländische Kunden gehandelt haben.

Kautschuk stetig. Sheets loko 6⅞, Februar-März 6⅞, März-April 6¹⁵⁄₁₆, Pence per lb.

Kaffee. New York, 9. Januar. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 11,125, Rio Nr. 7 loko 9,875, März 7,02 G., 7,04 B., Mai 7,16 nom., Juli 7,29 G., 7,30 B., Sept. 7,38 nom., Dez. 7,91. Tagesumsätze 5000. Tendenz: stetig.

Zucker. Magdeburg, 10. Januar. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage 31,45, Jan. 31,35–31,65. Rohzucker — Melasse 2,02. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 10. Januar. Januar 3,60 B., 3,40 G., Februar 3,70 B., 3,50 G., März 3,80 B., 3,50 G., April 3,80 B., 3,70 G., Mai 3,90 B., 3,70 G., August 4,10 B., 3,90 G. Tendenz stetig.

Baumwolle abbröckelnd

Bremen, 10. Januar. Middling universal standard loko 14,81 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 10. Januar. (Anfang.) März 14,82 B., 14,16 G., 14,42 u. 14,41 bez., Mai alt 14,72 B., 14,71 G., 14,71 bez., neu 14,83 B., 14,80 G., Juli alt 14,14 B., 14,10 G., neu 15,04 B., 15,01 G., 15,02 bez. Tendenz leicht abgeschwächt.

Bremen, 10. Januar. (Amtlich.) März 14,44 B., 14,43 G., 14,46 bez., Mai alt 14,79 B., 14,71 G., neu 14,83 B., 14,81 G., Juli alt 14,94 B., 14,92 G., neu 15,03 B., 15,02 G. Tendenz ruhig, stetig.

Alexandrien, 10. Januar. (Schluß.) Sakellaridis: Jan. 15,71, März 15,75, Mai 15,80, Juli 15,95, Nov. 16,08. — Aschmouni: Febr. 18,82, April 18,81, Juni 18,80, Okt. 18,70. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0,540 Ztr.

Liverpool, 10. Januar. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,80, Jan. 8,54, März 8,53, Mai 8,55, Juli 8,58, Okt. 8,57, Nov. 8,57, 1936 Jan. 8,60. Upper: Loko 7,97, Jan. 7,72, März 7,68, Mai 7,65, Juli 7,54, Okt. 7,31, Nov. 7,30, 1936 Jan. 7,27. Tendenz stetig.

Liverpool, 10. Januar. (Anfang.) Amerik. Universal Stand. Middl. Loko 7,16, Jan. 6,91, März 6,89, Mai 6,85, Juli 6,82, Okt. 6,71, Dez. 6,68, 1936 März 6,69, Mai 6,67, Juli 6,66, Okt. 6,62. Tagesimport in Ballen 2000. Stetig.

Freundliche Metallmärkte

Berliner Metallbörse vom 10. Januar

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39,50
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 98–99%	271
Antimon-Regulus	–
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	44,75–47,25

	Kupfer 10. 1.	Kupfer 9. 1.	Blei 10. 1.	Blei 9. 1.	Zink 10. 1.	Zink 9. 1.
Januar 1935	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
Februar	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
März	33,75	33,75	14,50	14,50	17,50	17,50
April	–	36,50	–	15,00	19,00	19,25
Mai	–	37,00	–	15,50	19,50	19,00
Juni	–	37,50	–	15,50	19,75	19,00
Juli	–	37,75	–	15,50	19,75	19,00
August	–	38,00	–	15,50	19,25	19,00
September	–	38,25	–	15,50	19,25	19,00
Oktober	–	38,50	–	15,50	19,75	19,00
November	–	38,75	–	15,50	19,75	19,00
Dezember	–	39,00	–	15,50	19,75	19,00

Londoner Metallbörse vom 10. Januar

Kupfer
Tendenz: Stetig
Standard p. Kasse 28⅝–28⅞
3 Monate 28⅞–29
Settl. Preis 28⅞
Elektrolyt 31½–31¾
best selected 30¼–32
Strong sheets 60
Elektrowirebars 31¾

Zinn
Tendenz: Gut behauptet
Standard p. Kasse 229¾–230
3 Monate 229½
Settl. Preis 230
Banka —
Straits 231½

Blei
Tendenz: Gut behauptet
ausländ. prompt 10⅝
entf. Sichten 10¾
Settl. Preis 10⅝

Zink
Tendenz: Ruhig
gewöhnl. prompt 11⅞
entf. Sichten 12⅛
Settl. Preis 11⅞

Aluminium
Inland 100
Ausland —

Antimon Regulus
Erzeug.-Preis 77–78
Chines. 58–59

Quecksilber 11⅞–11⅜
Platin .... —
Wolframerz eif. 38–39
Nickel Inland 200–205
Nickel Ausland 199–205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 ab Swansea 18½
Kupfervitriol led. 14½–15
Cleveland Gießerei Nr. 3 ab Middlesbrough 67½
Gold 141/1½

Silber. London, 9. Januar. Barren 24,5625, fein 26,50; Lieferung Barren 24,6875, Lieferung fein 26,625.

Bank für Bauten

Das per 31. August 1934 beendete Geschäftsjahr der Bank für Bauten, Dresden, ist zufriedenstellend verlaufen, obwohl eine ungleiche Entwicklung insofern festzustellen ist, als die Mieteinnahmen zurückgingen, während die Pachteinnahmen anstiegen. Diese Entwicklung bestätigt die in Fachkreisen herrschende Meinung, daß der Industrie- und Geschäftshausbesitz viel später von der allgemeinen Wirtschaftskrise erfaßt wurde und wahrscheinlich auch sehr spät, vielleicht als letzte Wirtschaftsgruppe, den anderwärts bereits wiedereingetretenen Wiederaufschwung spüren wird. Die Steigerung der Pachten ist hauptsächlich auf die neue Einnahmequelle, die man mit dem neuerbauten „Universum" gefunden hat, zurückzuführen.

Die Liquidität der Gesellschaft konnte verbessert werden insofern, als die Bauschulden um weitere 40 000 M. auf rund 120 000 M. herabgemindert wurden. Allerdings sind die liquiden Mittel noch immer sehr eng begrenzt. Der Abschluß selbst weist einschließlich 20 410 M. außerordentliche Erträge (i. V. 80 000 M. aus Auflösung der Sonderreserve Einbau) einen Rohertrag von 0,54 (0,52) Mill. M. aus. Nach Ablehnung der regulären Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 225 209 M. (218 155 M.).

Die Verwaltung hält Sonderabschreibungen in Höhe von 4084 M. für notwendig und zieht es im übrigen vor, den Restbetrag von 230 186 M. zur Verfügung der Generalversammlung zu stellen, die bereits am Sonnabend stattfindet. Sie enthält sich also eines Dividendenvorschlages (i. V. 3 Proz. Dividende und 30 000 M. zur Bildung einer Baureserve). Der Gewinnvortrag im Vorjahre betrug 88 155 M.

•

Reichelbräu AG. Kulmbach. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Gesellschaft eine geringe Umsatzsteigerung. Wegen der Beteiligung an der Kommanditgesellschaft C. G. Kießling in Breslau sind im neuen Geschäftsjahr Verhandlungen mit dem Ziel eingeleitet worden, das schlesische Exportgeschäft von der Kommanditgesellschaft zu trennen und als selbständiges Unternehmen unter der ausschließlichen Leitung der Reichelbräu AG. zu betreuen. Im Zusammenhang mit diesen Organisationsänderungen wurde eine Sonderabschreibung von 0,11 Mill. M. auf diese Beteiligung vorgenommen. Aus einem verminderten Reingewinn von 239 028 gegen 321 577 M. im Vorjahre wird die Verteilung von 5 Proz. Dividende gegen 7½ Proz. auf die Stammaktien vorgeschlagen. In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat sich der Absatz nach Norddeutschland gehoben. In Bayern müsse die Auswirkung der Bierpreissenkung abgewartet werden.

Einziehung der Reichsbahn-Vorzugsaktien?

Das anhaltende Interesse für die Reichsbahn-Vorzugsaktien gibt Veranlassung, sich der Modalitäten, unter denen die Einziehung dieser Vorzugsaktien erfolgen kann, zu erinnern. Die Vorzugsaktien können nach dem Fortfall der Reparationssteuer jederzeit eingezogen werden. Bei Einziehung vor dem 11. Oktober 1939 ist ein erhöhter Einlösungskurs zu gewähren, und zwar beträgt der Einlösungskurs bei Einziehung vor Ablauf des 25. Jahres nach dem Uebergang des Betriebsrechts an die Gesellschaft (also vor dem 11. Oktober 1949) 20 Proz. über dem Nennwert, also 120 Proz., bei Einziehung vom 26. bis 35. Jahre nach dem Uebergang des Betriebsrechts, also von 1949 bis 1959, 10 Proz. über dem Nennwert, also 110 Proz. Nach dem 35. Jahre erfolgt die Einziehung nur zum Nennwert. Die Einlösung der aufgerufenen Vorzugsaktien kann jeweilig nur zum 1. Juli eines jeden Jahres vorgenommen werden. Diese Kündigung zum 1. Juli hängt damit zusammen, daß an diesem Tage jeweils die volle Dividende für das abgelaufene Jahr fällig geworden ist. Zur Zeit ist also die Einziehung der Vorzugsaktien zum Kurse von 120 Proz. möglich.

Inkasso italienischer Banknoten

Durch italienischen Ministerialerlaß vom 15. Dezember 1934 ist, wie die Reichsbank mitteilt, die Ausfuhr italienischer Banknoten aus Italien für den Bedarf von Auslandreisen auf Noten begrenzt worden, deren Stückelung den Nennwert von 100 Lire nicht überschreiten darf. (Fortsetzung siehe oben)

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	10. 1.	9. 1.
6 Reichsanl. 27	97,75	97,75
4 do. 34	95,25	94,75
5 Reichsch. (i.)	95,00	95,00
5½ Young-Anl.	97,75	98,75
6 Sächs. Anl. 27	98,25	98,00
6 do. Schätze 8	100,12	100,12
6½ do. 34	98,25	98,0
6 Lds.kultur 21	98,50	98,50
6 do. 4	98,50	98,50
6 do. 2	98,50	98,25
6 do. Aufw. 3	98,50	98,50
4 do. Eisb. I. II	–	–
6 Reichsb.-Sch.	101,25	–
5 Reichspost-schätze 33	100,00	100,00
4½ do. 34	–	–
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	108,37	107,12
Schutzgeb. A.	10,00	10,25
do. Zertifikate	10,30	10,25
Stadtanleihen m. Zinsberechn.		
6 Dresdner 26	99,75	99,50
6 do. 28	91,00	90,625
6 do. 28	100,00	100,00
6 do. Schatz 28	91,75	96,50
6 do. 29	91,125	90,375
6 Leipziger 28	96,75	–
6 do. 29	96,75	96,25
6 Plauener 27	94,00	94,00

	10. 1.	9. 1.
6 Riesaer 26	–	96,25
6 Zittauer 26	93,875	93,50
6 Zwickauer 26	95,75	94,50
6 do. 28	94,00	94,00
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös. m.	104,00	103,50
do. ohne	19,25	19,25
K.-Samm. mit 30	105,00	104,50
do. mit 20	122,00	121,50
do. ohne	20,00	20,00
Pfandbriefe		
6 Erbländer 3	98,50	98,50
6 do. 6	98,50	98,00
6 do. Aufwert.	98,00	98,00
Grundrenten u. Hypoth.		
6 Gd. u. Hyp. 2	98,50	98,50
6 do. Aufw.	98,50	98,25
do. Liquid.	8,30	8,00
5 do. Rtnbr. 1	97,00	97,00
6 do. Z. 4. 5	98,00	98,00
6 do. Afw. 3	98,75	98,75
do. Gutsch.	–	7,20
6 Creditr.-Pf.	98,25	98,25
6 do. 6	98,25	98,25
6 do. 5	99,25	99,25
6 Creditbr. 7	98,00	98,00
6 do. 8–10	98,00	98,00
6 do. 1931	98,00	98,00
6 do. 0	98,00	98,00

	10. 1.	9. 1.
6 Creditbr. 12	98,00	98,00
6 Schätze A	99,75	99,75
5 Lom. Pfdb. 8	99,25	99,25
6 do. 13	99,00	99,00
6 do. 11	99,00	99,0
6 do. 10	99,00	99,00
6 do. Afw. 12–12a	99,00	99,25
6 do. Gutsch. 12a	16,00	15,50
6 S. Lrwdbr. 11	95,00	95,00
6 S. Landespf. 2	–	–
6½ Landesrnt. 2	99,00	99,00
6 do. 3	98,75	99,00
6 do. 4	99,00	99,00
6 do. 6	99,25	99,25
6 do. 7	99,00	99,00
6 do. Afw. 1a 26	98,75	98,75
6 do. Crdbr. 2	98,40	99,25
6 do. do. 3	98,40	99,00
Pfandbriefe ohne Zinsberechnung		
Creditanst. Afw. 5	100,00	104,50
5 do. Landw. Crdbr. 3a–13	104,75	104,50
5 do. Anl. 3a–32	7,80	7,50
Lan. Aufw. Crdbr.	104,50	104,00
do. Gutsch. 12	–	–
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
6 Komm. Bank I. Sachsen 14	92,75	93,25
5 Lpz. Hyp.-Pf.	93,00	94,00
5½ Lpz. Liqu. 1	96,50	95,50
6 Hyp.-Gd.	96,75	96,75

	10. 1.	9. 1.
6 Mitteldeutsch. Pfandbr. 1 2	96,625	96,375
5 do. Liqu.	96,625	96,375
6 Kom.-Obl. 1–2	96,75	96,75
6 Sächs. Pf. 1–4	97,25	97,25
6 do. 16–18	97,25	97,25
6 do. 10	97,125	97,25
6 do. 15	97,25	97,25
6 do. 23	97,25	97,25
6 do. 11	97,25	97,25
6 do. 0–9	98,50	98,50
5 do. 1 u. 2	97,25	97,00
6 Schuldverschr. 1–2	96,75	97,00
6 do.	96,75	97,00
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M.	47,00	48,00
Altenbg. Likr.	120,00	119,00
Anhalt. Kohlw.	101,00	100,00
Augsb. Haase	33,50	33,50
Bank f. Baut.	70,00	70,00
Baubank	102,00	102,00
Baumw. Zwick.	20,50	20,50
Bautzen. Pap.	–	–
Bergbr. Riesa	–	–
Bergmann	–	–
Berlin. Kindl	231,00	231,00
Bibl. Inst. Lpz.	29,00	28,0
Bohrisch	116,00	116,00
Cart. Loschw.	14,75	14,75
Chem. Heiden	92,75	93,50
do. v. Heyd.	93,50	93,50
Chrom. Najk.	34,50	33,00

	10. 1.	9. 1.
Deutsche Ton & Steinz.	–	–
Dittersd. Filz	147,00	147,00
Dresd. Gard.	73,00	71,25
Dr. Albu-A.	–	–
do. Gasmtr.	–	–
Dresd. Bau-Ind.	42,00	41,50
do. Chromo	109,00	109,10
do. Fahrz.	–	–
do. Gardinen	64,50	64,25
do. Schnellpr.	66,00	65,00
Elbe-Haaßbig	91,50	93,00
Elektra	100,0	101,00
Elektr. B. A. G	105,00	105,00
Erste Kulm	94,75	94,25
Eßlinger	–	95,00
Eumpel	34,00	34,00
Expreß St.	–	–
do. Vorzüge	–	103,00
Fbr. Dr. Kurz	–	–
Falkenstein	74,625	73,00
Färb. Glauch.	72,50	72,25
Felsenkeller	82,50	82,00
Gasser. Oels.	–	77,00
Gelderwerke	99,00	97,50
Gehe	68,00	67,25
Geraer Strick	–	–
Glanz. Zuck.	122,00	122,00
Görlitz. Wagg.	23,75	23,75
Gebler	–	–
Grokano	104,00	108,25
Großenhainer	97,00	97,00
Grünerbräu	185,00	185,00

	10. 1.	9. 1.
Hamel	87,50	88,00
Hansa	–	–
Heiden. Pap.	44,50	47,00
Gb. Hörmann	170,00	170,00
Hohlg. Quarz	77,00	77,0
Hot. Bellevue	60,00	60,00
Industr. Plan.	90,00	88,00
Irek Kulmb.	90,00	90,00
Isenbeck	–	–
Kahla Porzell.	24,50	23,25
Kammg. Sched.	–	–
Kassel. Jute	93,00	93,00
Keramag	97,00	98,0
Kieler Eiche	120,00	120,00
Kirchenspitz.	34,50	34,50
Koch Nähm.	–	–
Körbisd. Zuck.	49,00	49,00
Kollmar Led.	87,25	87,00
Kraftw. Thür.	146,00	146,00
Kulmb. Rizzi	99,25	99,50
Kunst-May	105,00	105,00
Kunz Treibr.	49,00	49,25
Laeripo	28,01	–
Lpz. Baumw.	90,00	91,00
Lpz. Bleibeck	77,75	77,00
Lpz. Kammg.	–	–
Lpz. Landkr.	91,00	91,00
Lpz. M. Schk.	60,00	60,00
Lpz. Spitzen	48,00	48,0
Lpz. Trikot.	80,00	80,00
Lpz. Wollk.	–	–
Löwenbrauerei	–	–
Linnar. Sch. P.	48,00	48,00
Lingner	118,0	118,0
Löbauer A.-Br.	92,75	92,75

	10. 1.	9. 1.
Mansfeld. Bgb.	88,00	–
Marienb. Mos.	59,00	58,00
Masch. Pasch.	34,00	34,00
Masch. Wab. Z.	27,00	27,00
Meißn. Felsk.	103,00	103,00
Meißn. Ofen	64,75	64,00
Mimosa	156,00	157,00
Mittel. Bergb.	88,50	88,00
do. Bw.	38,50	38,50
Mosthdort	82,00	82,00
Mühlmasch.	87,50	87,50
Nat. Jürgens	91,00	93,00
Neub. Berkal	81,50	80,00
Pen. Patentp.	80,00	80,00
Phönicia	72,50	72,5
Pinkau	114,00	115,00
Pöller	128,00	128,00
Plauen. Gard.	78,00	79,00
Plauen. Tüll	81,875	79,25
Plauenach. Lg.	38,00	38,50
Polyphon (Gramm.)	11,00	11,00
Porz. Voith	–	–
Porz. Waldsass.	50,0	50,00
Preßl. Braunk.	135,00	135,00
Radeberg. Exp.	101,00	101,75
Reichelbräu	100,50	100,00
Reinecker	75,50	75,25
Rosenthal	48,0	48,00
Roßla. Zuck.	84,50	84,5
Rudolst. Zem.	102,00	102,0
Sachsenwerk	88,00	88,50
do. v. Dir. G.	7,70	8,00
Sächs. Malz	101,00	101,00
Sächs. Wabst.	60,00	60,75

	10. 1.	9. 1.
Sch. Chemn.	121,00	121,0
Schönherr	158,50	158,50
H. Schneider	73,75	73,0
Schub. & Salz.	145,00	145,75
Fritz Schulz	64,00	64,00
Seidel & N.	22,25	22,00
Siemens Glas	85,00	85,00
Sss. Waldschl.	84,00	84,00
Sonnag	78,75	78,5
Speich. Riesa	37,00	36,50
Stepill	140,00	139,00
Steingt. Colb.	49,00	49,00
do. Sörnew.	61,00	61,00
Stett. Berg	123,50	122,5
Stick. Plauen	50,00	50,50
Stöhr Kammg.	140,00	140,75
Thuelo Leder	54,00	54,5
Thode Papier	43,00	43,00
do. Gen.	1,70	1,60
Thür. Elektr.	140,00	140,00
Thür. Gas	124,00	124,00
Thür. Wollg.	124,00	124,00
Trapp Münch	97,00	97,00
Tripolis	99,00	98,50
Tüllf. Flöha	91,50	91,50
Uhlmann	80,50	80,50
Gebr. Unger	40,00	–
Unionwerke	30,00	28,00
Valenciana	38,25	38,5
Voltax	94,75	94,00
Ver. Bau. Pap.	22,0	23,00
do. Photo. Akt.	121,50	120,00
do. do. Gen.	0,300	0,300

	10. 1.	9. 1.
Ver. Holzstoff	95,00	95,00
do. Met. Hall.	29,50	29,5
do. Strohstoff	85,00	85,50
do. Zünder	143,25	143,00
Ver. Br. Greiz	58,00	58,00
Vogtl. Spitzen	51,50	51,50
do. Tüll	89,00	89,0
Wanderer	128,00	128,00
Weißenborn	72,00	72,00
Wez. u. Naum.	–	8,0
Wunderlich	36,25	36,00
Zeiß-Ikon	81,00	82,00
Zitt. Maschin.	–	–
Zuckerf. Halle	78,75	77,00
Zwick. Kamg.	132,00	132,00
Banken		
Adca	62,625	61,875
Braubank	107,50	107,50
Commerzbk.	73,50	73,00
Dtsche. Disc.	76,50	77,00
Dresdn. Bank	79,00	78,0
Dr. Handelsbk.	115,00	116,00
Reichsbank	161,25	161,25
Sächs. Bank	117,00	116,50
do. Bodencr.	92,5	92,25
Verkehr		
Reichsb. Vz.	117,25	117,00
D. Eisenb.	70,50	70,25
Sächs. Elektr.	72,00	72,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer	180,00	180,00
do.	40,00	40,00
do.	400,00	400,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	10. 1.	9. 1.
St.-Dtsch. 34	103,75	103,75
do. 1935	106,02	106,02
do. 1936	106,02	106,02
do. 1937	104,25	104,25
do. 1938	102,50	102,50
6 Schatzan. 29	93,50	93,75
5 Reichsan. 27	98,875	98,25
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Banken

	10. 1.	9. 1.
Adca	63,00	62,0
Berl. Handelsg.	[illegible]	[illegible]
Com. u. Privatb.	78,75	78,00
D.-D.-Bank	78,25	77,0
Dt. Centralb.	87,00	87,0
Dt. Golddiskb.	100,0	[illegible]
Dresdn. Bank	77,50	78,0
Mitteldeutsche	[illegible]	[illegible]
Sächs. Bank	118,00	118,00
Sächs. Bodenc.	92,0	92,0

Verkehr

	10. 1.	9. 1.
Baltim.-Ohio	—	—

Industrie

	10. 1.	9. 1.
Ammend. P.	71,50	70,00
Anh. Kohlen	95,75	95,00
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen

[illegible]

Vertretungen finden und suchen

Von altsingef. Papierwarenhaus wird **Provisions-Vertreter** gesucht für am Platz u. außerhalb, der mit Erfolg Gastst., Cafés, Hotels etc. bearbeitet hat. Offerten unter „W L 58725" an die Exped. d. Blatt.

Für den dort. Bezirk ist die **General-Vertretung** für eine lukrative Neuheit zu vergeb. Angeb. nur solvent. Firmen m. gut. Vertreterstab erbet. an Herbert Riedel, Chemnitz, Postfach 101.

Stellen finden Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -porträts nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.

Dresdner Neueste Nachrichten

Für ein größeres, in bester großstädtisch. Verkehrslage Sachsens gelegenes **Automaten-Restaurant** mit Café verbund., wird ein **tüchtiger Fachmann** gesucht. Erforderlich zur Unternahme ca. 10 000 RM., die frei verfügbar sein müssen. Angeb. m. Refer. u. bisheriger Tätigkeit u. „W T 58718" an die Exped. d. Bl.

Suche sofort **für Teilzahlungsgeschäft** tüchtige Kraft für Mahn- u. Klagewesen, Termine u. schriftl. Arbeiten müssen persönlich ausgeführt werd. Herren, die an korrektes, intensives Arbeiten gewöhnt sind u. ein größ. Arbeitspensum bewältigen können, melden sich mit Gehaltsansprüchen unter „W P 58752" an d. Exp. d. Bl.

Leicht u. hohen Verdienst durch persönliche Bezieherwerbung für die älteste deutsche Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger", München, Ausgabe A ohne Versicherung, Ausgabe B mit Unfallversicherung bis zu 1000.— M., eines der drei Pflicht- und Zwangsorgane des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft". Nur korrekt arbeitende Herren, möglichst mit Motorrad oder Auto, schreiben unter gleichzeitiger Referenzaufgabe unter „Großverdienst W K 3894" an die Expedition dies. Blattes. Beauftragter ist Sonnabend, Sonntag und Montag in Dresden. (67534

Angesehene Kleinlebens-Vers.-Ges. bietet **Lebens-Versicherungsfachleuten** durch die Einführung moderner, konkurrenzfähiger Tarife (bis RM. 10 000 - Vers.-Summe) glänzende Geschäftsmöglichkeiten.

Für Fachkräfte, die über dem Durchschnitt liegende Erfolge nachweisen können, günstiger Direktionsvertrag.

Die Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, mit Erfolgsangaben und Lichtbild erbeten unt. „W D 40" an die Exp. d. Bl.

Anreißer für den Maschinenbau gesucht, die selbständig nach Zeichnung anreißen können. Angebote unter „A L 540" über Elbe-Werbedienst, Dresden-A. 1. (07

Ingenieurbüro (Sitz Dresden) einer großen Spezialfabrik für Elektromaschinen, Trafos, Schweißgeräte, Schaltanlagen sucht möglichst zum sofortigen Antritt einen **erstkl. Werbeingenieur (Arier)** der in einem Bezirke ca. 100 km rings um Dresden Verkaufserfolge bei Behörden, Eltwerken, Industrie und Installateuren nachweisen kann.

Spezialkenntnisse in Textilantrieben erwünscht. Herren, die eine längere Praxis bei großen Firmen hinter sich haben, werden bevorzugt. Führerschein 3b erwünscht.

Bewerbung, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lichtbild, Angaben von Referenzen, Familien-Verhältnissen und kürzestem Eintrittstermin erbitten wir unter „W B 58726" an die Exped. d. Blatt.

Wir suchen noch einige tüchtige **Eisendreher, Elektromotorenbauer (Monteure), Werkzeugmaschinenschlosser für Schleifmaschinenbau**. Gleiche praktische Tätigkeit muß nachgewiesen werden. Ferner einige intelligente **Lehrmädchen für Wickelei, Lehrlinge für Betrieb**. Persönliche Vorstellungen m. Zeugnissen von 10—12 Uhr oder schriftl. umgehend erbeten an (58753 ELBTALWERK EAG Elektro-Spezialmaschinen-Fabrik Heidenau i. Sa.

Jüngere Stenotypistin vertr. m. Lohn-, Steuer-, Krankenk.- sowie lauf. Büroarb., sofort in angenehme Dauerst., Dresd.-Neust., ges. Tarifl. Gehalt. Angeb. mit Unterschr. Adler-Schreibmasch. Off. „G 11897" Sachsenland, Kg.-Joh.-Str. 8.

Stenotypistin nicht unt. 20 J., gute Schulbildung, für Korrespond. u. sonst. Arb. von Zeitschr.-Verlag bald gesucht. Zunächst Probearbeit. Bewerbungen unter „O T 6802" an die Exped. d. Blattes.

Rundfunk Reparateur, Verkäufer, Elektromonteur, Kraftfahrzeug- u. Landmasch.-Schlosser, Kontorhilfe 14—17jähr. ... [illegible]

Tüchtig. Arbeiter ... [illegible]

Lehrmädchen ab Ostern schulfrei, für Detail u. Kontor ges., wohnhaft in Dresden. Offert. u. „W M 58746" Exp. d. Bl.

Junges Mädchen f. Büfett u. Haushalt sofort gesucht. Tanzpalast Blumensäle, Blumenstr. 48.

Mamsell, 1. Kraft ... [illegible]

Hausmädchen ... [illegible]

Best. empf. Dame ... [illegible]

Verpachtungen

Verkäufe Verschiedenes

PFAFF Vertrieb ... Schmelzers Co.

Komplette 72teil. **Bestecke** 100 g Silberauflage ... RM. 57,60 ...

Möbel Machts ist billig und empfiehlt Schreibtische und Sessel, Schreibschränke, Küch.-, Rauch- und Klubtische, Bücherschränke, **Couchs**, Sofas, Lampentische, Büfetts, **Küchen** mit Aufwaschtisch ab RM. 130, **Speisezimmer** Eiche mit Nußb. fourn. RM. 325, **Schöne Schlafzimm.** echt Eiche m. Birke RM. 340, Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer Str.

Landkarte von Sachsen Maßstab 1:200 000 ... Preis nur 75 Pf. ...

Oefen, Herde ...

Kachelherd ...

Tiermarkt

Achtung! ...

Kaufgesuche Verschiedenes

Gold Silber, Platin, Münzen, Antiquitäten kauft ...

Kaufe gebr. **Vervielfältigungsapparat** Ruf 65271.

Stellen finden Weibliche

Kapelle ...

Hausmädchen ...

Bedienung ...

Stellen suchen Männliche

Junger Friseurgeh. ...

Stellen suchen Weibliche

Fräulein, 36 Jahre, sucht sof. Stellung in bess. frauenlosem Haushalt. Ein Kind angenehm. Offerten u. „F P 6833" Exp. d. Bl.

Liebes, nettes Frl., M. 30, sehr wirtschaftl., sucht Stell. bei alleinsteh. Dame od. ält. Herrn, wo es sein liebes 14jähr. Töchterch. mitbringe kann. Bescheid. Ansprüche. Offert. unt. „G W 6835" Exp. d. Bl.

21j. Mädchen, Schlesierin, ev.-luth., m. Kochk., perf. in all. Hausarb., g. Zeugn. vorh., sucht Stell. a. 1.2. o. 15.2. Off. an Else Scholz, Bad Schwarzbach i. Isergeb., Brunnenstr. 1.

17j. Mädchen ... [illegible]

Suche Heimarbeit ... [illegible]

Briefmarkensammlung möglichst groß, suche per sofort gegen Kasse. Angebote unter „Gustav Seeberger" an Ala, Dresden, Amalienstraße 1. (C3

Verschiedenes

Buchführung Einricht., Ordnen und Abschluß, bill. ... Dr. L. Schlegel, 871.

Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

Das Fachgeschäft für **Kartei-Einrichtungen** Papp-Kartenkästen für 300 Karten Din A 6 1.50 RM. Holz-Kartenkästen für 300 Karten Din A 6 3.25 RM. 100 Karten mit Linien .... -.60 RM. 100 Kartenreiter in 12 Farben ...... -.50 RM. **e. R. Rehfeld & Sohn** GmbH. Hauptstr. 36 König-Johann-Str. 15

Amtliches

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuerabzugsbelege für 1934.

Nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 17. Dezember 1934 (Reichssteuerblatt 1934 Seite 1565) haben die Arbeitgeber für das Kalenderjahr 1934 in gleicher Weise wie in den Vorjahren Lohnsteuerbelege auszuschreiben und bis 15. Februar 1935 dem Finanzamt des Wohnsitzes des Arbeitnehmers einzureichen.

Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1934 im Markenverfahren durchgeführt wurde, ist gemäß § 4 a. a. O. der Arbeitnehmer verpflichtet, spätestens bis 15. Februar 1935 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1934 zum Einkleben von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk er zur Zeit der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1934 seinen Wohnsitz oder ... [illegible]

[illegible]

Die Finanzämter Dresden-Annenstraße, Klosterstraße, Marschnerstraße, Nikolaistraße und Wasserstraße, am 9. Januar 1935.

Amtliche Versteigerungen

Sonnabend den 12. Januar 1935 sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, darunter 1 Flügel, 1 Radio-Apparat, 1 Sozialmaschine, Vitrinen mit Motor, 425 Zünd... [illegible] 1 Schreibmaschine ... [illegible]

b) in Dresden-A. (Sammelort: Bettinerstraße 4, Hof, Eg.): 1 kleiner eiserner Kassenofen, 1 Schreibtisch. 11C

2. vormittags 11 Uhr:

in Dresden-A. (Sammelort: Gaststätte Bürgerkasino, Große Meißner Straße ...): 1 Bücherregal, 1 Schreibsekretär, 1 Wäscheschrank, 24 Tische, 1 Garderobenschrank, 4 Speiseschrank, 1 Gasherd, 30 versch. Kochtöpfe und Bratpfannen. 11C

Dresden, den 9. Januar 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Brennholzversteigerung Staatsforstrevier Klotzsche

Dienstag den 15. Januar 1935 von nachmittags 2 Uhr an im „Gasthaus Waldschänke" in Dresden-N., Radeberger Landstraße. Zum Verkauf kommen etwa 300 rm Kiefernscheite, Brennknüppel, Zacken und Stangen in Ki., Bi., Bu., Erle. Aufbereitet in den Kahlschlägen Abt. 12 und 28. 1,32258

Forstamt Klotzsche. Forstkasse Dresden.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden:

1. daß die Verwaltung und Nutznießung des Herrn Hermann Martin Fuchs in Dresden, ... [illegible] an dem Vermögen seiner Ehefrau Elisabeth Klara Auguste Fuchs geb. Kietzsch durch Ehevertrag vom 19. Dezember 1934 ausgeschlossen worden ist;
2. daß der Bäcker Rudolf Reinhold Holfeld in Dresden, ... [illegible] und seine Ehefrau Frida Johanna Holfeld geb. ... durch Ehevertrag vom 31. Dezember 1934 Gütertrennung vereinbart haben.

Amtsgericht Dresden, den 5. Januar 1935.

Entschuldungsverfahren

In dem landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren der Erben des verst. Gutsbesitzers Carl Gottfried Wenzel in Wilschdorf, und zwar: 1. des ... Hermann Wenzel in Dresden, ... [illegible] ... wird der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden-A., Prager Str. 41, als Entschuldungsstelle ernannt.

Amtsgericht Dresden, den 8. Januar 1935.

Konkursnachrichten

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 18. September 1934 verstorbenen, in Dresden, ... wohnhaft gewesenen ... [illegible] ... Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 6. Februar 1935 vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgerichte Dresden-A., Lothringer Str. 1, Saal 118, bestimmt worden.

Amtsgericht Dresden, Abt. 11, den 7. Januar 1935.

Handelsregister

Auf Blatt 20391 des Handelsregisters ist heute die Gesellschaft **C. Theodor Kretzschmar Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Dresden eingetragen worden. ... [illegible]

Amtsgericht Dresden, am 8. Januar 1935.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

[illegible]

Amtsgericht Dresden, am 8. Januar 1935.

Männer sehen dem Tod ins Gesicht / Die spannendsten Erlebnisse in allen fünf Erdteilen

„39 Tage in der Hölle"

Von Hans Bertram

II.

Nach sieben Tagen, während derer wir nicht einen einzigen Tropfen Wasser hatten, entschließen wir uns, zum Flugzeug zurückzukehren. Was uns lockt, sind die zwei oder drei Liter dreckigen, verölten Kühlwassers, die sich noch im Motor befinden müssen. Wissen Sie, was das heißt? Sieben Tage in der Wüste, die letzten vier Tage nackt und barfuß, Körper und Füße zerschnitten, mit eiternden Wunden bedeckt. Jeder Schritt auf den kleinen scharfen Steinen oder über das messerscharfe Gras ist eine Marter — und doch sind wir nicht wahnsinnig geworden, eben weil wir ein Ziel hatten — den Kühler des Flugzeugmotors.

Und wir marschieren, kriechen weiter — stundenlang. Schon nach kurzer Zeit sind die Beine zerrissen, ist der Körper zerschnitten. Die Fliegen sitzen zu Hunderten auf den eiternden Wunden.

Die Nacht kommt. Erschöpft suchen wir nach dem Lager. Sobald die Sonne untergeht, ist es bitterkalt. Hier gibt es nur Felsen und Sand. Wir müssen uns vor der Nachtkälte irgendwie zu schützen versuchen.

Und jetzt kommt die furchtbarste Nacht unsres Lebens, die Nacht, die uns nahezu wahnsinnig machte.

Um Schutz vor der Kälte zu finden, kommen wir auf den Gedanken, ein Loch in den Sand zu graben, uns hineinzulegen und mit Sand zuzudecken, d. h., wir mußten uns selbst begraben. Am Anfang gibt der Sand ein Wärmegefühl, der Körper wird von den Sandmassen fest bedeckt, nur das Gesicht ragt aus diesem Grab heraus, und hierüber haben wir das Halstuch und den Tropenhelm gedeckt.

Nacht im Sandgrab

Aber eine furchtbare Tatsache; ein Arm kann nicht mit Sand bedeckt werden. Wenn wir uns mit der rechten Hand die Sandmassen über Beine und Körper geworfen hatten, war es nicht möglich, den rechten Arm unter den Sand zu bringen — und auf diesem ungeschützten Arm sitzen die Moskitos zu Tausenden.

Wahnsinnig. Der Körper unbeweglich im Grab unter den Sandmassen. Der rechte Arm ragt heraus. Das unheimliche Surren der Moskitos und die schmerzlichen Bisse dieser Quälgeister.

Für Stunden halten wir die Qualen aus. Wir müssen den Morgen abwarten. Die Minuten schleichen dahin. An Schlaf ist nicht zu denken. Dann verlieren wir die Nerven, werfen den Sand von uns, springen auf und rennen umher, schreiend, wild um uns schlagend, um die Moskitoschwärme zu vertreiben. Aber das ist unmöglich; die Tiere setzen sich auf den Körper, in die eiternden Wunden. Unmöglich, dieser Gefahr zu entrinnen. Wir müssen zurück in unser Grab.

Lassen Sie mich schweigen, verlangen Sie nicht von mir, von diesen unendlich langen Stunden bis zum Morgengrauen des kommenden Tages zu sprechen. Wir haben die Nacht überlebt. Wir sind am Morgen weitermarschiert, haben uns weitere vier Tage ohne Wasser vorangeschleppt.

Dann ist die Notlandebucht vor uns. Dort in der Ferne liegt das Flugzeug. Verstehen Sie die Freude, unsern Kameraden, die „Atlantis" wiederzusehen, die „Atlantis", die uns auf unserm langen Fluge rund um den Kontinent Asien hierhergebracht hat, und wissen Sie, daß diese Freude des Wiedersehens weit hinter dem gierigen Wunsche, Wasser zu haben, so schnell als möglich trinken zu können, zurückbleibt?

Die letzten hundert Meter vom Flugzeug rennen wir. Den wilden Schmerz an den Füßen, die formlos zu dicken Fleischballen geschwollen sind, spüren wir nicht — dann haben wir Wasser — Wasser —.

Wieder „daheim"

Frische Wäsche, warme Anzüge, Decken in der Hängematte, die Kabine dicht verschlossen gegen die Moskitos, eine Tasse Wasser, eine Zigarette — und zwei glückliche Menschen.

Hier sind wir zurück, hier in die Heimat — unser Flugzeug.

Es besteht kaum Hoffnung, daß wir Hilfe von außen her erwarten können. Würde man uns suchen, so hätte man sicherlich in den ersten Tagen schon ein Flugzeug ausgesandt. Auf keinen Fall dürfen wir nochmals einen übereilten Entschluß fassen. Die Wege zur Rettung müssen in Ruhe überlegt werden. Es sind nur noch 3 bis 4 Liter Kühlwasser vorhanden. Selbst bei der weitgehenden Einschränkung — wir erlauben uns täglich eine halbe Tasse Wasser am Morgen und eine halbe Tasse am Abend — würde der Vorrat in 6 bis 7 Tagen erschöpft sein. Und was dann? Wir müssen wieder voran auf Wassersuche.

Die Küste in östlicher Richtung hatten wir erfolglos durchforscht. Jetzt wollen wir nach Westen. Wir sind nach meiner Meinung ja doch auf einer Insel. Den Hafen Port Cockburn müssen wir einmal in westlicher Richtung erreichen. Der Durchmesser der Insel ist kaum 60 Kilometer, die Westküste kann demnach nicht unerreichbar weit entfernt sein.

Aber wie wollen wir hinkommen? Es gibt nur eine Lösung, und sie erscheint einfach und sicher:

Einen Schwimmer des Flugzeuges wollen wir zu einem Segelboot herrichten, wollen einen Mast setzen, Segel und Ruder anfertigen. Dann werden wir unser Gepäck in das Boot nehmen und können vor allen Dingen das Kühlwasser des Motors in eine der wasserdicht abgeschlossenen Kammern des Schwimmers füllen. Wir wollen dann entlang der Küste segeln. Es wird keine Anstrengung für uns sein, man kann leicht täglich 20 Kilometer schaffen.

An diesem Abend liegen zwei glückliche Menschen in der Kabine der „Atlantis".

Irrfahrt mit dem Flugzeugschwimmer

Unser Robinsonleben wird interessant. Man muß sich selbst zu helfen wissen. Ein Segelboot ist anzufertigen. Ein Segel? Zwei Bademäntel und eine Leinenhose werden zerschnitten und zusammengenäht. Nähzeug? Leider bei der Krokodilsjagd verloren. Aber wir haben Bindfaden und Schraubenzieher. Die Nähte sind zwar etwas rauh, aber wir wollen ja nicht zur Schönheitskonkurrenz auf dem Wannsee starten. Seitenruder und zwei Paddel sind unsre Kunstwerke, angefertigt aus Fahnenstange und Ersatzblech für das Flugzeug. Für drei Tage wird unsre Bucht zur Schiffswerft. Die Arbeit schreitet voran, es macht Freude. Aber wir müssen uns beeilen, denn der Hunger schwächt. Sehnsüchtig erwartet man den Abend, wird man dann doch eine halbe Tasse Wasser haben, eine Zigarette und eine halbe Zigarre. Für 20 Tage haben wir rationiert. Inzwischen wird ja alles vorüber sein.

Die schwerste Aufgabe ist, den Schwimmer unter dem Flugzeug wegzuziehen. Die linke Tragfläche der Maschine wird sorgfältig mittels dünner Baumstämme abgestützt. Das Flugzeug darf nicht beschädigt werden, muß auf einem Schwimmer stehenbleiben. Wir wollen doch bald weiterfliegen. Der Metallschwimmer ist wahnsinnig schwer, aber wir haben noch Kraft und es geht. Dann liegt der Schwimmer im Wasser, Sand wird in die einzelnen Kammern gefüllt, um das Boot seefest zu machen. Der Mast, ein Baumstamm aus dem nahen Sumpfwald, wird eingesetzt, mit Lederriemen und Draht befestigt. Das Segel, mein Meisterwerk, ist nach beiden Seiten auszulegen. Drei Tage harte Arbeit ohne Nahrung, dann ist das Boot startfertig.

Geschenk vom Himmel

Am Nachmittag des nächsten Tages ein großes Ereignis. Der Sturm auf See wird stärker, schwarze Wolken ballen sich an der Küste zusammen. Es sieht fast nach Regen aus. Für alle Fälle treffen wir in großer Eile Vorbereitungen: Die Tragflächen des Flugzeuges müssen das kostbare Wasser für uns aufnehmen. Und Flächenende werden die Spaltverkleidungen — lange Blechstreifen, die den Spalt zwischen Rumpf und Flächen verdecken — gebunden. Wie eine Dachrinne sollen sie jeden Tropfen Wasser in leere Filmbüchsen leiten.

Wir warten — zittern vor Aufregung. Dann tropft es — und jetzt regnet es. Wunderwoll! Acht bis zehn Minuten — drei Büchsen Wasser — 12 Liter. Das bedeutet Wasser für weitere 20 Tage — und Frischwasser ist das, Herrgott!

Was kann uns nun schon passieren? Wieder liegen am Abend zwei dankbare Menschen in den Hängematten.

Am dreizehnten Tag nach unsrer Notlandung beim Morgengrauen wird das Segel gesetzt. Es bläht sich und wir starten zur Fahrt — zur furchtbaren Irrfahrt!

Im Anfang geht alles gut. Wir wollen von der Küste, von der Brandung freikommen, segeln und rudern daher 10 bis 12 Kilometer in die offene See hinaus, dann in westlicher Richtung entlang der Küste. Am Morgen, wir sind gegen Mitternacht losgefahren, bläst der Wind stärker, wird die See ruhiger. Der Schwimmer wird zum „Unterseeboot". Die Notlandebucht liegt schon weit zurück. Für heute haben wir ehrenvoll genug geschafft, dürfen nicht zu viel wagen, müssen näher an die Küste heran, eine Bucht suchen. Am ersten Tage hätten wir dann 15 bis 20 Kilometer zurückgelegt; zwei weitere Tage so erfolgreich, und wir hoffen, gerettet zu sein.

(Fortsetzung folgt)

Das Verbrechen von mehreren Personen verübt?

Lindberghs Vermittler sagt aus — Auch Dr. Conden will Hauptmann wiedererkennen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

L Flemington, 10. Januar. (Durch United Press)

Mit der gestrigen Zeugenvernehmung des Lindberghschen Vermittlers, des 74jährigen Dr. Conden, erreichte der Mordprozeß gegen Bruno Richard Hauptmann seinen Höhepunkt. Das Verhör dieses Zeugen wurde besonders dramatisch, als der Generalstaatsanwalt ihn fragte, wen er denn für den Mann halte, dem er im Auftrage des Obersten das in der Hoffnung auf Zurückbringung des Kindes gezahlte Lösegeld aushändigte. Conden antwortete: „Es war John." Erst auf die weitere Frage des Generalstaatsanwalts, wer denn „John" sei, sagte der Zeuge mit erhobener Stimme:

„John ist Bruno Richard Hauptmann."

Das Gesicht des Angeklagten zeigte auch in diesem Augenblick keine Spur von Erregung. Sodann beschrieb der Zeuge Dr. Conden seine mehr als einstündige Unterredung, die er mit Hauptmann an der Kirchhofsmauer im New Yorker Stadtteil Bronx bei Aushändigung des Lösegeldes gehabt hatte. Der Mann an der andern Seite der Mauer habe ihm gesagt, daß das Kind wohlgeborgen schlafe, und

daß die Bettdecken des Kindes mit Sicherheitsnadeln am Bettgestell festgesteckt seien.

Dadurch, so meinte Dr. Conden, habe der Mann bekunden wollen, daß er etwas von der Kinderpflege verstehe. Auch beschrieb Dr. Conden in aller Ausführlichkeit, wie er die bei Hauptmann aufgefundenen Dollarnoten als Noten wiedererkannt habe, die in dem Bündel mit dem Lösegeld enthalten waren.

Im weiteren Verlauf seiner Aussagen wies Dr. Conden darauf hin, daß das Verbrechen der Kindesentführung und des Kindesmordes möglicherweise einer Gruppe von Menschen und nicht nur einem einzigen Manne zur Last zu legen sei. Er erklärte nämlich, daß der Angeklagte ihm bei der Lösegeldüberreichung auf dem Kirchhof gesagt habe,

daß er „von dem Chef getötet werde, wenn er die Sache mit dem Lösegeld nicht umsichtig behandle".

Diese Bezugnahme auf das mögliche Vorhandensein einer „Gangstergruppe" wird erwartungsgemäß von großer Wichtigkeit für die Anstrengungen des Hauptverteidigers sein, nachzuweisen, daß mehrere Personen die Tat begangen haben und daß die Identifizierung Hauptmanns auf einem Irrtum oder einem Mißverständnis beruhe. Weiter erklärte Dr. Conden,

daß er Hauptmann einige Zeit nach der Ueberreichung des Lösegeldes in den Straßen New Yorks gesehen habe.

Er habe versucht, Hauptmann zu folgen. Es sei ihm aber in dem starken Trubel des Verkehrs nicht gelungen. Das Kreuzverhör der Verteidigung wurde durch ein Manöver eingeleitet, durch das zu verstehen gegeben werden sollte, daß der Zeuge Dr. Conden möglicherweise selbst in das Verbrechen der Kindesentführung verwickelt sei.

Die Unterzeichnung des Abkommens von Rom

Außenminister Laval unterschreibt. Ganz rechts am Tisch stehend Mussolini, neben ihm stehend Graf Aloisi, der italienische Völkerbundsdelegierte.

Das strenge Regiment des Winters

Obwohl aus Rußland gestern mittag die Nachricht kam, daß dort ein Rückgang der Kälte eingetreten sei und die Temperaturen am Mittwoch von durchschnittlich — 15 auf — 7 Grad gesunken seien (Archangelsk am Weißen Meer meldete Mittwoch mittag sogar nur — 1 Grad), dauert in Mitteleuropa, vor allem östlich der Elbe und in größeren Höhenlagen, an. Wieweit der gestrige Warmlufteinbruch über Nordwestrußland sich auf die Weiterentwicklung in Deutschland und Mitteleuropa auswirken wird, läßt sich noch nicht sagen.

Am wärmsten war es in Deutschland gestern an der Weharenze in der Gegend von Aachen, wo nur — 2 Grad gemessen wurden. Das Weserland meldete durchschnittlich — 4 Grad. Am kältesten war es in Ostpreußen, wo der dort schon länger andauernde Frost in den letzten Nächten außerordentlich hohe Temperaturen erreichte. Dazu kamen schwere Oststürme, die an den Küsten und über dem Haff teilweise eine Geschwindigkeit von zehn Sekundenmetern erreichten. Die Eisdecke des Haffs wurde zerschlagen und Eistreiben setzte ein. Mehrere Schulen in Königsberg und andern Orten mußten geschlossen werden, da die Heizmittel nicht ausreichten. Noch kälter ist es natürlich in den Ostseestaaten und in Polen, wo Temperaturen bis zu — 35 Grad nichts Seltenes sind.

Mehr oder weniger hat der erste größere Vorstoß arktischer Kaltluft ganz Europa in den Bann des Winters gezogen, denn auch aus fast allen nord- und mittelitalienischen Städten werden Kältegrade gemeldet. Warm ist es im europäischen Umkreis zur Zeit nur in Island, denn von dort werden Temperaturen von + 3 bis + 4 Grad gemeldet.

Die Auswirkungen der Kältewelle

Ein Todesopfer in Ostpreußen

× Königsberg, 10. Januar

Der seit Anfang dieses Jahres herrschende starke Frost in Ostpreußen dauert nach wie vor an. Die Temperaturen schwanken in Nordostpreußen zwischen 15 und 20 Grad unter Null und in Südostpreußen zwischen 20 und 30 Grad Frost. Den Kälterekord hat bisher Lyck mit 30 Grad erreicht. Die tiefste Temperatur in Königsberg waren 28 Grad. Andre Städte in Südostpreußen melden 26 bis 27 Grad Frost.

Der Frost hat auch bereits ein Todesopfer gefunden. Ein Landwirt, der sich auf dem Heimwege befand, ist auf dem langen Marsch zusammengebrochen und erfroren. In Treuberg fand ein Bauer einen aus dem Reiche stammenden Landhelfer im Schnee auf. Der Mann war fast erfroren und nur leicht bekleidet, obwohl er in seinem Koffer warme Wäsche trug. Als man ihn ins Leben zurückgerufen hatte, erklärte er auf die Frage, warum er sich nicht warm angezogen habe, er hätte nicht gedacht, daß der Frost in Ostpreußen solch eine Wirkung haben könne.

Viele Brände sind auf dem Lande dadurch entstanden, daß man versucht hat, die eingefrorenen Wasserteilungen mit offenem Feuer aufzutauen. Brandhilfe ist in solchen Fällen unmöglich, da die Spritzen einfrieren. In Eydtkuhnen brannte das Gemeindehaus nieder. Zur Bekämpfung des Brandes stellte der große Grenzbahnhof kochendes Wasser, das für die Lokomotiven vorgewärmt war, zur Verfügung, um die immer wieder einfrierenden Spritzen aufzutauen.

Koksöfen in den Straßen

34 Grad Kälte in Polen

× Warschau, 10. Januar

Die für Polen ungewöhnlich heftige Kälte der letzten Tage hat auch weiterhin angehalten. Im Wilnaer Gebiet und in den Ostgrenzgebieten wurden 31 bis 34 Grad gemessen. In einem Dorfe in der Nähe der Ostgrenze langte morgens ein Fuhrwerk an, auf dem der Besitzer und seine Tochter erfroren tot aufgefunden wurden. In Warschau mußten im Laufe des gestrigen Tages rund 700 Personen die Unfallstation wegen erfrorener Gliedmaßen in Anspruch nehmen. An 18 Punkten der Stadt werden an Arbeitslose unentgeltlich Kohlen verteilt. Ferner wurden zwei Feldküchen in Betrieb gesetzt, die unentgeltlich warme Suppe austeilen. Schließlich sind an zahlreichen Stellen der Stadt Koksöfen aufgestellt worden, an denen sich die Passanten wärmen können.

*

In Lettland wurden, wie aus Riga gemeldet wird, am Dienstag stellenweise Temperaturen von — 32 Grad Celsius gemessen. Die starke Kälte hat in der Landeshauptstadt großen Schaden angerichtet. So wurden in vier Schulgebäuden, darunter dem Städtischen Deutschen Gymnasium, durch Rohrbrüche so große Verwüstungen angerichtet, daß der Unterricht einstweilen ausfallen muß.

Auch in Frankreich Winter

× Paris, 10. Januar

Der Winter, der zum Aerger der Kohlenhändler bisher vergeblich auf sich warten ließ, meldet sich jetzt auch in Frankreich. Die Temperatur ist unter Null Grad gesunken. Aus verschiedenen Gegenden, vor allem aus dem Gebirge, liegen Schneemeldungen vor. Bei Lorient und Bordeaux ist die Schiffahrt durch starken Nebel unterbrochen. In der Nähe von Bayonne sind mehrere Gemeinden von der See überschwemmt worden. Das Seewasser hat erhebliche Schäden in den Kulturen verursacht.

Schäden in Berlin

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 10. Januar

Der ungewöhnlich starke Frost — das Thermometer zeigte in den Außenbezirken bis zu minus 16 Grad — hat in Berlin an sehr vielen Stellen zu erheblichen Beschädigungen des Straßenpflasters geführt. Besonders stark sind davon einige Brücken betroffen. Unter der Kälteeinwirkung barst das Holzsteinpflaster auseinander und unterband den gesamten Verkehr. Die Polizei mußte einschreiten und die gefährdeten Stellen absperren. Die Berliner Straßenbauverwaltung hat sofort mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen.

Nun auch die Lloydmedaille

Englische Ehrung der Rettungsmannschaft der „New York"

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 10. Januar

Die Londoner Lloydgesellschaft, der Mittelpunkt des Weltschiffsverkehrs und insbesondere auch der Seeversicherung, hat in ihrer gestrigen Sitzung die berühmte Lloydmedaille für Rettung aus schwerer Seenot den Mannschaften des englischen Dampfers „Scania" sowie des Dampfers „New York" in Anerkennung ihres besonders mutigen Verhaltens bei der Rettung der Mannschaft des Dampfers „Sisto" verliehen. Der zum Ersten Offizier beförderte damalige Zweite Offizier Wiesen hat die silberne und die übrigen an der Rettung beteiligten Mannschaften haben die bronzene Medaille erhalten.

Diese Verleihung bedeutet eine ganz besonders wertvolle internationale Anerkennung einer deutschen Rettungstat. Die Lloydmedaillen werden nur sehr selten verliehen. Im Zusammenhang mit der Verleihung zollt die englische Presse der mutigen Tat vom Dezember hohe Anerkennung.

Kaiser's Brust-Caramellen
haben ihre Bedeutung seit 45 Jahren behalten. 15000 begeisterte Zeugnisse sprechen für die Wirksamkeit.
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN, DROGEN- UND PLAKATFIRMEN PREIS: 35, 40 u. 75 Pf

Rußland an der Jahreswende

OE. **Moskau**, Anfang Januar

In außenpolitischer Hinsicht hat das abgelaufene Jahr dem Sowjetstaat manches gebracht, was die sehr selbstbewußte Sprache der Moskauer Neujahrsartikel wenigstens teilweise berechtigt erscheinen läßt. Die Annäherung Frankreichs an Rußland trug vor allem dazu bei, die außenpolitische Stellung der Sowjetunion günstiger zu gestalten. Der nach den langen Vorverhandlungen vollzogene Eintritt in den früher so heftig bekämpften Völkerbund muß ferner als ein Prestigegewinn Rußlands und seiner Diplomatie anerkannt werden, zumal der geschickt operierende Außenkommissar Litwinow es verstand, seinen Staat in die Rolle des Umworbenen hineinzumanövrieren. Es ist daher verständlich, daß die Sowjetblätter in ihren Betrachtungen zur Jahreswende diese Vorgänge in der Außenpolitik noch einmal breit und mit Genugtuung besprechen. Wenn man aber den sonstigen außenpolitischen Ertrag des abgelaufenen Jahres übersieht, so kann man ihn nicht gerade sehr reich nennen. Die Ostpakfrage ihrer Lösung zuzuführen, ist nicht gelungen, und gerade die Durchführung dieses Planes wurde von der Sowjetregierung mit besonderem Eifer betrieben. Die Beziehungen zum benachbarten Polen haben erneut eine Verschlechterung erfahren und einen Beigeschmack von Kühle und Zurückhaltung bekommen, denn Polen zeigt sich dem Paktplan besonders abgeneigt. Ueber Italien beschwert sich die Sowjetpresse neuerdings, weil es nach dem Leningrader Attentat und seinen Folgen sich „dem gehässigen Chor" gegen die Sowjetunion angeschlossen habe. Die englisch-russischen Beziehungen sind ebenfalls recht frostig, und zwar, abgesehen von den neuen Reibungen auf wirtschaftlichem Gebiet, weil man in Moskau eine Annäherung Englands an Japan befürchtet.

*

In den Beziehungen zu Japan und überhaupt in der ganzen ostasiatischen Frage hat das verflossene Jahr keine Entspannung gebracht. Der Verkauf der Ostchinesischen Bahn ist ja nun allerdings so gut wie geregelt, wenn auch über einige Punkte noch Meinungsverschiedenheiten herrschen. Aber zu diesem Verkauf hat sich Rußland doch eigentlich nur entschlossen, um die unaufhörlichen Streitigkeiten, Zwischenfälle und diplomatischen Auseinandersetzungen zu beenden und Ruhe und Entspannung an seiner ostasiatischen Grenze zu erreichen. Dies ist indessen nicht erreicht worden, einmal weil die Gründung des neuen Kaiserreiches Manschukuo nach der Moskauer Auffassung dort einen Herd der Unruhe hat groß werden lassen, der auch nach dem Verkauf der Ostchinesischen Bahn bestehen bleibt. Vor allem aber ist die deutliche Schwenkung der beiden Verbündeten Japan und Manschukuo in die Richtung der Mongolei ein Grund zu neuer Beunruhigung Rußlands. Mit der Besetzung der Inneren Mongolei rechnet man in Moskau schon lange. Dann würden aber die japanisch-mandschurischen Truppen auch bald an dem Grenzen der Aeußeren Mongolei, d. h. eines Schutzstaates der Sowjetunion erscheinen. Die Folgen eines solchen Näherrückens der mit höchstem Mißtrauen beobachteten beiden asiatischen Nachbarmächte lassen sich gar nicht ablehen. Hier erwächst vielleicht eine Gefahrenzone, neben der die Zone der Ostchinesischen Bahn mit ihren Zwischenfällen und Querelen als die weitaus ungefährlichere erscheinen würde.

Auch im Hinblick auf die Innenpolitik ergeht sich die Sowjetpresse in einem selbstbewußten Stil. Die „Prawda" versichert ihren Lesern, daß die Abschaffung der Brotkarte einen gewaltigen Warenumsatz mit sich bringen müsse, was dann „das gehobene Lebensniveau" der Proletarier und Kolchosbauern weiter heben werde. Und das wird proklamiert, während das gehobene Lebensniveau doch nur auf dem Papier steht und gerade die Aufhebung der Brotkarte eine neue Belastung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft bedeutet. Die Aneignung technischer Kenntnisse durch die weitesten Kreise, wenn nicht gar der gesamten Arbeiterschaft — eine der neueren Richtlinien Stalins —, wird besungen und gepriesen, als wäre hier schon von einer vollzogenen Tatsache die Rede. Während die Presse bei der Jahreswende mit solchen Ergüssen gefüllt ist, fehlt aber jedes Eingehen auf die so auffallenden und bedenklichen innerpolitischen Ereignisse der letzten Wochen, nämlich die Ermordung Kirows und die darauffolgenden einschneidenden Maßnahmen der Sowjetregierung. Darüber schweigt die Presse, offenbar infolge eines Winkes von oben.

*

Gerade über diese Ereignisse müßte mehr Licht verbreitet werden, nachdem in einigen ausländischen Blättern geradezu maßlose Uebertreibungen erschienen sind, nach denen in der Sowjetpresse angeblich schon die Macht des Regimes in Frage gestellt sein sollte. Wenn nun auch derart einseitig gefärbte Nachrichten der wirklichen Sachlage in keiner Weise entsprechen, so ist doch anderseits diese Lage auch nicht so ruhig und gesichert, daß sie in den Jahresrückblicken ganz hinter Brotkarten und technischen Errungenschaften verschwinden dürfte. Wenn man auch nur die offiziellen Mitteilungen bzw. Andeutungen gelten läßt, so ergibt sich immerhin schon, daß mit der einstigen Linksopposition bis zu einem gewissen Grade wieder gerechnet wird. Der gegen die zu diesen „Linksern" gehörende Sinowjew-Gruppe geführte Schlag läßt dies ebenso erkennen wie die neue Ungnade, in die Sinowjew selbst, Kamenew und andre Linksoppositionelle von einst jetzt wieder gefallen sind, obgleich sie mit dem Kirow-Attentat in direktem Zusammenhang nicht gebracht werden können. Sehr bedenklich erscheint es auch, daß in mehreren Hochschulen linksoppositionelle „Abirrungen" festgestellt worden sind und Versuche, die Studentenschaft in dieser Richtung zu beeinflussen. Anderseits zeigt die soeben über den ehemaligen Rechtsoppositionellen Smirnow verhängte Strafmaßnahme, daß auch diese Oppositionsgruppe dem machthabenden Kreis noch beachtlich erscheint. Wie es scheint, haben die neuesten wirtschaftlichen Maßnahmen Stalins (Aufhebung der Brotkarte, Förderung des Binnenhandels u. a.) vor allem in den linksgerichteten Parteikreisen Unzufriedenheit erweckt und die oppositionellen Strömungen neu belebt. Sie abzudämmen, ist die Parteileitung nunmehr bemüht. Das Leningrader Attentat wird offenbar zum Anlaß genommen, um hier mit drakonischen Maßnahmen vorzugehen.

Gleich der erste Monat des neuen Jahres bringt den großen Sowjetkongreß. Ihm werden die maßgebenden Stellen ein Bild der Gesamtlage wenigstens in großen Zügen geben müssen.

Eine schmutzige Geschichte

Strafantrag gegen Otto Wels, Franz Vogel, Max Braun und andre

× **Saarbrücken**, 10. Januar

Der Saarbrücker Rechtsanwalt Dr. Heinrich Schneider II hat bei der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken gegen den ehemaligen Reichstagsabgeordneten der SPD. Otto Wels und den ehemaligen SPD.-Abgeordneten Franz Vogel, beide zur Zeit unbekannten Aufenthalts, wegen Untreue und gegen den Ministerialdirektor Valentin Schäfer, Saarbrücken III, gegen den Gewerkschaftssekretär Martin Schmidt, den Gewerkschaftssekretär Franz Osterroth, gegen den Gewerkschaftssekretär Johannes Frank, gegen den Redakteur Max Braun und gegen den Notar Dr. Ludwig Hanau in Saarbrücken wegen Beihilfe zur Untreue Anzeige erstattet.

Vogel und Wels waren früher Treuhänder der Konzentration AG. in Berlin, der Dachgesellschaft der ehemaligen SPD.-Presse. Diese Dachgesellschaft besaß fünf Sechstel der Anteile der „Volksstimme" G. m. b. H. in Saarbrücken seit 1925. Am 11. März 1933 haben Wels und Vogel als frühere Vorstandsmitglieder der Konzentration AG. vor dem Notar Hanau in Saarbrücken diese Anteile an die Angeschuldigten Schäfer, Schmidt, Frank und Osterroth abgetreten.

Die vier Angeschuldigten erklärten weiter sich zur Abtretung von 2000 Franken Geschäftsanteilen an den Redakteur Max Braun bereit. Alle diese Geschäfte sind getätigt worden, als Vogel und Wels gar nicht mehr Treuhänder und Vorstandsmitglieder der Konzentration AG. waren, da am 11. März 1933 das gesamte Vermögen der Konzentration AG. bereits von dem Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin beschlagnahmt war. Sie und die andern Angeschuldigten haben sich also zum Nachteil des rechtmäßigen Besitzers, der Konzentration AG., persönlich bereichert. Wels und Vogel befanden sich zu gleicher Zeit auf der Flucht, wie allen Angeschuldigten genau bekannt war.

Als Zeuge dafür wird angegeben der Geschäftsführer Ernst Klopfer, Saarbrücken III. Sämtliche Angeschuldigten wußten, wie Klopfer selbst bekennt, daß das Vermögen der Konzentration AG. beschlagnahmt war. Sie hatten in den Tagen vorher in zahlreichen Zeitungen, die als Belege beigefügt werden, über die Beschlagnahme gelesen.

Bekanntlich haben die Emigranten große Werte ins Ausland mitgenommen, große Summen, die aus den Spargroschen und Beitragsgeldern der deutschen Arbeiter stammten und nun von diesen Marxisten im Ausland verpraßt werden. Genau so liegt auch dieser Fall. Es kommt hinzu, daß Max Braun, wie der Sekretär der II. Internationale Schevenels in einem Briefe aus Paris vom 28. November 1933 seinerzeit zugab, einmal 350 000 Franken und später monatlich je 20 000 Franken laufend erhalten hat, ohne sie abzuliefern. Max Braun hat diese Vorwürfe niemals einwandfrei widerlegt.

Achtung! Abstimmungsberechtigte!

12 Gebote für die Saarabstimmung

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachsichtlich zum Stimmverlust.

2. Auch der Deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.

3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.

4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Aeußerung.

5. Halte dich, bis du zum Wählen drankommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokals auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.

6. Füge dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.

7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.

8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarzschreibenden Bleistift, da jedes andre Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift deine Stimme ungültig macht.

9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.

10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.

11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.

12. Prägedir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie aufs genaueste, sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

Todesopfer bei dem Erdbeben in der Türkei

× **Istanbul**, 10. Januar. (Durch Funkspruch)

Hier liegen weitere Meldungen über die Schäden des Erdbebens vor, das die Inseln im Marmarameer heimsuchte. Danach sind 200 Häuser zerstört oder beschädigt worden. Da die Behörden vollauf mit der Verbringung der Ueberlebenden auf das asiatische Festland beschäftigt sind, ist man noch nicht dazu gekommen, die zerstörten Häuser nach Toten abzusuchen. Es muß angenommen werden, daß mit vielen Toten zu rechnen ist. Die Rettungsarbeiten werden durch Kälte und Schneestürme sehr erschwert.

Zwei Todesurteile in Oesterreich

× **Wien**, 10. Januar

Vor dem Salzburger Schwurgericht hatten sich der Kraftwagenlenker Franz Hagleitner und der Knecht Ernst Scharitzer, beide Pinzgauer, wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Sie wurden beide zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Hinrichtung wird zuerst an Scharitzer vollzogen.

Strümpfe, Handschuhe, Schlüpfer — Das braucht man jetzt.

Mit einem Male ist's kalt geworden, und all die warmen Wintersachen kommen doch noch zu Ehren. Kaufen Sie bald bei uns, was Ihnen fehlt: die Auswahl ist noch groß.

Trikotagen
Herren-Unterhose wollgemischte, weiche Winterware Größe 4: 2.10, 1.75
Herren-Unterhose mit molligem, warmen Plüschfutter Größe 4: 2.75, 1.95
Herren-Unterjacke wollgemischte Winterware mit langem Arm Größe 4: 2.25, 1.75
Herren-Unterhemd wollgemischte Qualität, mit doppelter Brust Größe 4: 2.85, 1.95
Unterzieh-Höschen für Damen, in gestrickter, od. Interlock-Qualität, weiß oder farbig 1.10, 75 ₰
Damenschlüpfer Kunstseidenstrickd, in schönen Farben u. mit molligem Futter. Größe 42: 1.45, 1.10
Damenhemdchen weiche, warme Interlockware, mit voller Achsel 1.85, 1.25
Prinzeßrock f. Damen, gefindsbiger, warm gefütterter Kunstseidenstrickd, richtig lang 3.25, 2.45

Strümpfe
Damenstrumpf warmer, praktischer Strapazierstrumpf, weich wie Wolle Paar: 95 ₰
Damenstrumpf reinseidene Kaschmirware, in schönen Farben vorrätig Paar: 1.45, 1.10
Herren-Socken gestickte, reinwollne Strapaziersocken, grau oder kamelhaarfarbig Paar: 90, 68 ₰
Ski-Söckchen kräftige, gestrickte Sportsöckchen für Damen, Herren und Kinder Paar: 95 ₰

Winterwäsche
Damenhemd aus mollig gerauhtem, weißen Barchent, mit Stickereipasse 1.75, 1.25
Nachtjacke für Damen weicher Barchent, sauber gearbeitet, mit Umlegekragen 1.95, 1.55
Nachthemd für Damen, molliger, weißer Barchent, mit sparten, bunten Besätzen 3.45, 2.75
Schlafanzug für Damen, aus schön, bunten Flanellen, moderne Desins in neuer Ausführung 4.75, 3.95

Handschuhe
Kinder-Handschuh reinwollner, gestrickt, Strapazier-Handschuh (jede w. Größe 5 ₰ mehr). Größe 2: 75 ₰
Damen-Handschuh reinwollner Strickhandschuh mit moderner, langer Stulpe Paar: 1.95, 1.45
Herren-Handschuh gestrickte, kräftige Qualität, reine Wolle Paar: 1.75, 1.45
Nappa-Handschuh eleganter, warm gefütterter Leder-Handschuh für Damen und Herren Paar: 4.50, 3.95
Barchent-Bettuch vollgebleichtes, mollig angerauhtes Bettuch, mit oder ohne Kante, 140/220 cm 2.90, 2.45
Kamelhaar-Decke für Haus u. Reise, Rein-Kamelhaar-Material 140/190 cm 27.00, 16.50

Zweiggeschäft: Dresden-N Oschatzerstr. 16/18
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5 am Postplatz

Noack Dresden-A. Friesengasse 3
Guter preiswerter Kaffee besonders billig!
Gemüse-Konserven und Hülsenfrüchte

Das echte Balatum
der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht, wird nur unter dem Namen Balatum verkauft. Es gibt nur einen Bodenbelag Balatum. Alles andere ist kein
Balatum
Illustr. Prosp. auf Wunsch auch vom Deutsch. Balatum-Werk, Frankf. a. Mg.

Verschiedenes
H. R. 50 spielen, N. 281 Trab Jerusalem a. Montag 2. Jung. Prager Str. Abholer Bitte nochmals posit. Briefl.
G. D. wird v. Daine um Wiedersehen, schrb. b. Leber am Pirnaischen Pl. verpass. Cff. „B 42" H.-Z. Reichsdeutsch. Str. 30.
Bei mitbräunlicher Annahme des Osterrätselrätsels der Zeitung wird die Weiterbeförderung der Einsendungen abgelehnt.
Verlag der Dresdner Neueste Nachrichten.

Heiraten
49jähr. Mann m. etwas Erspornissen sucht Bek. m. ein. Geschäftswitwe zw. Heirat. Anonym zwecklos. Angeb. E 6 Exp. d. Bl.

Leere Zimmer
Wohnungstausch
3-Zimm.-Wohn. Trachau, Rindbachstraße (Neubau), tausche gegen Neubauwohn. (Dampfheiz., Warmwasser) in gut. Stadtteil. Cff. u. „G 6860" Exp. d. Bl.

Detektiv Jahnke

Aus unserer Spezial-Abteilung Wirtschafts-Artikel
Tablett. Buche lackiert ℳ 1.— mit Speerholzeinlage ca. 63/58 2.25, 57/35 1.85
Messerkasten, Buche 4teilig 1.—, 2.50, 2teilig —.25
Renner am Altmarkt Dresden

Zu vermieten
Wohnungen
Für RM. 110.— 4-Zimm.-Wohnung
Wer eine Wohnung benötigt findet diese durch uns in jeder Größe leer und möbliert, ohne große Kosten
Wohnungs-Nachw. Zentrum Georgenpl. 11, 1.
Wohnungen
Möbelaufstellen
Leere Zimmer
Sonstige Räume
Mietgesuche
Wohnungen
Alleinstehende Dame
Beamter
Möblierte Zimmer
Schlafstellen
Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

D·N·N-Sport

Kurz und bündig

Die Winnipeg Monarchs weilten anläßlich ihrer Europareise auch in Rumäniens Hauptstadt Bukarest, wo sie den dortigen „Lebrowskiklub" mit 14:1 (4:0, 7:0, 3:1) abfertigten.

•

Die kanadischen Weltmeisterschaftsvertreter Winnipeg Monarchs hatten nach dem Bukarester Spiel in Wien, wogegen eine Auswahl der österreichischen Spieler siegten die kanadischen Gäste 6:0 (2:0, 1:0, 3:0).

•

Im Olympia-Kunsteisstadion in Garmisch-Partenkirchen handelt sich am Mittwochabend die im Vorjahr bei den Europameisterschaften siegreiche deutsche Nationalmannschaft und eine aus Teilnehmern des Olympia-Kurses bestehende Nachwuchsmannschaft gegenüber. Nach einem interessanten Kampf konnten die Nationalspieler ein zum Schluß knapp mit 2:1 (0:0, 0:1, 2:0) siegreich bleiben.

•

Die deutschen Junioren-Bobmeisterschaften, die ursprünglich am 5. und 6. Januar durchgeführt werden sollten, werden nunmehr am 26. und 27. Januar, und zwar wie vorgesehen, auf der Schreiberhauer Rodelbahn zum Austrag gelangen. Das Interesse für die Titelkämpfe der Junioren ist bereits äußerst regr.

•

Beim Tennisturnier in St. Moritz versuchten Gottfried v. Cramm-Heinrich Henkel das spielstarke italienische Paar Quintanalla-Martinelli mit 6:3, 6:3 aus dem Rennen zu werfen. Demgegenüber unterlag Henkel im Einzel dem schweizerischen Meisterspieler Bürner 2:6, 4:6. Im Gemischten Doppel kamen Frau Sehlma-v.-Henkel durch einen 2:6-, 6:3-, 6:3-Sieg über Frau Mac Alberti-Fleischer eine Runde weiter.

•

In Melbourne bei den australischen Tennismeisterschaften unterlag Hugo v. dem Tschechoslowaken Roderich Menzel 1:6, 6:3, 3:6, so daß jetzt Perry allein England vertritt. Perry schlug de Stefani 6:0, 6:0, 6:0. Damit hat sich der Engländer für die Vorschlußrunde qualifiziert, die außer ihm noch die Australier Quist, Crawford und McGrath bestreiten. Quist schaltete den Tschechen R. Menzel mit 6:1, 6:3, 8:10, 1:6, 6:1, Crawford seinen Landsmann Moon mit 6:0, 10:8, 6:2 und McGrath seinen Landsmann Turnbull mit 9:7, 5:7, 6:4, 7:5, 6:2 aus.

Schneeverhältnisse kaum verändert

Der Frost hält in den sächsischen Gebirgen mit unverminderter Strenge an. Verschiedentlich fällt etwas Schnee, eine nennenswerte Aenderung der Schneeverhältnisse trat dadurch nicht ein, da die Mengen nur unbedeutend sind. Die Schneeverhältnisse sind im allgemeinen etwa ab 500 Meter Meereshöhe gut, im Riesengebirge erst etwa ab 650 Meter.

Neue Sprungschanze bei Sebnitz

Im vorigen Jahr wurde in Sebnitz ein Skiklub gegründet und auf den Namen „Zebnitzer Skizunft" getauft. Er schuf neben einer Abfahrtsstrecke im Laufe des vergangenen Herbstes eine Naturschanze am Helmsberg bei Sebnitz. Am 20. Januar will nun der junge Verein seine Feuerprobe mit einer

Ski-Werbeveranstaltung

bestehen. Die Ausschreibung sieht für 9 Uhr vormittags den Start zu einem 10-Km.-Langlauf der Herrenklasse und einem 7-Km.-Jungmannen-Langlauf vor. Um 10,30 Uhr findet weiter ein Abfahrtslauf für Damen und Jugend statt, und für 11,30 Uhr ist der Seifenlanglauf an der Sebnitzer Helmsberg-Sprungschanze vorgesehen. Meldeschluß zur Teilnahme an dieser Werbeveranstaltung 17. Januar, 18 Uhr. Bis zu dieser Zeit müssen alle Meldungen unter Beifügung des Nenngeldes von 25 Pf. je Lauf und Teilnehmer an die Geschäftsstelle der Sebnitzer Zskunft in Sebnitz, Adolf-Hitler-Straße 24, eingereicht sein. Jugendliche sind von der Zahlung des Nenngeldes befreit.

Soviel meldeten sich noch nie

418 Einzelnennungen für die ostsächsischen Skimeisterschaften

Sonnabend und Sonntag fallen die „Skimeisterschaften 1935" des Bezirks 4 (Kreis Ost) im Gau V (Skiverband Sachsen) des Deutschen Skiverbandes durchgeführt werden. Es wurde eine Rekordbeteiligung mit 418 Einzelmeldungen erzielt. Die Wettkampfloge beginnt am 12. Januar, 9 Uhr, mit dem 17-Km.-Langlauf (1. Teil der Meisterschaft der Klassen 1, 2a, 2b, Altersklassen 1 bis 4, und dem 8-Km.-Jungmannen-Langlauf. Um 14 Uhr folgt der Abfahrtslauf aller Klassen einschließlich Damen und Jungmannen. Am 13. Januar 8,30 Uhr findet der 8-Km.-Mannschaftslauf für sechs Mann eines Vereins bilden eine Mannschaft, von denen mindestens drei geschlossen das Ziel passieren müssen! Statt. Den Abschluß der Wettkämpfe bildet der 13,30 Uhr beginnende Sprunglauf an der Sachsenschanze am Geisingberg (2. Teil der Meisterschaft). Die Siegerverkündung ist für 17,30 Uhr nach dem Saale des Hotels zur Post in Altenberg anberaumt.

•

Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Skilauf. Anläßlich der ostsächsischen Bezirkswettläufe im Skilauf am 12. und 13. Januar 1935 in Altenberg haben sämtliche Wettkämpfer an einer volkspolitischen Aussprache (Dienstarbeit) teilzunehmen. Die Aussprache erstreckt sich über 1. Aus dem Leben unseres Führers Adolf Hitler; 2. Der Reichsbund für Leibesübungen; 3. Wie verhalte ich mich als Skiläufer in der Natur. Sämtliche Wettkämpfer haben sich zu dieser Aussprache am Sonnabend, den 12. d. M., 17,30 Uhr, in der neuen Schule in Altenberg einzufinden. Teilnahme ist Pflicht. Bezirksdienstwart im RfL. (gez.) Rudolf Gradl; Fachamt Skilauf im RfL. (gez.) Dr. Meißburg.

Vereinsnachrichten

F. C. Sportlust. Freitag 20,30 Uhr Kameradschaftsabend im Klubhaus.

Polisportvereinigung. Leichtathletikabteilung. Das Hallentraining beginnt 10. Januar für Herren, Damen und Jugend in der Turnhalle Cranachstraße. Am 11. Januar Kameradschaftsabend mit Weihnachtsfeier 19,30 Uhr im Vereinsheim Pieschener Allee.

Polisportvereinigung. Skiabteilung. 13. Januar Kurzausflug mit Autobus nach Bebefeld. Abfahrt 7 Uhr Kraftpostreisebüro. Anmeldung bis Freitag vormittag bei Jos. Neumann, Güterbahnhofstraße 14, 1. Fernsprecher 22122.

TU. Dresden-Gruna. Sonnabend den 19. Januar 20 Uhr im Turnerheim der Freiheitskampfbahn Hepkestraße Handball-Vollversammlung für sämtliche Damen- und Herrenmannschaften.

Wintersportverein Dresden. 11. Januar 20 Uhr: WSV.-Stammtisch im unteren Vereinszimmer des Zwingerschlößchens. 14. Januar: 1. Gelände-Skikurius in Geising. Gemeinsame Abfahrt im Autobus um 7 Uhr ab Pirnaischer Platz. Fahrkarten sind bis Sonnabend bei Kornagel, Johannesstraße 21, 3. (Ruf 12345), und in der Geschäftsstelle, Heinrich, Pirnaischer Platz (Ruf 13890), erhältlich. Heiter findet eine Skiausfahrt durchs Geisinger Gelände statt. Treffpunkt um 9 Uhr am WSV.-Heim in Geising. Ab 17 Uhr geselliges Beisammensein im WSV.-Heim in Geising. 16. Januar 19 Uhr Skigymnastikabend in der Turnhalle der 9. Volksschule, Georgplatz 4.

Dresdner Skiläufervereinigung. Freitag 20 Uhr Monatsversammlung, Palmengarten.

DSC. 1884. Das Hallentraining beginnt am 10. Januar in der Turnhalle der 15. Volksschule, Görlitzer Straße. Jugend von 18,30 bis 19,30, Senioren von 19,30 bis 21 Uhr. Mannschaftsstimmen für Handball Dienstags ab 20 Uhr, für Fußball Donnerstags ab 21 Uhr im Restaurant Deckbar, Markgrafenstraße 11, Ruf 50071.

Keine Vergnügungssteuer auf Repräsentativspiele

In Dresden versuchsweise aufgehoben – Eine Vereinbarung zwischen Stadt und Fußballgau

Die Verhandlungen zwischen der Stadt Dresden und dem Gaufachamt für Fußball haben ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Zunächst werden für das Jahr 1935 versuchsweise die großen Repräsentativkämpfe von der Bekeuerung durch die Stadt (Vergnügungssteuer) freigelassen. Das Gaufachamt ist nun, wie uns die Leipziger Geschäftsstelle auf Anfrage mitteilte, wieder in der Lage, bedeutende Repräsentativkämpfe nach Dresden zu verpflichten, ihre Bereichung beim Bunde anzusetzen. In letzter Zeit wurde Chemnitz auffällig mit solchen Veranstaltungen bevorzugt, aber eben nur aus dem Grunde, weil dort die höchste Vergnügungssteuer für sportliche Großveranstaltungen auch schon bisher nicht erhoben wurde. Das Jahr 1935 stellt ein Versuchsjahr dar, nach dessen Abschluß sich die Stadt entscheidet, ob sie auf die fraglichen Steuereinkünfte ganz verzichten kann.

Ueber die Steuerpflicht der Dresdner Vereine ist damit freilich noch nichts gesagt. Doch wird nun, nachdem erstmalig ein deutsches Oberverwaltungsgericht grundsätzlich anerkannte, daß für Fußballkämpfe die in der Steuerordnung vorgesehene Vergnügung der Befreiungsvorschrift anzuwenden sei, vermutlich die Frage der Vergnügungssteuerpflicht der Sportvereine im Reiche einheitlich geregelt werden.

„Rund um den Großen Garten" Bahnwettbewerb

Bekanntlich fallen dieses Jahr auf Anordnung des Fachamtes für Leichtathletik in den Großstädten die Straßenläufe weg. Lediglich auf dem Lande ist das Abhalten von solchen Wettbewerben der größeren Verdunkelung wegen gestattet. Deshalb beschloß man jetzt, nun nicht den Lauf „Rund um den Großen Garten" ganz wegfallen zu lassen, ihn zu einem Bahnwettbewerb umzugestalten. Er wird am 16. Juni zur Durchführung kommen.

Noch 64 Klubs um den englischen Pokal

Am Sonnabend, dem 12. Januar, kommen in England die Spiele der dritten Pokalrunde zur Durchführung. Sie gilt als die erste Hauptrunde, da nun auch die Vereine der ersten Liga einzureifen. In 32 Treffen wird es wieder nicht ohne Ueberraschungen abgehen. Der Pokalverteidiger, Manchester City, steht gleich vor einer schweren Aufgabe. Er hat es in London mit Tottenham Hotspurs zu tun. Der Meisterkampf wird einen Rekordbesuch zu verzeichnen haben. Die in der Punktetabelle führende Elf von Sunderland trifft auf Fulham, dem vom ehemaligen TSV.-Trainer betreuten Verein der zweiten Liga. Meister Arsenal hat es dagegen verhältnismäßig leicht. Er startet auf eigenem Platze gegen den drittklassigen Verein Brighton. Trotzdem rechnen die Londoner Blätter mit stärkstem Interesse der Zuschauer.

•

Spaniens Nationalelf, in der auch der berühmte Torwart Zamorra mitwirkte, errang in Madrid einen großen Sieg, gegen die ungarische Vereinsmannschaft von Bocskai-Budapest siegten die Spanier 7:4 (3:0).

Schiedsrichterumbesetzung Dresdner Ligaspiele

In dem Plan zur zweiten Runde der Fußball-Ligaspiele waren von den 14 nach Dresden fallenden Spielen nicht weniger als 11 mit Leipziger Unparteiischen besetzt, die gleiche Zahl übrigens, mit der die Dresdner Schiedsrichtergilde überhaupt nur an allen 45 Spielen beteiligt ist. Eine Umbesetzung hat das Bild weientlich verschoben, da folgende fünf Dresdner Ligaspiele andre Leiter erhalten haben: Am 13. Januar Dresdner Sport-Club gegen Plauener Sport- und Ballspielklub nicht Büchner (Leipzig), sondern Winkler (Chemnitzer BfL.); am 27. Januar Dresdner Sportfreunde 01 gegen BSV. Glauchau nicht Bischof (Leipzig), sondern Sternkopf (Chemnitz); am 10. Februar Dresdner Sport-Club gegen Polizeisportverein Chemnitz nicht Schulz (Leipzig), sondern Flachowski (Meerdau); am 17. Februar Dresdner Sport-Club gegen Dresdner Sportfreunde 01 nicht Schulz (Leipzig), sondern Franke (Chemnitz-Harthau); am 24. Februar Dresdner Sportfreunde 01 gegen Polizeisportverein Chemnitz nicht Schulz (Leipzig), sondern Brümmlich (Zwickau). Unter Berücksichtigung dieser Neuordnungen wird Schiedsrichter Schulz (Leipzig) in der laufenden Serie keine Ligaspiele pfeifen.

Schiedsrichterausweise nur für Pflichtspiele

Die Berechtigung zum freien Eintritt auf Grund der jetzt herausgebrachten Fußball-Schiedsrichter-Ausweise beziehen sich nur auf Pflichtspiele, also Meisterschafts- und Pokalspiele, nicht aber auf die Gesellschaftsspiele der Vereine. Auf dem Ausweis ist vermerkt, ob der Betreffende Kreis-, Gau- oder Bundesschiedsrichter ist. Die Kreisschiedsrichterausweise gelten nur für die Kreisklassenpflichtspiele der eigenen Kreises, die Gauschiedsrichterausweise nur für Kreisklassen-, Bezirksklassen- und Gaupflichtspiele des eigenen Gaues, und nur die Bundesschiedsrichterausweise außerdem zu den Bundesmeisterschafts- und Pokalspielen. Jeder Ausweis berechtigt keinen Inhaber alle zum Besuch derjenigen Spiele, die er selbst auch zu leiten berechtigt ist.

•

Handball am Sonntag. TV. Leubnitz-Neuostra und Sportverein Allang stehen sich um 15, Januar 14,30 Uhr in Leubnitz, Friedhofstraße, erstmalig gegenüber. Sportgemeinschaft und TSV. haben 10 Uhr an der Kaisenstraße aufeinander, 14,45 Uhr empfängt die Turnerschaft 1877 Dresdensia.

Was bringt das Berliner Reitturnier?

Wie bereits bekanntgegeben, hat der Nennungsschluß für das diesjährige Internationale Berliner Reitturnier, das vom 25. Januar bis zum 3. Februar in der Messehalle 11 am Kaiserdamm veranstaltet wird, eine Zahl von 2000 Nennungen ergeben. Obwohl die Ausschreibungen sich nur an die beste Klasse von Reiter und Pferd wenden, sind sämtliche Prüfungen ausgezeichnet und gleichmäßig besetzt. An der Spitze der Materialprüfungen für Reitpferde steht der Preis von Hannover mit 76 Meldungen vor dem Preis von Oldenburg mit 50 Nennungen. In den Eignungsprüfungen für Reit- und Jagdpferde schob der Preis von Grunewald mit 112 Meldungen den Vogel ab, nicht viel dahinter zurück liebe der Preis von Trakehnen mit 92 Unterschriften. Hervorzuheben sind noch die Reitpferde-Baarklasse mit 14, die Dreierklasse mit 9 und der Große Preis der Stadt mit 5 Bewerbern. Prachtvolles und zahlreiches Pferdematerial wird auch in den Dressurprüfungen in der Arena erscheinen. Sämtliche Prüfungen haben ihrer Bedeutung entsprechend eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Von den Jagdspringen wird der Große Preis der nationalsozialistischen Erhebung mit 86 Meldungen im Vordergrund des Interesses stehen. Für den Preis der grünen Woche liegen für beide Abteilungen zusammen 112 Nennungen vor.

Leider sind die Meldungen aus dem Auslande etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur Frankreich kommt mit einer vollständigen Mannschaft, die, wie schon im Vorjahre, wieder von Commandant de Lassardière geführt wird. Damit treffen Frankreich und Deutschland erneut im Preis der Nationen zusammen. Drei französische Pferde werden auch in der großen Vielseitigkeitsprüfung mitgehen, die als Vorbereitung für die Military der Olympischen Spiele 1936 ausgeschrieben ist. In die Entscheidung der beiden schweren Dressurprüfungen greifen weiterhin die Schweden mit den bekannten Pferden Teresina und Gultyver ein, ferner gilt der dänische Rittmeister Jensen als sicherer Teilnehmer. Polens bekannter Springreiter und früherer Mannschaftsführer, Baron de Rosmical, hat für alle Jagdspringen Nennungen abgegeben.

•

Pferderennen zu Riga am 9. Januar. 1. R.: 1. Jacobs (O. Homes), 2. Findhorn. Tot. 15:10; Pl. 21, 24:10. Ferner Sacket, King Cool, Astrid Mellen, Dark Storm, Suisse Normande. — 2. R.: 1. Agaia III (M. Bonaventure), 2. Remante. Tot. 11:10; Pl. 11, 16:10. Ferner Mirabeau, Lord Murray, Haron II. — 3. R.: 1. Vilium (M. Dubois), 2. Juju. Tot. 16:10; Pl. 13, 17:10. Ferner Milan, Osman. — 4. R.: 1. Jackie (J. Stegaitis), 2. Codmeliane, 3. Aviso. Tot. 425:10; Pl. 26, 11, 18:10. Ferner Mon Jubile, Interim, Prend le Vent, Royal Hart, Aniraute.

Unsere Voraussagen für Riga: 11. Januar: 1. R. Torello—La Gabalie; 2. R.: Fruitier—Scaramus; 3. R.: Tolla—Amethyste; 4. R.: Manteline—Jantsche; 5. R.: El Shaa—Pompidor.

Der Dresdner Schwimmverein hält Rückschau

Zur 34. Jahreshauptversammlung erstatteten der Vereinsführer Karl Kirsch und seine Mitarbeiter Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Kurz kann feststellt werden, daß in allen Abteilungen des größten sächsischen Schwimmvereins gearbeitet und selbstlos für die Bestrebungen des deutschen Sports gearbeitet worden ist. Keine örtliche Veranstaltung, an denen die schwarzgelben Farben nicht vertreten gewesen wären. Käte Hanicke, die sächsische Meisterin, hat an fast allen großen Veranstaltungen im Reiche teilgenommen, und auch die Damen Friebrich, Feine, Geschwister Peck, Strauß und Reichel waren erfolgreich. Trainer Pötzig kann mit diesen Resultaten zufrieden sein.

Die Wasserballer haben den Anschluß an die Liaklasse erreicht, und die Herren unter Sportlicher Meigen arbeiten emsig an der Steigerung ihrer Leistungen. Ein deutschendes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit in der Jugendabteilung ist die Tatsache, daß sich kürzlich 820 Jungens und Mädels geschlossen zu einer Betätigung einfanden. Besondere Verdienste haben sich der technische Leiter Karl Fiedler und der Jugendleiter Erich Veile erworben.

Die Wahl des Vereinsleiters hatte das Ergebnis, daß zum 24. Male Karl Kirsch einstimmig gewählt wurde. Zu Mitarbeitern wurden berufen Walter Mandig als Stellvertreter des Vereinsleiters, Karl Fiedler als erster technischer Leiter, Erich Veile als Jugendwart, Rudi Haarbeicker als Zeugwart und Rudolf Pötzig als Damentrainer. Der langjährige Kassierer Schilbe hat sein Amt krankheitshalber niedergelegt.

Vor und nach der Versammlung berichtete Europameister Gustav Schäfer über seine Erlebnisse auf dem internationalen Ruderwettbewerb.

•

Gaumannschaftskampf im Schwimmen. Der Gau V, Sachsen, der DT. plant für den 10. Februar einen Gaumannschaftskampf gegen einen andern Gau der DT. Bei diesem Mannschaftskampf sollen eine 4mal-200-Meter-Lagenstaffel, eine 4mal-100-Meter-Brustkraftstaffel, eine 10mal-50-Meter-Kraulstaffel und eine 10mal-50-Meter-Brustkraftstaffel geschwommen werden. Ferner sollen in die Wettkampffolge Sprünge und Wasserballspiele eingegliedert werden.

Zum Ruderball am 19. Januar ab 20 Uhr sind Eintrittskarten zu haben bei den Sportkameraden: Käfer, Prager Straße, Wehrle, Prager Straße, Coldiß, am Altmarkt, Café Heyer, Wilsdruffer Straße, F. M. J. Siebel, Neumarkt, Hohlfeld, Hauptstraße.

Die Arbeitsgemeinschaft der Ruderer, Paddler, Segler und Motorbootfahrer läßt auch während der Wintersaison ihre Arbeit nicht ruhen. Ihre nächste Aufgabe ist die Durchführung der Skiwettkämpfe der Wasserfahrer am 16. und 17. Februar in Altenberg, die sich aus einem Sprunglauf an der Kauschenschanze (am Sonnabend dem 16. Februar 15 Uhr) und einem Lang- und Abfahrtslauf (am Sonntag dem 17. Februar) zusammensetzen. Die gesamte technische Durchführung der Wettkämpfe liegt in den Händen von Gotthard Meiger (Rudergesellschaft Dresden), Dresden-A., Hüblerstraße 4 (Ruf Nr. 601 075). — Zur Eröffnung der neuen Wassersportsaison ist eine Frühjahrs-Motorbootregatta geplant, deren technische Leitung Gerhard Müller (Dresdner Segelklub), Dresden-Blasewitz, Hüblerstraße 25 (Ruf 51522), übernimmt.

Vorturnertag des Kreises 1 Dresden am 20. Januar. Die turnerische Arbeit wird am Vormittag des 20. Januar gefördert. Die Männerturnwarte üben in den Hallen des TV. für Neu- und Antonstadt Dresden, Alaunstraße 40, die Frauenturnwarte in den Hallen des ATV. zu Dresden, Vermelerstraße, und die Kinderturnwarte in der Turnlehrerbildungsanstalt, Carusstraße. Um 16 Uhr beginnt der große Vorturnertag im Dresdner Gewerkehaus und gegen 18 Uhr wird sich ein bunter Kameradschaftsabend sofort anschließen.

Berlin—Hamburg—Leipzig am 17. März. Der traditionelle Kunstturn-Wettkampf zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig wird nun schon zum 20. Male zur Durchführung gebracht. Austragungsort ist diesmal die Messestadt Leipzig, und zwar am 17. März 1935. Beim letzten Treffen in Berlin kamen die Vertreter der Hansestadt zum Siege.

Bezirks-Mannschafts-Medenspiele 1935

Der Bezirk 4 im Gau 5 (Sachsen) des Deutschen Tennisbundes hat soeben die Ausschreibung zu seinen Bezirks-Mannschafts-Medenspielen erlassen. Die Vereine des Bezirks 4 (Ostsachsen) haben bis zum 25. Januar dem Bezirksführer Heinz Blatzl, Dresden-A. 16, Hengstraße 6, ihre Teilnahme an den Medenspielen anzuzeigen. Bei Vereinen, die aus besonderen Gründen an den Medenwettkämpfen nicht teilnehmen können, ist eine Gebührenzahlung erforderlich. Vorausichtlich beginnen die Medenspiele 1935 am 28. April. Der Bezirksfinger muß spätestens am 9. Juni 1935 ermittelt sein, da die darauffolgenden Sonntage den Gaumeisterschafts-Medenrunden vorbehalten sind.

Schiedsrichterwechsel für Sandow gegen Hektor. Erstlich erkrankt ist Schiedsrichter Köhler, der am Sonnabend, 20,15 Uhr, in den Annensälen den Mannschaftsmeisterschaftskampf zwischen KSV. Sandow und KG. Hektor II (beide Dresden) leiten sollte. Gauführer William bestimmte Fleischer I (Freital), das Amt des Unparteiischen zu übernehmen. Vor den Hauptkämpfen zwischen Sandow und Hektor starten der Bezirksmeister der Jugendklasse und der Bezirksmeister der B-Klasse (beide Sandow) in sieben Kämpfen untereinander.

Campbell wieder auf Rekordjagd

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 10. Januar

Der englische Rennfahrer Sir Malcolm Campbell will mit seinem neuen Rennwagen „Blue Bird", der gestern der Presse vorgeführt wurde, einen neuen Weltrekord aufstellen. Er hofft, seinen Rekord vom Februar 1933, der damals 272 Meilen betrug, auf 300 Meilen zu erhöhen. Der Wagen wird am 28. Januar nach Amerika verschickt werden, und am 19. Februar findet in Daytona Beach das Rennen statt.

Der neukonstruierte Wagen, der in seiner vollendeten Stromlinienform an die Rennwagen mittelalterlicher Holzschnitte erinnert, hat einen 12-Zylinder-Rolls-Royce-Motor, der eine Stärke von 2350 PS entwickelt. Der Wagen ist etwas mehr als fünf Tonnen schwer. Er ist sieben 9,5 Meter lang und etwa über zwei Meter breit. Der Benzinbehälter faßt annähernd 100 Liter Benzin, und pro Minute braucht der Motor fast 12 Liter Benzin.

•

Die neue Rekordrennstrecke, die nach den Mitteilungen des Korpsführers Hühnlein im Zuge der Reichsautobahnen in Deutschland erstehen soll, wird zwischen Freiburg i. Br. und Darmstadt gebaut werden. Die nach den modernsten Erfahrungen der Straßenbautechnik entworfene Bahn wird eine Länge von 20 Kilometer haben.

Ostsächsischer Radlerbezirk abermals an der Spitze

Wie aus einer von der Sportabteilung des Deutschen Radfahrerverbandes herausgegebenen Aufstellung über die Ergebnisse der vorjährigen Bezirksmeisterschaften im Radsport hervorgeht, erzielte der Bezirk Dresden-Bautzen in zwei Wettbewerben eine einderartige Führung im Reiche. Zwerk in der Meisterschaft im Zweier-Radballspiel, in der die Dresdner Rennungsklasse von 37 Mannschaften einen deutschen „Rekord" darbietet. Auf Dresden-Bautzen folgt der Württemberger Bezirk mit 34 Mannschaften, und dann mit größerem Abstand der Bezirk Stuttgart mit 23 Paaren. Da gerade in diesen Tagen, am Sonntag, dem 13. Januar, der Rennungsschluß für die 2. Bezirksmeisterschaft im Radball abläuft, darf erhofft werden, daß die ostsächsischen Verbandsvereine durch restlose Meldungen ihrem Bezirk abermals die Spitze sichern.

Die zweite deutsche Meisterleistung wurde in der Meisterschaft im Zweier-Kunstfahren erzielt, die durch die gute Vorbereitungsarbeit des RV. Adler Meißen fünf Teilnehmer ergab, von denen Pflicke-Großmann (Saxonia Oberlichtenau) Meister wurden. Die Bezirke Frankfurt a. d. O. und Düsseldorf brachten es dagegen nur auf drei Kunstfahrergruppe. Der einzige Schönheitsfehler in dieser Aufstellung ist das Fehlen der Bezirksmeisterschaft im Achter-Kunstreigen, die im Jahre 1935 mit Sicherheit auf dem ostsächsischen Sportprogramm zu erwarten ist.

Hochbetrieb im Altstädter Keglerhaus

Schlußkampf um die Bohlenmeisterschaft der Frauen am Freitag

Siebwalter vom Klub Spielendes Glück hat drei Hölzer zu verteidigen; sie führt mit 5002 vor Hanicke (Fröhliche Holzerinnen) mit 2000 Hölz. Die nächsten sind Leisberg, Boße, Horn und Wolf.

Auf der gleichen Bahn kämpfen die Altherren am Sonnabend

Göhe (Wanderfalk) und Wiegand (Sturmkugel) werden den Sieg unter sich ausmachen. Göhe wird keine 17 Hölz Vorsprung zu halten versuchen. 2015 zu 2000 steht das Rennen. Dann folgen Schulz, Müller, Lenbich.

Am Sonntag

wird auf der Bohlenbahn auch der Kampf der Männer um die Plätze beendet. Der Meister kürt in Henisch (Herkules) sein, wenn nicht Breitbold (3. J.) eine Bombenüberraschung gelingt. Auf der Asphaltbahn treten die zweite Bierspielgruppe der Männer, ein Teil der Älteren und der Frauen zum Schlußkampf um Sieg und Platz an. 72 Kegler sind als Mannschaftsstarter der Klubs in den Abteilungen 1 bis 4 tätig.

„Kraft durch Freude"

Am Sonntag wird die NSG. „Kraft durch Freude" infolge der günstigen Schneeverhältnisse im Osterzgebirge eine Sonderfahrt nach Hermsdorf-Rehefeld-Zaubach durchführen. Allen Teilnehmern ist die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Skikursus gegeben. Anmeldungen für diese Wintersportfahrt sind an sämtliche Ortsgruppen der DAF. sowie an die Freizeitabteilung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Nitzenbergstraße 2, 2., zu richten.

Teilnehmerkarten können ab Donnerstag gegen Bezahlung der Kosten entgegengenommen werden.

Die Eislaufkurse liegen fest. Sie beginnen am 10. Januar. Anhalten des Frostwetters vorausgesetzt! Die Kursteilnehmer wollen sich mit Schlittschuhen zu der angegebenen Zeit auf der angegebenen Bahn einfinden. Neuanmeldungen für die Kurse werden im Sportamt Dresden, Nitzenbergstraße 2, 2., oder auf der Eisbahn angenommen. Interessenten, denen die Anfängerkurse zu früh liegen, werden gebeten, sich mit dem Sportamt in Verbindung zu setzen, damit eventuell später (20 Uhr) beginnende Kurse eingerichtet werden. Kursus 133 Klasse A Montag und Donnerstag 18—19,30 Uhr Lennéstraße, Blau-Weiß; Kursus 134 Klasse A Dienstag und Freitag 18—19,30 Uhr Lennéstraße, Blau-Weiß; Kursus 135 Klasse B Dienstag und Freitag 18,30—20 Uhr Lennéstraße, Blau-Weiß; Kursus 136 Klasse A Montag und Donnerstag 18,30—20 Uhr Eisbahn am Zirkus; Kursus 137 Klasse B Montag und Donnerstag 20,15—21,45 Uhr Eisbahn am Zirkus; Kursus 138 Klasse A Dienstag und Freitag 18,30—20 Uhr Eisbahn Waldpark; Kursus 139 Klasse B Dienstag und Freitag 20,15—21,45 Uhr Eisbahn Waldpark; Kursus 140 Klasse A Mittwoch und Sonnabend 20—21,30 Uhr Eisbahn Werderstraße; Kursus 141 Klasse A Montag und Donnerstag 18,30 bis 20 Uhr Eisbahn Kronprinzenstraße; Kursus 142 Klasse B Montag und Donnerstag 20,15—21,45 Uhr Eisbahn Kronprinzenstraße. Bitte die zeitliche Aenderung bei Kursus 140 beachten! Die Kurse sind geschlossene Kurse. Am ersten Kursusabend sind vier Marken zu entnehmen, die an der Kasse der Eisbahn zu erhalten sind. Klasse A ist für Anfänger, Klasse B für Fortgeschrittene. Bei Tauwetter verschiebt sich der Kursus jeweils auf den nächsten folgenden Tag und Stunde.

Neue Eislaufkurse (Beginn am 10. Januar). Nr. 143 Mittwochs und Sonnabends 19,30—21,00 Uhr Wiener Straße, Nr. 144 Sonntags 8,30—10,00 Uhr Wiener Straße, Nr. 145 Sonntags 10,30—12,00 Uhr Werderstraße.

Der 10. Januar ist vormerken! Warum? Am Donnerstag, dem 10. Januar, beginnt von 19,30 bis 21 Uhr im Fechtsaal, Dresden-A., Lüttichaustraße 5, ein neuer Kursus im Fechten. Durch Fechten wollen wir Mut, Geistesgegenwart, Ausdauer und Kraft erwerben. Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt auch die Möglichkeit dazu. Fechten soll nicht mehr ein Sport einzelner sein, sondern ein Sport aller. Wenn ihr mitmacht, habt ihr die Freude, und wir kommen unserm Ziel näher. Deshalb vergeßt nicht den 10. Januar.

Die Wetterwarte sagt: Es wird milder

Wetternachrichten vom 10. Januar

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tags	Tiefste der vergangenen Nacht	Wind: Richtung und Stärke		Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	−12	−9	−13	N	4	4	—	—
Leipzig	−12	−5	−13	still		0	—	—
Wiesa	−12	−6	−13	still		1	0,5	7
Zittau-Oberlit.	−11	−8	−11	N	3	4	0,2	6
Görlitz	−11	−6	−11	N	2	2	—	—
Chemnitz	−11	−4	−12	NW	2	2	—	—
Plauen	−9	−6	−10	still		2	—	—
Annaberg	−12	−7	−12	NW	1	0	—	12
Altenberg (Rauenstein)	−13	−8	−15	NW	3	3	—	12
Eichelberg	−11	−10	−13	NNO	1	3	—	24
Warnemünde	—	—	—		—	—	—	—
Hamburg	−5	−5	−8	W	1	4	—	—
Aachen	−3	−2	−4	still		4	—	—
Wiesenthalbrücke	−13	—	—			—	—	—
Königsberg	−20	−12	−20	SSO	3	2	—	—
Berlin	−9	−10	−12	WSW	2	6	—	—
Breslau	−10	−12	−14	SO	1	6	—	2
Frankfurt	−3	−2	−4	NW	2	4	—	—
München	−8	−7	−9	SSW	2	6	5	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, − Kältegrade.

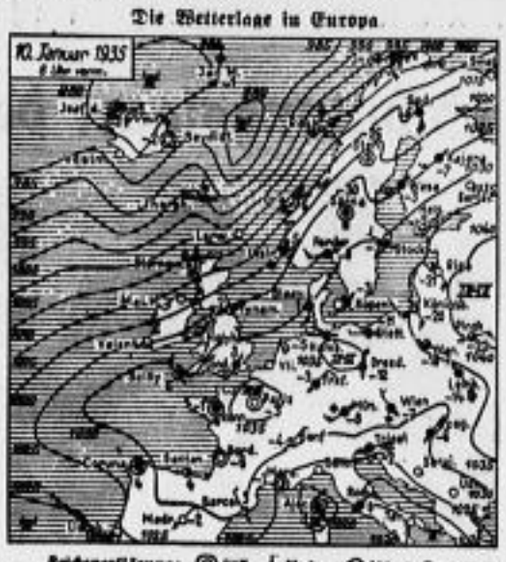
Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 9. Jan. 14 Uhr: 757,3 — 77 Proz.; 9. Jan. 21 Uhr: 758,7 — 76 Proz.; 10. Jan. 7 Uhr: 760,1 — 77 Proz.

Witterungsverlauf: Meist bedeckt, vorübergehend Schneeflocken.

Die Wetterlage: In Mitteldeutschland hat das Frostwetter mit unvermindertem Strenge angehalten. Während der Nacht zum Donnerstag sank die Temperatur im Flachlande stellenweise auf − 13 Grad, in mittleren Berglagen bis auf − 15 Grad. Sachsen meldet vielfach Aufheiterung, das übrige Mitteldeutschland hatte zum Teil etwas Schneefall. Auch im Erzgebirge schneite es am Donnerstag früh noch in einigen Gebieten, die Schneedecke hat sich jedoch seit 24 Stunden kaum verändert. Eine Milderung der Kälte wird jetzt zunächst auf den Bergen eintreten. Später werden die Temperaturen auch im Flachlande etwas ansteigen, da der Zustrom arktischer Kaltluft aus Rußland allmählich nachlassen wird. Trotz Milderung ist jedoch überall noch anhaltendes Frostwetter zu erwarten. Die Großwetterlage zeigt ein langsames Verlagern des Festlandshochs nach Süden, da im Norden Europas in ununterbrochener Folge ozeanische Tiefdruckgebiete nach dem Eismeer weiterziehen und verhältnismäßig milde Luft bis nach Nordrußland mitführen. In unserem Bezirk werden sich deshalb südliche Winde einstellen, wobei das Wetter zum Teil heiter bleiben dürfte.

Witterungsaussichten für Donnerstagabend bis Freitagabend: Nach Süd drehende Winde, heiter oder leicht bewölkt, höchstens vereinzelt im Gebirge etwas Schneefall. Nachts noch strenger Frost, am Tage Milderung der Kälte.

Die Wetterlage in Europa.



Rundfunk / Freitag, 11. Januar

Dresden und Leipzig

6,00 Mitteilungen für den Bauer.
6,15 Aus Berlin: Frühgymnastik. Willy Driske.
6,35 Aus Kiel: Morgenmusik.
8,00 Aus Berlin: Frühgymnastik. Willy Driske.
10,15 Aus dem Tagebuch eines Forschungsreisenden. Hans Hickmann (Aufnahme).
11,45 Für den Bauer.
12,00 Aus Kassel: Mittagskonzert.
13,10 Zur Unterhaltung (Schallplatten).
14,15 Schubertlieder (Schallplatten).
14,30 Für die Frau: Die Familie Bach. Maria v. Tauffkirchen.
15,10 Mutter und Buch.
16,00 Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Leitung: Theodor Blumer. Friedbert Sommer (Sprechbalg).
17,00 Grenzlandwinter im Illmauer Gebirge. Hans Rutte.
18,00 Martin Raichle liest aus seinem neuen Buch „Der Erber".
18,20 „Stibbel." Lustige Bilder von Idisten-Gleisen und Bahnhängen. Froher Bandensauber mit heiteren Liedern und Jägerklängen (Schallplatten).
19,00 Am Hacht der Kakrweihe. Fritz Giedel.
19,30 Der Zeitfunk sendet: Werbemaßnahmen für die Arbeitsschlacht. Arbeitsamtdirektor Mühlhausen.
20,00 Nachrichten
20,10 Rundfunk vor 10 Jahren.
Anschließend: Tanzmusik des EmDe-Orchesters.
22,00 Nachrichten.
22,20—24,00 Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender

6,05 Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert
8,45 Leibesübung für die Frau.
9,40 Helmut Tramm-Tuchlen: „Haber und Stanlik", eine altschwedische Ballade.
10,15 „Werner v. Siemens, sein Leben und sein Werk".
11,00 Spielstunden im Kindergarten.
11,40 Wenig gebräuchliche Hausmusikinstrumente. Karl Schmalfuß und Erwin Gerdum.
12,00 Aus Nürnberg: Mittagskonzert.
13,15 Aus Kassel: Mittagskonzert. Leitung: Ludwig Maurick.
14,15 Jetzt kommt die Musik! (Schallplatten.)
15,15 „Kaserne als Schauplatz". Spielleitung: H. Lüsendorf.
15,40 Max Dreier liest eigene Geschichten.
16,00 Aus Danzig: Nachmittagskonzert.
17,30 Gamer in Danzig. Eine Hörfolge um die trockene Trunkenheit von Gert Rasdell-Schmalnauer.
18,00 Gar fröhlich zu singen, heben wir an ... Singewettstreit des WTM.
18,30 „Wer ist wer? — Was ist was?" Zeitfunk berichtet.
18,40 Zwischenprogramm.
18,55 Das Gedicht.
19,00 Kapelle Waldemar Hoh spielt zum Tanz.
20,10 Konzert aus Frankfurt.
22,00 Aus Königsberg: Tanzmusik. Tanzkapelle Erich Börschel.
24,00—2,00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

— **Hohes Alter.** Am 25. Januar wird der Seniorchef der Firma Gebr. Döhnert, Pianofortefabrik in Dresden, Bruno Döhnert sen., 85 Jahre alt, wohl der älteste deutsche Klavierfabrikant, der noch im Geschäftsleben steht. In Grumbach bei Dresden, wo sein Vater als Tischler- und Orgelbauunternehmer ansässig war, wurde er 1850 geboren. Dort erhielt er auch seine erste gründliche fachliche Ausbildung, während ihm gleichzeitig eine gediegene musikalische Schulung in Dresden zuteil wurde. 1869 trat er als Freiwilliger in das Sächsische Feldartillerieregiment Nr. 12 ein, als dessen Angehöriger er mit Auszeichnung am Kriege 1870/71 teilnahm. Nach Kriegsende vervollkommnete er seine fachlichen Kenntnisse. Daneben trieb er gründliche statistische und musiktheoretische Studien, die ihn im Verein mit seinen umfassenden praktischen Fachkenntnissen im Laufe der Jahre den Ruf einer ersten Autorität des deutschen Klavierbaues schufen. Seit den neunziger Jahren steht er an der Spitze der Firma Gebr. Döhnert in Dresden. — Am 11. Januar feiert Elisabeth verw. Mielich, Oberbergstraße 12, ihren 83. Geburtstag. Sie wohnt seit über 45 Jahren im selben Grundstück.

— **Martin-Luther-Kirche.** 11. Januar 20 Uhr im Gemeindesaal, Martin-Luther-Platz 5, hält Pf. Ihle im Politischen christlichen Verein Vortrag über „Wilhelm Löhe in Neuendettelsau, ein Kämpfer um die Kirche Luthers".

— **Riesengebirgsverein.** Jugend- und Skiabteilung heute Donnerstag: Turnen ab 19 bis 21 Uhr Turnhalle der 6. Volksschule, Christianstraße, Ecke Zschochersche Straße. 13. Januar Damen- und Herrenwanderung: Pirna, Liebstadt, Schindermühle, Großcotta, Cotta, Sayda, Neudorf, Kreischwitz, Struppen, Pötzscha. Abfahrt ab Hauptbahnhof 9.00 Uhr; Sk. 1. Kl. Pötzscha, in Pirna umsteigen.

— **Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.** 11. Januar 20 Uhr Vortrag des Vereins für Erdkunde im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft. Es spricht Prof. Dr. Lauterbach über „Kurzweilige Landschaften und Städte".

— **Das Weihnachtskonzert der Straßenbahnerkapelle** wird am 11. Januar 16 Uhr im Kristallpalast zugunsten des Winterhilfswerkes wiederholt.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Rosenau	Modlau	Laun	Kimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Tetschen
9. Januar	− 1	− 66	− 15	− 18	− 50	− 33	− 39	− 4	− 137
10. Januar	− 11	− 60	− 16	− 30	− 57	− 60	− 52	− 15	− 137

Wassertemperatur in Dresden am 10. Jan. früh: + 2 Grad C.

Familien-Anzeigen

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Verehrung beim Heimgange unseres guten, unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn

Friedrich Max Zickler

Justizamtmann i. R.

sagen wir hierdurch

innigen und aufrichtigen Dank.

Dresden, Alaunstraße 70, im Januar 1935.

Clara Zickler geb. Leuthold
für die Hinterbliebenen.

Am 8. Januar 1935 früh 4¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Beyer

geb. Naumann

8 Tage vor ihrem 69. Geburtstag.

In tiefer Trauer **Gustav Beyer** als Gatte nebst Kindern und Enkelkindern.

Laubestraße 1, 4.

Beerdigung findet am Sonnabend den 12. Januar 1935 nachmittags 2 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Tiefempfundenen Dank für die überaus herzliche Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters

Herrn Schulhausmann

Oskar Fischer

von allen Seiten durch Wort, Schrift, Blumen, Spenden und ehrenvolles Geleit zuteil geworden ist.

In stiller Trauer
Alma Fischer nebst Töchtern und Schwiegersohn.

Oelsa, den 7. Jan. 1935.

Tiefbewegt von der Fülle herzlicher Teilnahme und Verehrung, den herrlichen Blumenspenden und ehrenvollen Geleit beim Heimgange meiner lieben Pflegetochter

Ella Schramm

sage ich allen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Koch für seine trostreichen Worte, meinen lieben Arbeitskameraden der Gr. Pegig u. Unger, der Belegschaft der Zigarettenfabrik Triumph, den Hausbewohnern und allen lieben Bekannten und Verwandten.

In stiller Trauer Ida verw. Pohler.

Dresden, Striesener Straße 19, den 9. Januar 1935.

Am Mittwoch den 9. Januar 1935 ¼4 Uhr entschlief ruhig nach schwerem Krankenlager unerwartet unsere treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Marie Anna verw. Lehmann

geb. Roack

im 65. Lebensjahre. Sie folgte ihrem treuen Gatten, unserem guten Vater, nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nach.

In tiefster Trauer **Familie Bernhard Schindler und Hinterbliebene.**

Dresden-Cotta, Höhndorfer Straße 12, Eg., den 9. Januar 1935.

Beerdigung Sonnabend den 12. Januar nachmittags 3 Uhr auf dem Annenfriedhof.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unserer unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Anna verw. Berger

geb. Wagner

sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrenvolles Geleit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Winter für seine trostreichen Worte.

In stiller Trauer **Familie Erich Berger und Hinterbliebene.**

Gutschmidstraße 7, den 10. Januar 1935.

Am 8. Januar 1935 früh 3¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Beyer

geb. Naumann

8 Tage vor ihrem 69. Geburtstag.

In tiefer Trauer **Gustav Beyer** als Gatte nebst Kindern und Enkelkindern.

Laubestraße 1, 4.

Beerdigung findet am Sonnabend den 12. Januar 1935 nachmittags 2 Uhr auf dem Striesener Friedhof statt.

Mittwoch früh 3¼ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tante, Pflegemutter und Schwester

Pauline verw. Hänsel geb. Kempe

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer **Rudolf Klaue und Hinterbliebene. Toni Tamme, Pflegetochter.**

Dresden-N. 30, Altrochau 14.

Einäscherung Sonnabend den 12. Januar 1935 abends ½7 Uhr im Krematorium Tolkewitz.

Marie verw. Gerber

* 12. 5. 58 † 8. 1. 35

Lebensmittel-Geschäft

In tiefer Trauer
Aug. Nowotnick und Frau geb. Gerber
Richard Gerber und Frau
und Enkelkinder.

Konkordienstraße 11.

Beerdigung findet Sonnabend den 12. Januar 11,30 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Nachdem wir nun auch unsere liebe Entschlafene, Frau

Hedwig verw. Knauthe

geb. Schöbel

zur letzten Ruhe gebettet haben, sprechen wir für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, herrlichen Blumenspenden und ehrenvollen Geleit sowie für das wohltuende Mitempfinden auch während der Krankheit allen unseren innigsten Dank aus. Vielen Dank auch Herrn Pfarrer Damme für seine lieben Worte, den geehrten Hausbewohnern von Gambrinusstraße 6 und Weißeritzhofer sowie dem Kleingartenverein Weißeritzhofer 1.

In tiefer Trauer **Die Hinterbliebenen.**

Dresden-A., Gambrinusstraße 6.

Die graue Haare
Jugendliche Haarfarbe durch Haartarbe. Wiederhersteller **Immer Jung** Unschädlich wirkend. — Unschädlich. Sicherer Erfolg. — Flasche 2.- RM.
Gossee & Seidel
Waisenhaustr. 23, gegenüb. d. Alte-Palast 56617

Frack-Gehrock-Smoking-Zylinder, Klapphüte Anzüge verleiht u. verkauft **Rümmler** Landhausstr. 10 Hernruf 25790

Roßschlächterei Josephinenstr. 15 nahe Sternplatz empf. prima Fleisch, 1 Pfd. 1.20 RM. Freitags u. Sonnabends hm. Wurstwaren in bekannt. Güte. Spezialität: Kochblutwurst, Pfd. 0.45 RM.

Portierenfries
Lassen Sie die Kälte nicht ins Haus, schließen Sie auch die letzte Lücke, dichten Sie Fenster und Türen ab mit
Portierenfries
Vorrätig in Haar- und Wollqualitäten, in allen beliebten Farben und - wie immer - zu erschwinglichen Preisen
Ludwig Bach & Co.
Wettinerstr. 3/5

Kaffee-Großrösterei **Noack** Dresden Friesengasse 3
Guter Kaffee billig
Feinmischung, kräftig Pfd. 2.00
Marogogype, fein Pfd. 2.60
Marogogype Riesenbohne Pfd. 3.00
Spezialmischung 1.95
Versand von 5 Pfund an portofreie Nachnahme

Trauring Schmiede
Meyer Wettinerstr. 12
Der solide Uhren- u. Goldwarengeschäft

Krankenkasse
Aufn. bis 65. J. 6 M. wöl., bis 75. 9 M. wöl. Näheres m. Alters-ang. Lagerk. 59, Dresden-A. 16.

STERBE-KASSE
Aufn. bis 64. J. von 13—80 Pf mit. Anteg. m. Alter u. Lagerk. 61, Dresden-A. 16.

Eilt!
Nur 3 Tage! 1 groß. Posten
Lederol- und Kamelhaar-mäntel
f. Herren u. Dam.
Wintermäntel mit u. ohne Pelz
Pelzjacken und Röcke
einzelne Muster in Kleidern
1. Nachmittag u. Abend zu beond. billigen Preisen!
Eigenanfertigung
Töpferstr. 3, 1.
Der Weg lohnt!

Wie d. Kenner, so f. kein. sollen wirkl. Schokoladen-Täfelchen Perle sein
jetzt Wettinerstr. am Postplatz.

Pelze
Mäntel, Jacken u. Füchse sollen verteilh. bei B. Lehnert, Dr.-Laubegast, Oesterreicher Str. 27. Tel. 63044.

Fries
der beste Kälteschutz
Wollfries, schwere flauschige Qualität, 100 cm br., Mtr 7.50
130 cm br., eulanisiert, Mtr 6.75
130 cm breit .... Mtr RM 5.95
Wollfries .....
130 cm breit, Mtr 4.50, 4.25
Halbwollfries, 130 br., Mtr 3.40
Haarfries, 125 cm br., Mtr 2.35
Abdichtungsschnur, Baumwolle, braun od. weiß, Mtr -.09, -.05
Neuheit! Gummiabdichtung, einfachste Anbringung, weiß oder schwarz, Päckchen mit 4 Streifen zu 60 cm ..... RM -.75
Renner am Altmarkt Dresden

Kuchenjunge
Restposten geräumt!
Täglich frische Stollen
zu den bekannt billigen Preisen
bei

Junge Kolonnen

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN / FREITAG, 31. JANUAR 1935

Jugend an der deutschen Saar

„Wir tragen in hämmernden Herzen den Glauben an Deutschland mit"

Ein Hitlerjunge von der Saar schreibt:

Die junge Front hält Wacht! Jeder einzelne muß in sich die Verpflichtung tragen, den größtmöglichen Teil seiner Kraft für das kommende Reich einzusetzen, für das ringende Volk an der Grenze, zu dem auch er gehört: denn das ist echter nationaler Sozialismus, den zu formen und zu leben wir mitberufen sind. Der Geist der Kameradschaft schweißt unsern Willen zusammen, stärkt unsre Kraft und belebt unsern Mut.

Jugend an der Saar begreift das zwingende Gesetz des Kampfes, das in der geschlossenen und gehaltenen Macht einer Gemeinschaft liegt und in der Kameradschaft seinen kämpferischen Ausdruck findet.

Die Kameraden im Reiche werden in uns eine Jugend vorfinden, die Abwehr und Festigkeit gegenüber einem fremden Volkstums bewiesen hat. Das ist unsre Würde, die uns niemand zu rauben vermag. In unsern Händen liegt das große Geschehen der Zukunft, in uns ruht die Gestalt unsrer Heimat. Was wir erarbeiteten, wird jedem neuen Werk zugute kommen. Unsre Lebenshaltung muß heroisch sein. Nur der Heroismus wird sich in jeder Gefahr widersetzen und sie meistern. Im Kampf scheidet der Feige aus der Gemeinschaft aus, weil er dieser Gemeinschaft keine Kräfte zuführen kann. Aus dem Opfer wird die Gemeinschaft geboren und erneuert.

Wir an der Saar kämpfen einen stillen Kampf. Und ist vieles verboten, vieles untersagt. Wir sind an alle möglichen Umstände gebunden, die die begeisterte Seele der Jugend trübt. Wir schweigen, aber in diesem Schweigen liegt ein geheimnisvolles Werden, ein leidenschaftliches Wachsen.

Das Saarland kehrt heim und mit ihm die deutsche Jugend an der Saar. Wir sind fest davon überzeugt, daß am Ende dieser entscheidungsvollen Stunden gewaltige Arbeiten uns erwarten. Aber wir wissen auch: der Sieg ist unser! Und auch nach dem 13. Januar soll es dabei bleiben: die junge Front an der Saar hält Wacht!

Das Tor geht auf: Ein Plakat der Deutschen Front

Ich will zu meinem Bruder

Ein kleines Haus; dahinter ein Stall, ein Stück Wiese — hier wohne ich.

Hundert Schritte davon entfernt ebenfalls ein kleines Haus; dahinter ein Stall, ein Stück Wiese — hier wohnt mein Bruder.

Abends sitzen wir hinter unsern Häusern und schauen auf das Wasser der Saar.

Unsre Erde ist deutsche Erde. Unsre Ahnen, die hier mit Holzpflügen ackerten, waren Deutsche.

Wie gesagt, nur hundert Schritte sind es zu meinem Bruder. Bäume haben sich nicht in den Weg gestellt. Der Boden ist wie sonst. Keine Mauer, kein Zaun, kein Draht — nichts zwischen uns — gar nichts. Zwischen uns nur eine Grenze. Eine eigentümliche Grenze. Die da „Halt!" rufen und — wenn man nicht stehenbleibt — schießen, wissen nicht, wem die Grenze gehört. Ihnen gehört sie nicht. Denn sie sind Fremde. Keiner kennt sie. Und ihre Sprache werden wir nie lernen.

Wegen des „Halt!" und wegen des Schießens ist der Weg zu meinem Bruder sehr weit. Ich muß Stiefel anziehen und die Straße unter den Bäumen gehen. Dort steht eine Schranke. Die hebt sich erst, wenn man weiß, daß meine Taschen nichts bergen, was mein Bruder vielleicht brauchen kann.

Zu meinem Bruder komme ich mit leeren Fingern — wie ein Fremder.

Das war nicht immer so. Aber wie es jetzt ist, geht es schon fünfzehn Jahre.

Länger darf es nicht so weitergehen. Denn mein Bruder will zu mir. Und ich will zu meinem Bruder.

M. L. Sehr.

Schulungslager der sächsischen HJ.

Die Schulungslager sind zu Ende. Aus allen Teilen des Grenzlandes Sachsen sind die Abteilungsleiter aus den Bannen und Jungbannen zurückgekehrt in ihre Standorte. In kameradschaftlicher Gemeinschaft haben sie praktische Anweisungen erhalten, haben ihre Erfahrungen ausgetauscht, um für die Arbeit im Jahre 1935 gerüstet zu sein. Die Gemeinschaftsschulung ist allen Kameraden zum Erlebnis geworden, die an der Schulungswoche, sei es bei der Abteilung I (Organisation), bei der Abteilung IV (Verwaltung), bei der Abteilung S (Schulung), bei der Abteilung P (Presse, Propaganda) oder bei der Abteilung E (Ertüchtigung, Fahrtenamt), teilgenommen haben.

Selbstverständlich stand neben der allgemeinen weltanschaulichen Schulung eine besondere Schulung über die Arbeit des Aufgabengebietes der einzelnen Abteilungen. Morgensport, Formübungen und Skifahrten durch herrliche Winterlandschaften sorgten für die körperliche Ertüchtigung. Der Höhepunkt für alle Lagerteilnehmer wurde der 4. Januar in Dresden, der Tag, an dem sie auf der Führertagung der sächsischen Hitlerjugend von dem Reichsjugendführer selbst die Arbeitsparole für das neue Jahr hörten.

Erinnerung an ein Winterlager

„Was ist denn ein Winterlager?" hat mich neulich einer gefragt. So ganz naiv und von keinem Wissen beschwert. Ich verstand ihn nicht ganz. Verstellte er sich nur, oder wußte er wirklich nichts davon?

Recht gefühlt habe ich da, daß wir erst am Anfang unsrer Arbeit stehen und noch viel zu schaffen haben, damit jeder uns wirklich versteht. Die Oeffentlichkeit weiß noch zu wenig vom Leben der deutschen Jugend. Die meisten Beobachter sehen nur das Aeußerliche, die Uniform und die flatternde Fahne. Aber von dem, was die bewegt, die unter der Fahne marschieren, davon spüren sie wenig.

Die Vorbereitung für die Winterfahrten sind beendet. Die Berge winken. Wir hoffen, daß auch der Himmel sich gnädig erweist mit hellen Schneelasten. Denn zur Winterfahrt gehört eben Schnee, viel Schnee. Auf den Brettern wollen wir durch den stillen Winterwald streifen, die weißen Wunder bestaunen, die schneebereiften Fichten und glasklaren Eiszapfen, die in der Wintersonne glühern.

Wir sind im vergangenen Jahre oben gewesen, in einer Berghütte. Alle, die irgend mitkonnten, waren dabei. Fragt die Jungen, wie es war — sie können stundenlang davon erzählen! Da lag die Welt vor unsern Augen. Weit griff der Blick über die weißen Bergkuppen, die Hangwälder, deren dunkle Stämme das einzige Schwarz in der Landschaft sind. Da spannte sich der Himmel so klar und hell über uns. Wie war es dann gemütlich und warm in unsrer Hütte, wenn Hein seine Klampfe vorholte und alte und neue Lieder sang, von Sturm und Fahrtenleben, von Landsknechten und von kämpfender Jugend! Wenn der große Teekessel immer wieder frisch aufgesetzt wurde und die Geschichten nie abrissen!

Und dann draußen! Frühsport und Rollerei im Schnee! Dann die Bretter unter die Füße geschnallt: Abfahrt zum Uebungslauf! Ueber Hänge und Täler, vorbei an fallenden Schluchten, daß der lockere Schnee in weißen Fahnen hinter uns aufstob!

Winterfahrt! Kann sich etwas andres mit dir messen?

Märchen

„Großmutter erzählt uns abends Märchen." Klingt das nicht nach verstaubter Romantik?

Verstaubt? Romantik?

Es gab einmal eine Zeit in Deutschland, da erzählten „Romantiker" Märchen. Schwärmer nannte man diese Dichter. Erwachsene verstanden die Schriften nicht, man gab sie den Kindern zum Lesen.

Doch diese „Schwärmer" wußten genau, was sie wollten, erkannten klar die Schäden im völkischen Leben. So schufen sie ihre Märchen, gaben Dingen romantische Form, die entscheidend sind für den Durchbruch zur wahren Erkenntnis.

•

Nehmt doch einmal die alten Märchenbücher zur Hand, heimlich, „damit niemand es sieht". Lest doch das Märchen vom „Dornröschen". Wer ist wohl die Königstochter, die in tiefen Schlaf fiel, sich selbst und das Leben vergaß? Und wer der junge Prinz, der sie aus Dornen und Zauber erlöste?

Oder die Geschichte von Hänsel und Gretel im Zuckerhaus der Hexe. Dieses Häuschen mit dem schönen Aeußern und dem Schweinestall im Innern. Gretel, die zur Dienerin wurde.

Oder Aschenputtel? Und das Märchen vom Froschkönig mit der goldenen Kugel im tiefen Brunnen? Ueberlegt, und vieles wird euch plötzlich klar werden. Unsre Märchen sind mehr als Kinderbücher. Vielleicht ist es auch gut, daß man sie der Jugend gab. In reinere Hände können sie nicht kommen. Märchen sind ein wichtiger Teil unsrer Schatzkammer und eine scharfe Waffe zugleich.

•

Vielleicht erzählt man in späteren Jahren Märchen über unsre Zeit. Vielleicht sind es auch nicht einmal Märchen, sondern Tatsachen, die man nicht mehr versteht, die man den Kindern zu lesen gibt . . .

Dann heißt es vielleicht: Es war einmal eine Jungenschaft in einer großen Stadt. Einer der Pimpfe war sehr arm. Seine Mutter lebte von einer kleinen Rente und war vor Weihnachten schwer erkrankt. Der Junge verdiente wenig Geld und trug nachmittags Körbe aus für ein großes Geschäft. Hätte er mehr Hände gehabt, wäre die Arbeitsleistung größer gewesen. Der Führer der Jungenschaft hörte von der Sache, und so konnte man es erleben, daß die Jungen gemeinsam Körbe schleppten, und mancher wird sich gewundert haben über die frischen Kerle, die mit klarer Stimme ihren Auftrag erledigten. Zu Weihnachten haben sie ihrem Kameraden eine neue Uniform geschenkt. Und die Mutter konnte gesunden.

•

Oder ein andres dieser „Märchen", das in späterer Zeit erzählt werden könnte:

Es war einmal in einer großen Stadt. Da geschah es an einem Tage, daß die Vorübergehenden sich um den Verkäufer des Winterhilfsabzeichens drängten und der Helfer seinen Vorrat in wenigen Augenblicken verkauft hatte. Und in derselben Stadt wohnte draußen in einem prunkvollen Landhaus ein Mann, der war sehr reich. Als Generaldirektor eines großen Werkes hatte er Einfluß auf viele Dinge des öffentlichen Lebens. Dieser reiche Mann stiftete der Winterhilfe einen namhaften Betrag, ohne seinen Namen zu nennen. Der Rundfunk und die Presse gedachten des Spenders ohne Namen.

In einem Gasthof war eines Abends Hochbetrieb. Selten hatte der Wirt so hohen Umsatz. Den Gästen ging es gut, und von Not war wenig zu sehen. Die Musik machte eine Pause. Da stieg ein Herr auf das Podium und sagte folgendes: „Liebe Gäste! Sie sehen alle, daß wir hier gut leben und es uns im Augenblick an nichts fehlt. Die Speisen und Getränke sind sehr gut, und anscheinend sind alle zufrieden. Ich schlage vor, wir sammeln jetzt einen Betrag für die Vielen, die heute nicht so satt und zufrieden sind wie wir."

•

Mögen die Kommenden so erzählen! Und mögen sie dann wissen, daß „Märchen" Wahrheit sind! R. P.

Am 26. und 27. Januar

Erstes sächsisches HJ.-Skirennen

Das erstemal tritt die Hitlerjugend Sachsens auch im Skisport in den Vordergrund. Die Wettkämpfe bringen eine Verteilung des Reinsportlichen und geländesportlicher Aufgaben. Auch für Mannschaftsläufe und Mehrkämpfe sollen diese Bewerbe der Ausdruck des sportlichen Wollens der HJ. sein.

Für das Deutsche Jungvolk in der HJ. ist ein Skidreikampf ausgeschrieben. Der BDM. beteiligt sich ebenfalls an den Mannschaftskämpfen und Abfahrtsläufen.

Es geht nicht um Spitzenleistungen einzelner, sondern es gilt, die deutsche Jugend schlechthin in den herrlichen Schneewinter hinauszuführen und dort ihre Glieder beim Wintersport zu stählen. H. E.

Der Hitlerjunge beobachtet:

Die Zeit vor und nach Weihnachten gab allen Volksgenossen Gelegenheit, ihre Gesinnung durch die Tat zu beweisen. Ob jung oder alt, arm oder reich, die Sammelbüchse war für jeden offen.

Einmal standen auch wir Hitlerjungen mit der Sammelbüchse in der Hand an den Straßenecken. Im ganzen Reich waren wir geschlossen eingesetzt. Dörfer und Städte hallten wieder vom Klang unsrer Fanfaren. Wir gehen bei solchen Aufträgen etwas stürmischer vor als die Aelteren, und so gelangten wir ganz bestimmt auch an manche Tasche, deren Reißverschluß sich zu solchen Gaben bisher selten geöffnet haben mochte.

Von einer dieser schwer erreichbaren Kassen berichte ich jetzt. Die werktätigen Hitlerjungen mußten größtenteils arbeiten. Zur selben Stunde, da draußen die Fanfaren ihrer Kameraden zum Opfern aufforderten, dröhnte ihnen das Surren der Maschinen in den Ohren. In einem solchen Werkraum erschien nun ein Hitlerjunge mit der Sammelbüchse in der Hand und fing an, zu sammeln. Er ging reihum, übersah keinen Arbeitsplatz, seine Büchse wurde schwer und schwerer. Er wollte gehen. Einer im blauen Arbeitskittel ging auf ihn zu, der Jugendwalter des Betriebes. Im Arbeitszimmer des Betriebsführers verschwanden beide. Ein kurzes Verhandeln. Dann schloß der Betriebsführer seine Kasse auf und steckte in die Büchse des Hitlerjungen einen Betrag, den er sich aus der Zahl seiner zehn Lehrlinge errechnete. Und das waren „immerhin" vierzig Mark. W. P.

Verantwortlich: Dr. Herbert Seiffe (Dresden)

Warum schreibst Du nicht – Rolli?

ROMAN VON WALTER SAWITZKY

(Schluß)

Nachdruck verboten

Ihr dummes, dummes Herz! Man kann Teddy vielleicht heiraten, auch ohne ihn so zu lieben, wie man das früher für eine Ehe unerläßlich gehalten hätte, aber man kann ihn nicht heiraten, wenn — — — wenn man einen andern liebt! Das war der kleine Fehler, das war die kleine Dummheit, die dem klugen Teddy unterlaufen ist. Im Rausch des Meraner Luxuslebens, ständig umgeben von ganz andersdenkenden, ganz andersempfindenden Menschen, im Fieber der sportlichen Kämpfe und Siege, unter der suggestiven Einwirkung des um ihren Besitz kämpfenden, seines Erfolges so sicheren Amerikaners, ist diese nur noch im Unterbewußtsein schwelende Flamme ihrer Liebe zu Brunander fast erloschen. Jetzt aber, von allen diesen Einflüssen befreit, täglich immer mehr zu sich selbst zurückfindend, erkennt Kira von Tag zu Tag immer klarer, daß sie sich die Liebe zu ihm nicht aus dem Herzen reißen kann, daß sie weiter denn je davon entfernt ist, ihn vergessen zu haben! Und wenn er sie nicht mehr liebt, wenn er sie auch vergessen, betrogen hat, es nützt ja doch alles nichts, das Herz läßt sich nicht befehlen!

Was aber soll sie nun tun? Brunander ist ihr doch verloren, und was für ein Leben steht ihr bevor, wenn sie Teddy nun heiratet? Die Zeit schreitet fort, Weihnachten rückt immer näher, Teddy ist nun schon in New York, alles drängt zur Entscheidung. Sie kann sich nicht entschließen, sie wartet, daß irgend etwas geschehen soll, irgend etwas, was sie als ein Zeichen deuten kann, was sie von den quälenden Zweifeln befreit. Sie ist weiter mit ihren Vorbereitungen beschäftigt, sie läuft automatisch von einem Laden in den andern, macht ihre Einkäufe, ohne Interesse, ohne Freude an den schönen Dingen. Sie hat sich selbst einen Termin gestellt, bis zum Heiligabend muß ein Entschluß gefaßt werden, so oder anders!

Kaum einige Tage sind bis dahin übriggeblieben, als sie eines Nachmittags in der Tauentzienstraße von einem Herrn angeredet wird. Sie erkennt ihn erst im letzten Augenblick: Dr. Brandes. Er begrüßt sie sehr erfreut, so lange hätte man nichts von ihr gesehen und gehört. Ja, es wäre eine dumme Geschichte damals gewesen mit dem Hilfsregisseur Kärger! Na, gottlob habe er alles überstanden und sei wieder fleißig bei der Arbeit! Ein kleiner Denkzettel sei ihm schon zu gönnen gewesen, er sei wohl oft ein wenig zu ... aggressiv, und verliebe sich da auch zuweilen in der Adresse! Nun, und sie selbst? Wie es denn ginge? Ihr Verlobter sei ja jetzt ganz groß heraus!

„Mein Verlobter?" Kira sieht ihn erstaunt an. „Woher kennen Sie denn meinen Verlobten?"

„Sie haben mich ja damals zur Premiere von „Dreieck der Liebe" mit ihm bekanntgemacht, erinnern Sie sich nicht?"

Kira ist peinlich betroffen, nein, das sei wohl ein Mißverständnis, sie habe eben nicht Herrn Brunander gemeint, sie heirate demnächst einen Amerikaner.

Die für beide Teile nun etwas unangenehm gewordene Unterhaltung wird schnell beendet! Dr. Brandes verabschiedet sich, doch Kira ist ganz aufgewühlt durch diese Begegnung, die sie an so vieles von früher erinnert hat. Und dann, was hat Dr. Brandes gesagt? „Ihr Verlobter ist ja jetzt ganz groß heraus!" Er hat dabei doch Brunander gemeint. Weiß er etwas von ihm? Seine Worte sind doch eigentlich nur so zu deuten, daß Rolli irgendeinen Erfolg errungen hat. Sie muß in Zeitschriften nachsehen, in Filmjournalen, vielleicht findet sich da irgendein Hinweis!

Sie geht in Gedanken die Tauentzienstraße hinunter, biegt nach links ein, und steht plötzlich vor einem Hause, dem Hause, in dem Brunander gewohnt hat. Sie sieht nach oben. Alle Fenster sind verhängt. Welches Fenster war es? Welches Zimmer? Wie lange ist das her? Monate? Jahre? Drei Monate nur? Ist denn das möglich? Sie hat plötzlich einen Einfall: Sie wird zur Wielandstraße gehen, zu ihrer alten Wohnung, sie wird Herrn Krutzke, den Hauswirt, fragen, ob denn wirklich nie ein Brief gekommen ist! Es wird ja unnütz sein, es ist ja alles aus und vorbei, es hilft ja doch alles nichts, aber sie wird wenigstens das Haus wiedersehen, die Haustür, wo sie immer mit Rolli gestanden hat, und dann ... ja, das wäre schön, dann wird sie in die kleine Konditorei in der Kantstraße gehen! Sie wird auf dem alten zerschlissenen Samtsofa sitzen, und in den Zeitschriften blättern, wie damals immer. Sie ist ganz erregt bei dem Gedanken und setzt ihn auch gleich in die Tat um!

Zuerst geht sie zur Wielandstraße, da ist das Haus, da ist die Haustür! Sie zögert etwas, geht dann schnell die Treppe nach oben. Herr Krutzke ist sehr erstaunt, die Tochter seiner früheren Mieterin vor sich zu sehen, die jetzt, nach so langer Zeit, nach Briefen fragt.

„Nein, Fräulein v. Quanten, hier sind keine Briefe mehr gekommen. Einmal, ganz zu Anfang, war da wohl ein Brief gewesen, den hat die Frau Mama abgeholt, und dann ist die Post wohl gleich nach Lichterfelde umgeleitet worden."

Kira will sich schon mit freundlichem Dank verabschieden, da scheint sich aber Krutzke doch noch zu besinnen: „Warten Sie mal", sagt er, „jetzt erinnere ich mich doch. Da war doch einmal der Lorenzon, der Briefträger, gewesen, mit einem eingeschriebenen Brief aus Rom, glaube ich, ja, der war an Sie adressiert. Stimmt, stimmt, na, der ist dann wieder retour gegangen, weil Sie doch ins Ausland verreist waren, wie mir die Frau Mama gesagt hatte."

Kira muß sich fast an der Tür festhalten vor Erregung. Ob Herr Krutzke sich nicht vielleicht noch erinnere, wann dieser Brief gekommen wäre?

„Ja, das wird wohl so Anfang Oktober gewesen sein, wir hatten ja hier noch die Kramerei. Aber genau den Tag weiß ich ja nun auch nicht!"

Herr Krutzke versteht nicht ganz, warum Fräulein v. Quanten so aufgeregt erscheint, und alles wegen eines alten Briefes. Na ja, so'n junges Mädel, weiß Gott, was da dahinter steckt! Er bittet, der verehrten „Exzellenz" einen schönen Gruß auszurichten, dann geht Kira langsam die Treppe wieder hinunter.

Rolli hat also wohl geschrieben! Er hat wohl geschrieben, er hat wohl geschrieben! Er hatte sie damals noch nicht vergessen! Anfang Oktober hat er noch geschrieben, einen eingeschriebenen Brief hat er geschickt, und den hat sie nie bekommen. Teddy Wilkinson hat also nicht recht gehabt. Rolli hat wohl geschrieben, er hat an sie gedacht, und er hat an sie geschrieben, einen eingeschriebenen Brief! Helle Tränen stehen in ihren Augen. Und woher? Hat er nicht vorher auch geschrieben? Hat nicht doch die Mutter einen Brief unterschlagen, oder ein Postbote? Kommt nicht sowas zuweilen vor?

Sie kommt zur Kantstraße. Da, ein paar Häuser weiter ist ja das Lokal, ihre liebe „kleine Konditorei".

Es ist alles genau wie früher, die Zeitschriften liegen auf den Stühlen herum, und im kleinen grünen Kachelofen knistern die Briketts, auch das Servierfräulein ist dasselbe. Sie erkennt Kira gleich und begrüßt sie freundlich. Lange nicht dagewesen, ach so, verreist gewesen! Also wohl eine Tasse Kaffee, auch Schlagsahne? Ob der Herr auch käme? Nicht? Schade, der sei ja auch so lange nicht dagewesen. Dann geht sie in den Nebenraum, den Kaffee holen.

Kira sieht sich um, ganz allein ist sie wieder, sie greift nach Zeitschriften, aber die Bilder tanzen vor ihren Augen, sie kann nicht lesen. Der Kaffee wird gebracht, die Kellnerin macht sich am Ofen zu schaffen, dann geht sie wieder. Kira nimmt eine Zigarette, wirklich, es hilft, sie ist nun etwas ruhiger geworden.

Draußen quietscht die Bremse einer Autotaxe, der Fahrgast hat dem Chauffeur plötzlich den Befehl zum Halten gegeben, und steigt an der Ecke aus. Es ist ein Filmschauspieler aus Wien, der nur für zwei Tage nach Berlin gekommen ist. Er hat hier Verhandlungen zu führen, ist telegraphisch hergebeten worden, muß aber schon übermorgen wieder in Wien sein, wo die Aufnahmen zu einem neuen Film beginnen. Er hat sehr wenig Zeit eigentlich, aber wie er eben durch die Kantstraße fährt, hat er plötzlich die Marotte, in so einer ganz kleinen, versteckten Konditorei eine Tasse Kaffee zu trinken. Künstler haben zuweilen solche ausgefallenen Ideen, oder sollten sich für ihn irgendwelche Erinnerungen an diese kleine Konditorei knüpfen?

Er bezahlt den Chauffeur, überquert die Straße, öffnet die Tür, schlägt einen Samtvorhang zur Seite, und betritt den Raum. Er ist fast ganz leer, nur eine junge Dame sitzt auf dem Sofa und raucht eine Zigarette.

•

Berlin, Ende Dezember

Lieber Teddy!

Wenn Sie bei der Lektüre dieses Briefes an seinem Ende angelangt sein werden, dann werden Sie verstehen, mit welchen Empfindungen ich jetzt vor diesen unbeschriebenen Blättern sitze, daß mir kaum je ein Brief so schwer gefallen ist wie dieser. Es ist nun mal eine recht perfide Aufgabe, jemand so einen ganz großen, ganz dicken Strich durch die Rechnung zu machen, und das muß ich nun doch wohl tun, Teddy, denn mit einem Wort: Die Sache, von der Sie glaubten, daß sie ganz in Ordnung wäre, ist jetzt ganz und gar in Unordnung geraten. Ich kann Sie nicht heiraten, allein schon aus dem Grunde nicht, weil ich in einigen Wochen die Frau von Rolf Brunander sein werde!

Sie haben nun gewiß ein Recht darauf, zu erfahren, wie es denn eigentlich zu diesem Gesinnungswechsel gekommen ist. Ach Teddy, das ist es ja gerade, es ist ja gar kein Gesinnungswechsel, ich habe ja nie eine Stunde aufgehört, Brunander zu lieben, und das alles mit Ihnen war ja eigentlich doch nur ein ganz großes Mißverständnis! Es ist schwer, Ihnen das begreiflich zu machen, denn ich kann nicht behaupten, daß Sie damals in der Bar, als wir uns vernünftig miteinander ausgesprochen haben, sehr viel Verständnis für mich gezeigt haben, und für alles, was sich in diesen Wochen in meinem Innern abgespielt hatte. Sie haben nicht verstehen können, daß ein junges, unerfahrenes Menschenkind in seinen Gefühlen, seinen Ueberzeugungen und Zielen wankend werden kann, wenn sich alles, aber auch wirklich alles gegen sie und ihre Liebe verschworen hat. Sie haben als einen logischen Verlauf der Dinge das bezeichnet, was uns eine unglückliche Verkettung von fast grotesken Zufällen und Mißverständnissen gewesen ist. Und dann, als diese Situation ihren Höhepunkt erreicht hatte, dann haben Sie zugepackt, dann haben Sie mich mit Ihrer Siegeszuversicht ein wenig überrumpelt, dann haben Sie den psychologischen Moment richtig erfaßt, um mich zu einem Einverständnis mit Ihren Absichten zu bewegen.

Ich habe Brunander wiedergesehen und es hat nur einiger Minuten gebraucht, und von allem, was sich in diesen Wochen zwischen uns aufgetürmt hatte, war kaum ein Hauch mehr verblieben.

Es hat wenig Zweck, Ihnen die einzelnen Phasen dieser Tragikomödie genau zu schildern. Meine in ihrer Fürsorge etwas über das Ziel hinausschießende Mutter. Die Briefe von Brunander unterschlagen, ein unintelligenter Postbote, der einen eingeschriebenen Brief Brunanders nach Rom zurückgehen ließ, der Kameramann in Meran, der uns im Glückstaumel unsres Turniersieges in herzlicher Umarmung für das Kinopublikum (in dem sich auch Brunander befand) auf die Leinwand bannte. Ihr Freund und Gewährsmann Kelley mit seiner nicht ganz den Tatsachen entsprechenden Berichterstattung — sie alle, und noch manches andre waren schuld daran, daß Brunander und ich aneinander irre wurden: das alles gehört nun der Vergangenheit an. In vierzehn Tagen fahre ich nach Wien, um dort Brunander zu heiraten.

Als wir beide damals in der Bar des „Grand-Hotels" den famosen „Ohio" tranken, haben Sie mir die Gründe aufgezählt, aus denen Sie mich heiraten wollten, und bei jedem Grund haben Sie einen Punkt mit dem Blei auf einer Papierserviette gemacht. Wir haben dann festgestellt, daß es sieben Punkte waren. Nun, Teddy, wenn ich es mir so recht überlege, dann müßte es Ihnen bei einigem guten Willen nicht schwer fallen, in USA. ein liebes Mädel zu finden, bei der noch einige Punkte mehr hinzukommen würden, die mir also „nach Punkten überlegen" sein würde, um in Ihrem geliebten Sportjargon zu bleiben. Die Hoffnung hierauf erleichtert mir diesen Brief ganz bedeutend.

Wie mir Brunander gestern aus Wien schrieb, hat er für den Sommer ein Angebot nach Hollywood, wohin ich ihn natürlich begleiten werde. Es wäre doch außerordentlich nett, wenn ich dann schon meine „Besiegerin nach Punkten" begrüßen könnte!

Grüßen Sie Ihre lieben Eltern, Teddy. Sagen Sie Ihnen, daß ich ihnen all ihre Fürsorge für mich und alle ihre Güte nie vergessen werde. Seien auch Sie herzlichst gegrüßt, und seien Sie nicht allzu böse auf

Ihre
Kira v. Quanten.

Für den nächsten Sonntag: MAGGI's Spezial-Eintopf 15 Pf. wohlschmeckend und sättigend

Blau-Silber-Füchse größte Auswahl, preiswert Fiedler & Weisse Reitbahnstr. 30

billig und gut – Möbel-Scheinert aber nur Grunaer Str. 18

Plauener Spitzen Stickereien Braut-Schleier Seide Stores, Filetdecken Spitzen-Müller Ringstraße 44 Rathausplatz

Pelzjacken moderne Fellarten von RM. 39.- an Pelzhaus Otto Ziegelstraße 10 Eigene Werkstätten

1,2-Opel Fahr.-Lim., fahrbereit, sof. lieferbar. Lipsiach, Palmstraße 51.

Auto-Schneeketten alle Größen, neu, 12.— M. das Paar, Neumarkt 3, an d. Frauenkirche.

Radfahrer! Gelegenheit in groß. Auswahl billig bilig. Achtung! Heute das 1 Welle Bäckereigeschäft vom Platzl. Wettinerstr. 20. Unterhaltener

Ford-8/28-Limousine bill. zu verkaufen. M. Proske, Meißnerstraße 6, 2 27718.

Ford-Kaufvertrag Abnahme b. Märi. Möbel u. Wäsche mit Genehmigung abzugeben. Offerten unter „B 20 38747" an d. Exp. d. Bl.

Gummi-Schuhe Gr. 36/39 Pr. Boxa, Moritzstr. 8.

Motorräder Kaufgesuche

Motorrad, gebr., bevorzugt Marke, gel., intern. Kaffe. Henker, Pulsnitzer Straße 64.

Fahrräder Kaufgesuche

Gebr. Fahrräder kl. u. höchst. Preis, u. bolt a. Wunsch ab Schrader, Grunaer Straße 12.

Fahrräder Verkäufe

Fahrräder Zeemann, Diamant, Express, Orania, Otto Anz. 10.- Rate 1.50 Spezialrad v. 38.- an Menzel jun. Dresdner Str. 33 Hauptstr. 7

Moderne, prachtv. Flügel 1 Steinway & Sons 2 Blüthner 1 Bach 1 Groß. Steinweg wen. gebr., preiswert. Rabe Sixtusstr. 30

Verkäufe Verschiedenes

Schreibmaschinen Jorald 65.-, Ullrich 85.- Erikschiff, Mayer, Pulsnitzerstr. 1, 1. r.

Schreibmaschinen m. Garantie ab RM. 40.- Georg Kurth jr. Zwingerstr. 16 Eigene Reparatur-Werkstatt.

Gr. Regal 300×200×60, 2 Tür. 140×100, Arbeitstafeln, elektr. Bügelofen, Photo, 220 V., zu verkf. Keller, Wettinerstraße 26.

Regulator 2 Landbänke pl. Bogler, Streblener Str. 4.

Direkt vom Hersteller! Elegante vollerste Schlafzim. sowie echte Eiche m. Nußb. od. birke, vollerl., Schrank 1.80m br., herrlich Frisiertisch, solider, gediegene, schwere Arbeit für 345 M. Speisezim., Küchen in allen Größen, Größtes Spezialgeschäft am Platze. Thierbach 21 Freiberger 21 Platz nur Werkst. f. guter Möb.

Nationalkasse 4 Schubl. abr., bill. Nähere ab. Gemeinnützige Pl. 1.r.

Gebrauchte Herren-Schneider-Nähmaschinen einwandfrei näh., billig zu verkaufen Winkler-Laden Dresden-Struvestr. 9.

Schlafzimmer echt Eiche, m. Nußb., gr. Schrank, Garantiearbeit, Ehestandsdarlehen, frei Haus nur 325 M. Besuch lohnt. Möbelvertrieb Stephanienstraße 48. Rückerstattung

Dicktenhobelmaschine 70 cm Hobelbreite, 180 RM., Leimofen, Spänefeuerung, 30 RM., verkäuflich. F. Uhlig, Freital-Potsch., Untere Dresdner Straße 32.

Radio Gelegenheiten Lautsprecher 62, 78, 88, 108.50 bei Teilzahl. Hause, nur Wettinerstraße 20

Grammophone (Koffergarnitur), neue, mod., 8, 10, 15, 18 M., ord. Gelegenheit Teilzahlg. Oppelstraße 19, 1.

Radio neueste Modelle leichte Teilzahlg. Billige Gelegenheiten und gebr. Geräte 25.-, 35.-, 65. usw. Vorführ. unverb. Hellmann Freiberger Platz 26

Radio neueste Modelle Teilzahlung. Gelegenheiten Lautsprecher 62, 78, 88, 108.50 bei Teilzahl. Hause, nur Wettinerstraße 20

Geschäfte Verkäufe

Lebensmittel-Gesch., Verkehrsstr., 25 J. im Besitz, an arbeitsfreud. Leute z. vk. Vermittl. ausgeschl. Off. u. ...s 4" an A.-St. Leipziger Str. 68.

Milchgeschäft 200 Ltr. 1,500 M. zu verkaufen b. Ernst Wilhelm Neue Str. 4, 1.

Gut-Restaur., Fachberb., Gotha, Bergcinkl., gut. Umf. bel. Umf., Pr. 5000 M., Vebernah. G. m. Grund., Wohn., zuletzt. Pr. 5000 M., einschl. 1500 M. Mar. Umf. 3000 M. monatl. Gewt. zu verk. Schmidt Schumannstr. 38, 1. Ruf 60415.

Lebensm.-Geschäft, gute Lage, wegen Krankh. billig zu verk., auch paß. f. einz. Perl. Off. u. K 6654" Exp. d. Bl.

Alt. Geschäftsbentr. p. Mo., bes. Umf., lang. L. Bel., u. Deckl. m. Baumwolleinh. m. Rohp. od. Crikt., bei bel. zu verk. Schmidt Schumannstr. 38, 1. Ruf 60415.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche

Kl. Hausgrundstück evtl. in schlecht. Zustand, ev. a. Scheune o. Stallung zum Umbau zu kauf. ges. Gelunde Lage. Off. unt. „K 18" d. Gt. Marienstr. 38

Automarkt Verkäufe

Steuertrg. 4.70 Opel-Lim. 5.22 Opel Cabr. 13.70 stadtf. Lim. 16.70 RAG 5 m. Diebrad 5 wg. 3.15 BMW. 4 s. 4.10 Opel off. 4.50 Opel-Lim. 4.50 Opel-Cabr. 4 s. 5.22 Opel-Lim. 4 Ps. 6.50 Fiat-Lim. 8.25 Buick-Lim. auf. 8.35 Merc.-Lim. a. d. 4 Ps Opel-Kastenlieferw. 600-DKW.-Kastenw. 9.50 Fiat-Kastenw. 11 Ps 1-Chevrolet-Lieferw. 2-t-Chev.-Pritsche, Angebote A. Lipsiach, Palmstr. 41

Chrysler-Lim. 11/40 PS, fahrbereit, billig verkäuflich. Tel. 19 Rdv.

Hanomag 2/10 Limousine, best. Zust., a. d. Oberhaidenstr. 6, 1. l.

3/18-Mathis 6 Sitz., 4tür., sehr sparsam, f. 1 M. W. a. d. ...

Verschiedenes

Petroleum 34 Liter nur 22 Pf. 22 Wettiner Straße 22

Schreibmaschinenarbeiten f. Arb. übern. Pachmayer Str. 18, 2. rechts.

Um unsere Gefolgschaft von 200 Angestellten

auch in den ruhigen Januar-Wochen, welche jedes Jahr in der Bäckerei und Konditorei auftreten, in Lohn und Brot zu erhalten, machen wir Ihnen folgendes außerordentlich günstige Angebot:

Qualitätsstollen, nach unserem alten bewährten Weihnachtsrezept mit Edelbeer-Sultaninen, echten süßen Mandeln und Naturgewürzen gebacken und mit guter Butter gestrichen

ca. 3 Pfd. schwer kosten jetzt nur noch RM. 1.70

Unsere Stollen, II. Sorte, mit Edelbeer-Sultaninen, echten süßen Mandeln und Naturgewürzen gebacken

ca. 3 Pfd. schwer kosten jetzt nur noch RM. 1.50

Kaiserauszug in Leinenbeuteln . . . . . 5 Pfd. jetzt nur noch RM. 1.10
Echtes Nürnberger Allerlei . . . . . 1 Pfd. jetzt nur noch RM. 0.50
Nußknacker mit Bild . . . . . 1 Stück jetzt nur noch RM. 0.03
Pfefferkuchen, im Preis bedeutend herabgesetzt . . . . . Paket 7, 14 u. 23 Pf.
Gemischte Pfefferkuchen, 4 Stück 10 Pf. Venetia-Schokolade, Tafel 25 Pf.
Gefüllte Pfannkuchen, mit Milch und Ei gebacken . . . . . 1 Stück nur 5 Pf.

Familienhandwerksbetrieb

Kuchen-Krahmer G. m. b. H.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Aus unserer großen Spezial-Abteilung

Linoleum Renner am Altmarkt

Für den guten Einkauf

Stragula-Läufer
133 cm breit, Mtr ℳ 1.80
110 cm breit, Mtr ℳ 1.50
90 cm breit, Mtr ℳ 1.20
67 cm breit, Mtr ℳ -.90

Stragula, 200 cm breit, der preiswerte Fußbodenbelag, große Musterauswahl, praktische Farben ... qm ℳ 1.35
2. Wahl ..... qm ℳ 1.20

Stragula-Teppiche, moderne Musterung
Größe ca. 200/300 cm ℳ 9.40
Größe ca. 200/250 cm ℳ 7.85
Größe ca. 150/200 cm ℳ 4.70

Stragula-Vorlagen in neuen Mustern
Größe ca. 67/100 cm ℳ 1.—
Größe ca. 50/90 cm ℳ -.70
Größe ca. 50/67 cm ℳ -.50

Linoleum-Läufer, bedruckt,
133 cm breit, Mtr ℳ 3.10
110 cm breit, Mtr ℳ 2.50
90 cm breit, Mtr ℳ 2.05
67 cm breit, Mtr ℳ 1.35

Linoleum, bedruckt, 200 cm breit, in praktischen Farben, modern gemustert ..... qm ℳ 2.05
2. Wahl, Partie qm 1.90, 1.75

Linoleum f. Tischbelag, durchgemustert, Granit, in verschiedenen Farben .....
100 cm breit, Mtr ℳ 2.95
einfarbig grün, Mtr ℳ 2.60

Linoleum, Granit, durchgem.,
ca. 3,3 mm stark, qm ℳ 4.25
ca. 2,4 mm stark, qm ℳ 3.90
ca. 2,0 mm stark, qm ℳ 3.45
ca. 1,6 mm stark, qm ℳ 2.95

Linoleum-Teppiche, bedruckt, in praktischen Farben, große Musterauswahl .....
Größe 200/300 cm ℳ 15.80
2. Wahl, Partie 13.-, 12.-

Linoleum-Teppiche, bedruckt, neueste, geschmackvolle Ausmusterung .....
Größe 250/300 cm ℳ 24.85
2. Wahl, Partie ℳ 21.-, 19.-

Linoleum-Teppiche, Inlaid, durchgeh. Muster, große Auswahl, Gr. 200/300 cm 26.45
2. Wahl, Partie .....
.....ℳ 23.—, 21.—, 19.—

Linoleum-Teppich durchgehendes Muster, starke Qualität, praktische Farben, Neuheit, Größe 250/350 cm ℳ 49.-
2. Wahl, Partie.....ℳ 44.-

Reste
ganz besonders preiswert

Beachten Sie unser Schaufenster An der Kreuzkirche

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 1/28

Freitag, 11. Januar
3. Sinfoniekonzert
Reihe A
der Sächsischen Staatskapelle.
Leitung: Dr. Karl Böhm.
Solistische Mitwirk.: Alfred Hoehn.
1. Schoeck, Othmar: Prosinium (Erstaufführung), Werk 48.
2. Liszt: Franz: Zweites Konzert für Pianoforte und Orchester in A-dur.
Solist: Alfred Hoehn.
Pause
3. Beethoven, Ludwig van: Sinfonie Nr. 3 in Es-dur (Eroica), Werk 55.
Ende ½10
Oeffentliche Hauptprobe
vormittags ½12

Sonnabend, 12. Januar, 8
Ruher Anrecht
Madame Butterfly
Deutsche Bühne Nr. 5201—5300, 15 151—15 200 und 20 351—20 400

Albert-Theater 1/29

Freitag, 11. Januar
Verwirrung durch ????
Ein fröhliches Spiel mit Musik in drei Akten von Julius Pohl.
Spielleitung: Melcher.
Musikalische Leitung: Stock.
Hannsdie Brust: Benzinger, Peter Nickel: Hüttl, Katharina: May, Anna: Berger, Walter: Melcher, Lichtmann: v. Hendrichs, Elisabeth Schwarzkopf: Kunath, Rothi: Wohlfahrt, Mitr zum „Roten Löwen": Jahnig.
Ende gegen ½11
Deutsche Bühne Nr. 6051—6100

Sonnabend, 12. Januar, 4
Blondbellchen — beliebte Kinderliebe
Sonnabend, 12. Januar, ½9
8. Vorbeh. f. Sonnabend-Anrecht A
Verwirrung durch ????
Deutsche Bühne Nr. 6701—6750

Komödienhaus 1/49

Freitag, 11. Januar
Gastspiel Erhard Siedel
Der Hochtourist
Musikalischer Schwank in drei Akten von Kurt Kraatz und Max Real.
Bearbeitet von Werner Poland.
Musikalische Einlagen von Joachim Parella und Karl Heinz Gutheim.
Spielleitung: Pabst. Bühnenbild: Kirchner. Musikalische Leitung: Mautmann.
Hugo Stickwurz: Siedel a. G., Hanne: Friedrich Alice: Schlüter, Lore: Werner, Emil Meyerso: Steinweg, Dr. Karl Meyerso-Mahr: Gummel, Dr. Meiner Gorchkiberg: v. Zmeldung, Bobo Schmilch: Werner, Gustav Lahlostl: aus Berlin: Tonnberg, Der alte Meinhaler: Pohl, Zeno: Wejdner, Regerl: Zeis, Lilo Hafe: Helm, Toni: Riedler, Ein Photograph: Arendt, Berta: Riedler, August Quellmalz: Kirchhamer.
Ende gegen ½11
Deutsche Bühne Nr. 5951—6000

Sonnabend, 12. Januar, ½9
Gastspiel Erhard Siedel
Der Hochtourist
Deutsche Bühne Nr. 7101—7150

Schauspielhaus 8

Freitag, 11. Januar
10. Vorbeh. für Freitag-Anrecht A
Im bunten Rock
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz v. Schönthan und Franz v. Schlicht.
Spielleitung: Gielen.
Fabrikant Wiederbrecht: Ponto, Hans: Fleischmann, Willi Anna Gladkow: Verden, Leutnant Victor von Hohenegg: Ziegler, Bello von Hohenegg: Meyer, Paul von Hellwig: Hoffmann, Excellenz von Trotzbach: Reimer, Sergeant Krause: Kettenkamp, Minna: David Justizrat Modler: Paulien, Kommerzienrat: Schnieder, Susanne: Herrberger, Jeanette: Grunner, Frau Wackerl: Janreich, Friedrich: Jarecki, Stubenmädchen: Hader.
Musik: Karl Schmidtgen.
Ende nach ½11
Deutsche Bühne Nr. 10 001—10 200

Sonnabend, 12. Januar, 8
Anrecht A
Die Heimkehr des Matthias Breck
Deutsche Bühne Nr. 4401—4500 und 6201—6300

Central-Theater 8

Freitag, 11. Januar
Gastspiel Mimi Belein, Egon Brosig.
Das Schwarzwaldmädel
Operette in drei Akten von August Neidhart. Musik von Leon Jessel.
Inszenierung: Lane. Musikalische Leitung: Kurt Krauße. Tänze: Baumgründig. Bühnenbild: Scholl.
Blasius Römer: Klapreth, Hannesle: Lange, Röschle: Belein a. G., Alinda: Wiederhun, Lorle: Scheinpflug, Melanie von Holten: Schubert, Hans: Marten, Richard: Fehmer, Die alte Traudel: Reimer, Schmalzheim: Brosig a. G., Theobald: Günther, Tonwerk: Janda.
Ende gegen ½11
Deutsche Bühne Nr. 6551—6600

Sonnabend, 12. Januar, 4
Prinzessin Guldenwind
Sonnabend, 12. Januar, 8
Gastspiel Mimi Belein, Egon Brosig.
Das Schwarzwaldmädel
Deutsche Bühne Nr. 6001—6050

Residenz-Theater
Geöffnet

Tanzpalast „Odeum"
Carusstr. 8, d. Johann-Georgen-Allee
Heute Donnerstag
TANZ
mit Sicher-Orchester
Eintritt und Tanz frei
Garderobe 30 Pf. Steuer 10 Pf

Tanzpalast Blumenfälle
Heute Donnerstag
der verkehrte Ball

Tymian Ruf: 50693 ▮ Tägl. 8¾ Uhr | Sonn- u. Donnerstags 4 Uhr
Siehste — so „filmt" das Leben!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Capitol 3.30, 6.15, 9 . . . . . „Peter Gunt" (Hans Albers) (Freitag letzter Tag!
Primus-Theater So. 3, 5, 7, 9, Mo. 4, 6.15, 8.30 „Der Herr ohne Wohnung" (mit Adele Sandrock, Leo Slezak, Hermann Thimig, Paul Hörbiger)
Zentrum-Lichtspiele 3, 5, 7, 9 „Die beiden Seehunde" (m. Weiß Ferdl)
Ufa-Palast Mo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die Liebe und die erste Eisenbahn"
Universum Mo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Der größter Erfolg" Sonntag vorm. 11 Uhr: Kulturfilm-Matinee: „Himalchal, der Thron der Götter" (Himalaja-Expd. 1934) Prof. Dr. Tobenfarth berichtet
U.T.-Lichtspiele Mo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Cleopatra", der unsterbliche Roman der Königin vom Nil (mit Claudette Colbert, Henry Wilcoxon, Warren William) Bis mit Montag
Lichtspiele Freiberger Platz Mo. 4, 6.15, 8.30 (Donnerstag letzter Tag) „Jungfrau gegen Mönch"
M.T.-Lichtspiele Mo. 4.30, 6.30, 8.30 „Anna Christie" (mit Greta Garbo)
National 4, 6.15, 8.30 (Jugendl. erl.) „Mein hab' ich die Frau'n geküßt"
Städtebühnen-Lichtspiele „Aufforderung zum Tanz" (Film aus Dresden)
Resiga-Lichtspiele, Angsberger Straße 12, Ruf 32805, Mo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 „Liebe, dumme Mama", (mit Herta Thiemig)
Schauburg „Ich für Dich — Du für mich" Die für Primus- und Zentrum-Lichtspiele noch nicht benutzten Kasten haben Gültigkeit
T.H.-Lichtspiele, Bischofsplatz „Der Herr Senator" (Adele Sandrock)
Tivoli, Trachenberger Str. 15, 6.30, 8.30 „Die Töchter Ihrer Exzellenz" (Käthe von Nagy, Willy Fritsch)
Welt-Theater . . . . . „Berge in Flammen" (mit Lilia Arnay)
Westen-Lichtspiele „Rosen aus dem Süden" (P. Hörbiger, Grete Theimer)
TUO-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Mo. 6.15, 8.30 „Verliebt doch Ich" (mit Herm. Speelmans, Gerda Hörl)
Elbflorenz-Lichtspiele (Augustusbrücke) „Nordpol ahoi!"; tolles Allianzlustspiel
Hans-Palast, Leipziger Straße 70 „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Ufa-Pl. 6, 8.30 „Die Zapp'schen Jäger" (mit Theodor Loos, Reva Holsey, Werner Scott, Fritz Genschow). Für Jugendliche erlaubt
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jug. erlaubt) „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"
Goldenes Lamm . . . . . „Ich lehne mich nach Dir"
Gonda-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18, „Charlens Tante" (mit Paul Kemp)
Kammer-Lichtspiele „Fräulein Vielefolt", Lustspiel (mit Maude Sängiden)
Kosmos-Theater, Klaunstraße, am Albertplatz „30 Jahre Weltgeschehen"
Li-Wu.-Lichtspiele So. 4, 7.15, 8.30, Mo. 6.30, 8.30 „Du bist entzückend, Rosmarie", (mit Hertha Worell, persönlich anwesend)

Conditorei Café Schwannäuser
Chemnitzer Str. Ecke Bayreuther Str. gegenüber dem Annendriebhof (Z
Angenehmer Aufenthalt / Kleine Preise
Bis 11 Uhr geöffnet

Viktoria-Keller
Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Regine
Ein neuer Europa-Spitzenfilm von Erich Waschneck
mit
Luise Ullrich, Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa
in den Hauptrollen
ab Sonnabend
im
CAPITOL Prager Straße
Peer Gynt
Heute Freitag letzter Tag
3.10 6.15 9.00 Uhr

Der Königshof am Waldplatz
Heute Donnerstag 20 Uhr
Tanz
Die große Kapelle
Ernst Kilian spielt
Sonnabend den 2. Februar
Der feudale Maskenball

Das berühmte
EMDÉ-ORCHESTER
14 Künstler vom Reichssender LEIPZIG
gastiert
Sonnabend den 12. Januar, 8 Uhr abends,
Sonntag den 13. Januar, 4 Uhr nachm.
SCHUSTERHAUS
Hamburger Str. 65 Ruf 22 505
Vom Altmarkt 10 Minuten mit Linien 19, 119, 20

Filiale Neustädter Kafino
Königstraße 15, Ruf 56004
Sonntags Tanz
Donnerstags Lange Nacht
Wolf Lorey-Orchester
Tanz Donnerstags
Parkett der Neustadt

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf 14700 SEESTRASSE
Nur noch bis Sonntag
Verlängerung unmöglich

Die beiden Seehunde
(Se. Hoheit der Dienstmann)
Seit 2 Wochen der große Lacherfolg
in der Doppelrolle
Weiß Ferdl
Jugendliche halbe Eintrittspreise
Beginn: 3 5 7 9 täglich

Sport-Sonderfahrt des Alpen- u. Südexpreß
nach Bad Flinsberg (Isergeb.) RM. 6.—
Abfahrt Sonnabend den 12. Januar, 16 Uhr, Altmarkt
Rückkehr Sonntag den 13. Januar, 22 Uhr
Wagen gut geheizt. Skiheil, Kochkoffer, Gute Sportmöglichkeiten
Auskunft u. Anmeldung Christianstraße 25, Ruf 20405

Dresdner Blaue Rundfahrt
Sonntag zum Sport im Ost-Erzgebirge RM. 2.75
Anmeldung und Abfahrt Viktoriastraße 20, Ruf 20749

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Ab Freitag
Die entzückende, Tonfilm Operette von Franz Lehár
Gern hab' ich die Frau'n geküßt
(Paganini)
Mit der hervorragend. Besetzung:
Eliza Illiard v. d. Staatsop. Dresd.
Ivan Petrovich, Maria Beling
Theo Lingen, Adele Sandrock
Ein märchenhaft ausgestatteter Tonfilm mit herrlichem Gesang, überwältigendem Komik u. wundervoller Musik
Für Jugendliche erlaubt!
Tägl. 4 ½7 ½9 Uhr
RUF: 61319

Kakadu
Heute Donnerstag Lange Nacht
auch tagsüber geöffnet

Berge's Weinstuben
Kreuzstraße 7
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

Rabenschänke, Stiftstraße
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Jeden Donnerstag Lange Nacht
Bernhards Ruh, An der 7

Heute Donnerstag Lange Nacht
Alaungarten, Alaunstr. 51

„Nachtigall" Tieckstraße 3
Heute Donnerstag Lange Nacht!

Drei Brücken
Gerichtstr. 2, Donnerstag und Freitag
Lange Nacht Wahl

FÜ-LI FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Heute Donnerstag letztmalig:
Der letzte Walzer
Camilla Horn — Ivan Petrovich
Freitag bis mit Montag:

Die Sporckschen Jäger
Nach dem Roman „Bataillon Sporck" v. Rich. Stavenhagen
Ein Film mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet, der herrliche Bilder von den masurischen Seen und Wäldern zeigt und uns in die Vorkriegszeit zurückführt.
◀ Für Jugendliche erlaubt ▶
Wochentags: 6 u. ½9 Uhr,
Sonntag: 4, ½7, ½9 Uhr.
Stresemann Str. 32 · Fernruf 61115

Elias-Café, Eliasplatz 5
Jeden Donnerstag
Lange Nacht

Auf zur guten Marthe!
Heute Donnerstag im
Lange Nacht
Lärchenschänke Lärchenstraße 11

Hirsch am Rauchhaus
Schubertstraße — Webergasse
Heute Donnerstag Lange Nacht!
Erzgebirg. Damen-Kapelle

Weinstuben Oppelikiause
Lange Nacht
Oppellstraße 23 Tel. 54851

Neue Bewirtung 5/10 Hell -.25
Rest. z. Fuchsbau
Heute Donnerstag Lange Nacht!
Vereinsz. frei.

Stadtkeller Kl. Brüdergasse 7
Heute Donnerstag Lange Nacht

Alter Burgkeller
Jüdenhof (Neumarkt)
Heute Donnerstag Lange Nacht!

Onkel Sam Pirnaische Straße 24
Heute Donnerstag Lange Nacht

Bräustübl Fischhofplatz 14
Jeden Donnerstag Lange Nacht

Theurichs Gaststätte Neue Gasse 38
Jeden Donnerstag Lange Nacht!

Bürger-Kasino
Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Heute Donnerstag Lange Nacht
„Goldbrunnen" Vogel Martha
Görlitzer Straße — Ecke Bischofsweg

Zur grünen Schänke, Größe Str. 11
Heute Donnerstag Lange Nacht!

Gasthaus zum hab. Schlachthof
Sonntags Kaffee-Konzert
Freitags Schlachtfest

Mietpianos
gute, billige Wolfframm, Blindenstr. 18, Fernr. 21278

Klavierstimmen
Wolfframm
Ringstr. 18, Ruf 21278

Uhren Goldwaren
nur Meister kaufen verkaufen bei Moll Nachf.
Annenstraße 10 (am Postplatz)

Schöne moderne Winter-Mäntel
Münchn. Loden
Joppen u. Mäntel
Lederjacken
Hausjacken
s. Reste aller Art in allen Weiten empfiehlt fertig und nach Maß in allen Größen
ersteunlich preiswert
Emil Rehfeldt
Hauptstraße
Ecke Dresdnerstr. u. Ritterstraße 24

Lederjacken
pr. Qual., mit Br., Futterb., wie neu, Regr. Winterjäcker, Sandbergstr. 8.

Verleih-Institut u. Verkauf
von modernen Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzügen
Kleid- u. Kostümröcken
Tischdecken
Tischläufer
Tel. 18740

Oberpolit. Hörner
Ruf 20 Uhr bei Frommelschmiede Poetz, Johannesstr. 23

Kleine Anzeigen gehören in die D.N.N.

Versende geg. Nachnahme unfrei (A
Landbutter 9 Pfund à 1.25 ab 50 Pfd. à 1.20
Netzschecker-Neumarkt Rott

Bei Ihren Einkäufen beziehen Sie sich auf die Anzeigen in den D.N.N.

Für kalte Tage
Wollfries
für Fenstermäntel u. Türbehänge in rot, gold, blau, grün, kupfer, 150 cm breit Mtr. 5.80, 130 cm breit ..... Mtr. 4.90 3.75
Haartries
dauerhafte Qualität, ca. 125 cm breit, in grün, rot, braun und blau ..... Meter 2.40
Verdichtungsstränge
zum Abdichten von Fenstern und Türen ..... Meter von 5.— ab
Fußtaschen pelzgefüttert, für Auto und Wohnung 16.50 13.75 9.75
Verkauf im 2. Stock
ReKa

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Gelbin, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. G. D. Gleser, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Kramer-Tedder, für Sport: Herbert Neuschmidt, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Ondt.
D. A. XII 34: 98 800.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 16 Seiten.